

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Kuzelgenblatt

Journal: Geschäftsstelle Nr. 28



Zeitung für alle Stände

Journal: Schriftleitung Nr. 287

Verlagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis. Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Buchdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholbt 40 R.-M., Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagsnummer 15 R.-M., durch die Post 3 R.-M. Porto. — Postliches Amt Dresden 8816.

Hirschberg im Riesengebirge

Sonntag, 27. November 1927

Einzelnummer: 10 R.-M. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-M. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-M. Heiratsgeburts Heilmittel- und Lotterie-Kunst 20 R.-M. Im Anhänger an den Schriftteil (S. 98 mm br.) 120 R.-M.

Friedensstörer am Werke.

Der Streit um Litauen.

Warnung Stresemanns.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 26. November.

Im Süden und Osten, an der Adria und an der Ostsee ballen sich gefährdend Gewitterwolken zusammen. Die Österreicher verfolgen sorgenvoll die Auswirkung der Beziehungen zwischen Italien und Serbien, und Herr Stresemann scheint der Wilna-Kette des Polenmarschalls Piłsudski doch größere und tiefere Bedeutung beizumessen.

Polen, so wird in Moskau und offenbar jetzt auch hier in Berlin befürchtet, scheint mit dem Blane umzugehen, in ganz ähnlicher Weise, wie Italien sich Albanien tributpflichtig gemacht hat, die Litauer durch Einmischung in die inneren Streitigkeiten der Nachbarn um ihre staatliche Selbständigkeit zu bringen. Seit Woldemaras sich durch Staatsstreich in Kowno zum Diktator aufgeschwungen hat, geht in Litauen alles darüber und darunter. Am ganzen Lande brockt und gährt es bedenklich, ständig kommt es zu einem blutigen Putsch kommen und ständig muss mit einem Einbruch der vor der Gewalttherrschaft Woldemaras nach Lettland und Polen geslohenen Litauer gerechnet werden. Woldemaras selbst weiß nicht mehr, auf wen er sich verlassen kann, wem er trauen darf und wem er mißtrauen muss. Heer und Beamtenamt sind zerissen und zerstört. Diese Situation sucht nun, so wird behauptet, Polen auszunutzen. Es soll Verbindungen bis in hohe Stellen des litauischen Generalstabes angeknüpft, die Unzufriedenen in Litauen mit Geld unterstützt und die in Polen, vor allem in der Umgegend Wilnas weilenden litauischen Flüchtlinge unter Führung des früheren litauischen Abgeordneten Plestslatis organisiert und für einen Ueberfall auf Kowno mit Waffen versorgt haben. Die Polen hoffen auf diesem Wege die ihnen unbehagliche Regierung Woldemaras zu stürzen, eine polenfreundliche, von der Gnade oder Ungnade Warschau abhängige Regierung in Kowno etablieren und so nicht nur die Anerkennung des Raubes von Wilna erzielen, sondern auch dauernden Einfluss in Litauen gewinnen zu können. Wie man sieht, genau dasselbe Verfahren, das Mussolini zur Ausbühlung der staatlichen Unabhängigkeit Albaniens angewandt hat. Und das ist es, wogegen Rückland mit seiner Note warnend die Stimme erhoben hat. In der gestern Herrn Stresemann in der Unterredung mit dem russischen Außenkommissar Litwinow zur Kenntnis überreichten Note heißt es:

Die in der letzten Zeit gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die eine Bedrohung für den Frieden bedeuten, beunruhigen die Sowjetregierung. Ohne zum Kern des Zweites vordringen zu wollen, der Polen und Litauen verunreinigt, legt die Sowjetregierung Gewicht darauf, darzutun, daß die Aufrechterhaltung des Friedens vielmehr von Polen als von Litauen abhängt. In der Tat kann letzteres Land angesichts seiner Hilfsmittel nicht die Verwirklichung seiner Aspirationen in einem bewaffneten Konflikt mit Polen suchen. Die Sowjetregierung hat auch nicht versucht, in freundlicher Weise die Aufmerksamkeit der Regierung von

Litauen auf die Notwendigkeit zu lenken, jede Handlung zu vermeiden, die eine an sich schon zu gespannte Lage verschärft könnte. Die Sowjetregierung ist davon fest überzeugt, daß man sämtliche positiven Punkte zwischen diesen beiden Staaten durch reine friedliche Mittel lösen kann. Indessen verschärft sich die Verstimmung zwischen den Ländern fast täglich und die Gerüchte von einem möglichen bewaffneten Konflikt alarmieren immer mehr die öffentliche Meinung aller Länder. Die öffentliche Meinung der Sowjetrepublik wird besonders beunruhigt durch die Tatsache, daß in der seriösen polnischen Presse, ohne von kompetenter Seite dementiert zu werden, Nachrichten erschienen sind, daß die polnische Regierung entschlossen sein soll, radikal den Knoten der polnisch-litauischen Beziehungen zu zerhauen. Ohne untersuchen zu wollen, inwieweit all diese alarmierenden Nachrichten wohl begründet sind, sieht sich die Sowjetregierung, die der unmittelbare Nachbar Polens und Litauens ist und deshalb besonders an der Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa interessiert ist, gezwungen, ganz besonders die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die ungewöhnlichen Gefahren zu lenken, die ein eventuelles von irgendinem Lande gegen die Unabhängigkeit Litauens begangenes Attentat bedeuten würde, in welcher Form es auch geschehe. Sie gibt der Gewissheit Ausdruck, daß die polnische Regierung, die noch längst sehr leidlich ihre Friedensliebe betont hat, die drohende Kruggegefahr zu vermeiden wissen wird.

Diese Warnung Soviet-Ruhrlands ist in den Tatsachen vollaus begründet. Das wird in Berliner politischen Kreisen völlig anerkannt. Indessen wird uns von hervorragender Seite versichert, daß kaum damit zu rechnen ist, daß Polen zur Niedermierung Litauens Militär einsetzt. Es dürfte schon durch bloße Unterstützung der Emigranten und Flüchtlinge an sein Ziel gelangen, die Regierung Woldemaras zu stürzen und sie durch eine polenfreundliche zu ersetzen. Gelingt ihnen dies, dann dürfte nicht viel Zeit verstreichen, bis Litauen seine volitische Selbständigkeit verloren und völlig in polnische Abhängigkeit geraten ist. Das ist die Gefahr, die es zunächst umgehend zu befreiten gilt. Herr Stresemann hat es deshalb auch für nötig gehalten, die Herren in Warschau — wenn auch nicht in gleich offizieller Form wie Moskau es für richtig gehalten hat, so aber doch deutlich genug — über die Auffassung Deutschlands nicht im Zweifel zu lassen. In einer Mitteilung, über den gestrigen Besuch des russischen Außenkommissars Litwinow bei Stresemann wird hervorgehoben:

Litwinow gab dem Reichsausßenminister Kenntnis von der gestern in Warschau überreichten Note der Sowjetregierung, in der diese ihrer Besorgnis über die litauisch-polnische Spannung und über die sich daraus möglicherweise ergebenden Gefahren Ausdruck gegeben hat. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß es im allgemeinen Interesse dringend wünschenswert ist, jede Störung der friedlichen Entwicklung zu vermeiden und alleinig die Bemühungen auf die baldige Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu richten.

Noch deutlicher wird die bekanntlich Herrn Stresemann recht nabestehende Tägliche Rundschau. Sie erklärt — weislos nicht ohne Wissen Stresemanns — heute früh:

Deutschlands Stellung in diesen Fragen ist gegeben. Deutschland ist nicht Parteigänger der litauischen Regierung, mit der es selbst in Bezug auf memelländische Fragen wiederholt in Gehde gestanden hat. Für alle Fragen, die zwischen Litauen und Polen auf dem Gebiete des Schulwesens oder auf dem Gebiete des noch bestehenden Kriegsstandes vorhanden sind, gibt es für Deutschland aber nur das allgemeine Interesse der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern. Dieser Aufgabe wird sich Deutschland widmen, von der Überzeugung ausgehend, daß jede Verhinderung einer den Frieden in Europa gefährdenden Spannung eine Ausgabe ist, der sich die im Völkerbundsrat maßgebenden Mächte einmütig und mit Entschiedenheit widmen sollten. Das Sowjetrussland auf demselben Standpunkt steht, ist als eine Verstärkung dieser Einmütigkeit zu buchen. Wenn sich Litauen entschließe, auch seinerseits einen Schritt zu tun, um die vollkommene Serrung der Grenze, die jetzt zwischen Litauen und Polen besteht, einer Neuregelung auszuführen, so würde dies die Aussichten auf eine gütliche Regelung sicherlich verstärken. Wenn aber selbst im Augenblick eine Erleichterung der Spannung zwischen Polen und Litauen nicht erfolgt, so würde das auch niemandem ein Recht geben, die Souveränität Litauens anzutasten, deren Ausreicherhaltung in jeder Beziehung im Interesse des europäischen Friedens geboten ist.

Die Feststellung, daß beide Länder, Deutschland wie England in gleicher Weise an dem selbständigen staatlichen Fortbestand Litauens interessiert sind, dürfte in Warschau nicht ohne Eindruck bleiben. Kein Mensch aber weiß zu sagen, ob der Brand nicht schon über Nacht ausbrechen und ein Vermittlungsversuch des Völkerbundes, der anscheinend geplant ist, zu spät kommen wird.

Weniger unmittelbar droht die Gefahr aus dem Süden. Um so verheerender muß ein Unwetter, wenn es dort zur Entladung kommt, in ganz Europa wirken. Der Abschluß des italienisch-albanischen Militäratommens ist ein weiterer Schritt auf dem gefährlichen Wege der Sonderbündnisse. Wenn man den fünften Artikel dieses Bündnisvertrages zur Kenntnis nimmt, und sieht, daß die beiden Parteien sich verpflichten, „weder Krieg noch Waffenstillstand, noch Waffenruhe ohne gemeinsame Verständigung zu schließen, noch entsprechende Verhandlungen aufzunehmen,“ dann fühlt man sich völlig in die Vorkriegszeit zurückversetzt. Und hier liegt die Gefahr für ganz Europa. In immer schnellerem Tempo ballen sich im Donaugebiete und in Südeuropa, zwei sich ständig erweiternde und zu einander im Gegensatz stehende Gruppen zusammen, wirkt sich unter Führung Italiens und Frankreichs eine Bündnispolitik aus, an die alle verantwortungsvoller Politiker noch aus der Vorkriegszeit mit Grausen denken.

Direkte Verhandlungen Raleski — Woldemaras.

Paris, 26. November. (Drahm.) Im Gegensatz zu den aus Moskau verbreiteten Meldungen ist in Pariser politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Raleski die Absicht habe, zwecks Herbeiführung einer Verständigung in Genf mit Woldemaras direkt zu verhandeln. Polen würde hierbei bereit sein, falls Litauen auf seine Ansprüche auf Wilna verzichten sollte, in eine polnisch-litauische Grenzregelung einzwilligen und Litauen auch auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenkommen. Sollten diese direkten Verhandlungen jedoch zu keinem Ergebnis führen, so würde Polen an Litauen ein Ultimatum richten.

Englische Sorgen.

London, 26. November. (Drahm.) Die Nachrichten über die Möglichkeit drohender Verwicklungen in Osteuropa, insbesondere zwischen Polen und Litauen, nehmen in einem Teil der Presse großen Raum ein. Die Aufzäumung zwischen Strelcman und Litwinow wird viel beachtet. Daily Mail meldet aus Riga, daß die Bildung einer litauischen Gegenregierung in Wilna unter dem Schutze Polens nur eine Frage von Tagen ist und daß Polen hoffe daß die Woldemaras-Regierung in Kowno dann zusammenbrechen werde. Eine Meldung aus Kowno besagt, daß Woldemaras beim Völkerbund gegen polnische Eingriffe Einspruch erhoben habe.

Österreichs Gefährdung.

Im Budgetausschuß bei der Aussprache über den Etat für äußere Angelegenheiten hielt der frühere Staatssekretär Dr. Renner eine ausschenerregende Rede, in der er darauf verwies, daß die Voraenge im Osten und Südosten recht beunruhigend seien. So beunruhige der Freundschaftsvertrag zwischen Budapest und Rom, der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Südlawien und der Vertrag zwischen Albanien und Italien. Die Ereignisse in Ru-

mänen zeigen, daß wir unmittelbar an den Balkan und seine Gefahren herangerückt sind, daß selbst Kriege an unseren Grenzen nicht ausgeschlossen sind. Es fragt sich, ob unsere Republik nicht gezwungen ist, angesichts der absolut veränderten Lage im Osten und Südosten Vorberechnungen zu treffen, die über das hinaussehen, was uns zunächst im Rahmen der Friedensverträge gewährleistet ist, ob nicht zu unserem eigenen Schutz, da erfahrungsgemäß der Völkerbund meist zu spät kommt, Vorberechnungen möglich und geboten sind. Der italienisch-südlawische Gesenksat, sagte Renner weiter, wird für uns zur schweren und ernsten Sorge. Wir sehen, daß im Ernstfalle Kärnten in dieselbe unglückliche Lage gerückt haben wie Bessarabien zwischen Deutschland und Frankreich, und wir haben keine genügende Vorsorge getroffen dafür, daß wir in diesem Falle geschützt sind. Dr. Renner schloß mit einem Ruf zur Einigkeit und rief: Für uns gibt es nur einen einzigen Ausweg einer dauernden ökonomischen und politischen Befreiung: „Das ist der Anschluß an das Deutsche Reich!“

Die Kriegsgefahrenkonferenz.

London, 26. November. (Drahm.) Auf der heutigen Sitzung der Kriegsgefahrenkonferenz wurde ein Brief des vormaligen französischen Delegierten beim Völkerbund, de Rouvenel, verlesen, in dem gesagt wird, 1935 werde ein entscheidendes Jahr sein und im Falle eines neuen europäischen Krieges werde Amerika nicht auf derselben Seite sein wie England. Ich kann daher keine andere Verständigungs-politik für Frankreich entdecken, als daß es vor 1935 seine Probleme in Angriff nimmt, um bis dahin den Frieden zu sichern. Weiter betont de Rouvenel die Notwendigkeit der Fortführung der Locarnopolitik und der englisch-französischen Solidarität.

Reichstag.

Im Reichstag wurde Freitag die Vorlage über die Krankenversicherung der Seeleute dem Sozialpolitischen Ausschuß zur weiteren Beratung überwiesen. Mit dem Gesetzentwurf wird, wie Reichsarbeitsminister Brauns in seiner kurzen Begründungsrede ausführt, eine alte sozialpolitische Forderung erfüllt und den Seeleuten hinsichtlich der Krankenversicherung das gleiche Recht wie den übrigen Arbeitnehmern gewährt. Die Haushaltssrechnung für 1926 wurde ohne Aussprache dem Geschäftsausschuss überwiesen. In der Sitzung gab der kommunistische Abg. Torgler die Erklärung ab, die Kommunisten hätten bei der Abstimmung über den deutsch-französischen Handelsvertrag nur verfehlensmäßig Stimmenhaltung geübt, sie seien selbstverständlich Gegner dieses Vertrages. In den Sitzungen des Reichstags wird nunmehr wiederum eine Pause bis zum Mittwoch eintreten. In der nächsten Sitzung am Donnerstag stehen die Anträge über die Wirtschaftslage und über die Tabakarbeiterausräumung auf der Tagesordnung. Die Ausschüsse werden die Pause zu vermehrter Arbeit ausnutzen, um den Versuch einer Erledigung der Besoldungsordnung und der Wohnungsgesetze zu machen. Der Haushaltsausschuß wird sogar den Sonntag für eine Sitzung zur Weiterberatung der Besoldungsordnung in Anspruch nehmen.

Calonbers neueste Entscheidung.

Kattowitz, 26. November. (Drahm.) In einer sehr ausführlichen Begründung seiner Entscheidung über den Sprachengebrauch bei den staatlichen Schulfürden in Minderheitsschulen geht Calonder von dem Standpunkt aus, daß in den Minderheitsschulen der Unterricht in der Minderheitssprache erteilt wird. Als Lehrer amtierten nach Artikel 113 der Genfer Konvention grundsätzlich Personen, die der Minderheit angehören und die Minderheitssprache vollkommen beherrschen. Eine Verpflichtung zur Beherrschung der polnischen Sprache besteht nicht. Die tatsächlichen Verhältnisse sind derart, daß sehr oft gerade für die Minderheitsschule bestqualifizierte Lehrkräfte, die den Anforderungen des Artikels 113 der Genfer Konvention völlig genügen, keine oder jedenfalls keine vertieften Kenntnisse der polnischen Sprache besitzen. Schon aus diesem Grunde erweist sich die Forderung, daß Vordrücke und Aufschriften der Bücher und Akten der Minderheitsschulen auch in deutscher Sprache anzubringen sind, als begründet. Der gleiche Gesichtspunkt trifft auch für die Führung von Schulatlasen zu. Sofern Lehrer der deutschen Minderheitsschulen die polnische Sprache genügend beherrschen, ist es selbstverständlich, daß die Eintragungen in der deutschen und der polnischen Sprache vorzunehmen sind, wenn aber ein Lehrer die polnische Sprache nicht beherrscht, muß der polnische Text, soweit er von der Schulbehörde verlangt wird, von einer der polnischen Sprache mächtigen Person beigefügt werden.

Der Kampf gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien.

Kattowitz, 26. November. (Drahm.) Am Sonntag sollten endlich die schon mehrfach verschobenen, immer wieder hinausgezögerten kommunalen Nachwahlen in der Gemeinde Gierslau stattfinden, in der der polnische Terror gegen die deutsche Minderheit seit Monaten besonders stark betrieben wird, und in der sich auch der letzte Überfall auf den deutschen Abgeordneten Franz abspielte. Die Wahlen sind jetzt jedoch plötzlich wieder abgesagt worden. Der Wahltermin ist damit zum vierten Male auf unbestimmte Zeit verschoben.

Amerika wählt sich freie Hand.

Das Weiße Haus gegen eine
Antikriegsvereinbarung.

△ Washington, 26. November. (Drahtn.)

Am Zusammenhang mit den dieser Tage zur Debatte gestellten Vorschlägen, den Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte durch eine bindende völkerrechtliche Vereinbarung aufzuhalten wird, einer heute veröffentlichten offiziösen Aeußerung zufolge, in den Kreisen, die dem Weißen Hause nahestehen, folgender Standpunkt eingenommen:

"Jedes allgemeine Übereinkommen dieser Art würde der amerikanischen Verfassung zuwiderlaufen, die die Bereitstellung zur Kriegserklärung ausdrücklich dem Kongress vorbehält. Die Vereinigten Staaten hätten durch den Abschluss zahlreicher Schiedsverträge und durch die zahlreiche Begrenzung ihrer Armeen ihren christlichen Friedenswillen bekundet, aber ein internationaler Vertrag zur Beseitigung des Krieges würde nach heisiger Auffassung auf zu große Hindernisse stoßen, zumal befürchtet werden müsste, daß die Vereinigten Staaten dadurch zum Eingreifen in Konflikte verpflichtet werden könnten, an denen sie nicht interessiert seien. Es herreise auch einstweilen keineswegs Übereinstimmung hinsichtlich der Frage, welche Nation im Kriegsfalle als die angreifende und damit als die verantwortliche zu gelten habe. Fragen der nationalen Ehre müssten ohnehin als eine besondere Kategorie betrachtet werden, so daß eine Nation, die sich einem Schiedsverfahren in solchen Fragen widersetze, nicht als angreifende betrachtet werden könnte."

Die Stellungnahme überrascht nicht weiter. Die Vereinigten Staaten haben schon früher deutlich gemaß — immer natürlich unter der heute nun einmal üblichen Betonung aufrichtigen Friedenswillens — zu erkennen gegeben, daß sie sich das Recht der Kriegserklärung nicht fürzen lassen wollen, wenn es das Interesse der Oel-, Eisen- oder Bankfürsten erfordert.

Botschafter Schurmann über

Deutschlands Wirtschaftslage.

△ New York, 26. November. (Drahtn.)

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, erklärte bei seiner Ankunft in New York auf eine Bemerkung, daß der letzte Bericht Parker Gilberts den Verkehr deutscher Bons beeinträchtige, er könne auf Grund seiner eigenen Beobachtungen sagen, daß Deutschland seine Auslandsanleihen meist mit grossem Vorteil verwendet habe. Die deutschen Stadtausleihen sänden vielfach ihre Rechtfertigung in dem weiteren Aufgabenkreis der Städte, was man in Amerika zuweilen übersehe. Selbst die Kritik in Deutschland wagen nicht, zu behaupten, daß die Mehrheit der Anleihen verschwendet wurde. Eine Kontroverse gibt es in Deutschland selbst. Eine Minderheit erklärt dort, daß zu viele Anleihen aufgenommen worden seien, während die Mehrheit die Vorteile der Auslandsanleihen hervorhebt. Der Gedanke einer deutsch-russischen Militärkonvention ist ein Furchtgegenstand aus der Nachkriegszeit. Der Vertrag von Locarno beweist, daß Deutschland auch mit den Westmächten in Frieden leben will. Deutschland will seine Probleme friedlich lösen. Was die Neutralitätszahlungen betrifft, so muß die Zukunft auf Grund der Verantwortlichkeit beurteilt werden. In der Verantwortlichkeit hat Deutschland seine Verpflichtungen voll und hundertprozentig erfüllt. Es ist entschlossen, in der Zukunft sein Möglichstes zu leisten. Zedenfalls gibt es keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden können, sofern Vereitschaft zur Verständigung und Verständnis auf beiden Seiten vorhanden sind. Der Botschafter hob nochmals die Besserung der deutschen Wirtschaftslage hervor, die infolge der amerikanischen Anleihen möglich gewesen sei, und erklärte, besonders sei das Wiederaufleben der deutschen Schifffahrt und die Erziehung der verlorenen Schiffe erstaunlich.

Schacht und die Städte.

Von allen Seiten reiten die Städte und deren Organisationen gegen den unbedeutenen Warmer von der Reichsbank Attache. Der in Duisburg versammelte Vorstand des deutschen Städtebundes billigte die Schritte, die zur Abwehr der gegen die Städte erhobenen unberechtigten Angriffe eingeleitet sind, und sprach die Erwartung aus, daß die eingeleiteten Maßnahmen mit grösster Entschlossenheit fortgeführt werden. In ähnlicher Weise sprach sich der Vorstand des Reichsstädtebundes, der Organisation der kleineren und mittleren Städte, aus. Er erklärte in seiner Entschließung:

"Es ist unverantwortlich, daß in der Öffentlichkeit, auch von amtlichen Stellen, wiederholte Vorwürfe gegen die Ausgaben- und Anleihewirtschaft der Gemeinden im allgemeinen erhoben werden, die geeignet sind, die Finanzwirtschaft aller Gemeinden im Inlande und Auslande in Mitleid zu bringen. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes weist im Namen der von ihm vertretenen mittleren und kleinen deutschen Städte

derartige verallgemeinernde Vorwürfe als völlig unberechtigt zurück. Diese Städte, denen die Mittel zu vielen notwendigen Ausgaben fehlen, haben bereits seit längerer Zeit ihre Ausgaben auf das äußerste eingeschränkt und sind an den Auslandsanleihen nur bei den Sammlanleihen der Hizenzentrale mit geringen Anteilen beteiligt. Daß diese Anleihemittel ausschließlich für produktive Zwecke bestimmt waren, ist durch die Genehmigung der Beratungsstelle, welcher auch der Herr Reichsbankpräsident angehört, ausdrücklich anerkannt. Glaubt amliche oder sonstige Stellen, etwaige Einzelvorwürfe öffentlich bestanden zu müssen, so erwartet der Reichsstädtebund, daß künftig loyaler Weise diese Einzelfälle genannt und nicht unzulässig verallgemeinert werden, was für die Gesamtheit der Gemeinden unerträglich ist.

In der Form, durch die Verallgemeinerung, mag der Reichsbankpräsident Schacht etwas über das Ziel hinausgeschossen haben. In der Sache aber — und das geben einsichtige Kommunalpolitiker auch zu — hat er Recht: Die Notwendigkeit allerhöchster Sparsamkeit ist bis heute noch längst nicht von allen Stellen, die über die Kommunalfinanzen zu befinden haben, erkannt worden.

Die Vertragung des Kleinrentnergesetzes!

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages sahnen, wie schon gemeldet, die Regierungsparteien den Beschuß, die Beratung des demokratischen Kleinrentnergesetzes zu verlagen. Die Behandlung dieses Gesetzes im Ausschuß des Reichstages hat ein überaus interessantes Bild.

Gegen den Vorschlag des Reichsarbeitsministers, die Beratung zu vertagen, wies der Redner der demokratischen Partei, Dr. Küla, darauf hin, daß die Unzulässigkeiten des gegenwärtigen Zustandes nicht in der Handhabung der gesetzlichen Vorschriften, sondern in deren Mangelhaftigkeit begründet seien und in dem verfehlten System, das den Kleinrentnern keinen Rechtsanspruch auf Rente gewährt, sondern sie der Fürsorge überweist. Dieser Zustand müsse unbedingt geändert werden, nachdem die Hoffnung der Regierungsparteien häufig zufrieden geworden sei, daß infolge der Auswertung und der Vorschriften ein erheblicher Teil der Kleinrentner genügende Versorgung erhalten werde. Nicht mehr als 3 Prozent der Kleinrentner seien infolge der Auswertung aus dem Zustand der Fürsorgebedürftigkeit herausgekommen. Den momentanen Mehrbedarf bezifferte Dr. Küla bei vorsichtiger Schätzung auf 137 Millionen Mark, wies aber darauf hin, daß dieser Aufwand stark sinkende Tendenz haben werde, da 43 Prozent aller Rentner über 70 Jahre alt seien. Gewiß müssen die finanziellen Folgen sorgfältig geprüft werden, das geschiehe aber richtigerweise durch eingehende Beratungen des Gesetzes im Ausschuß, um so Grundlagen für die finanziellen Auswirkungen zu gewinnen. Die Mittel könnten im übrigen durch entsprechende Gestaltung des Reichsschulgesetzes gewonnen werden. Dr. Küla machte sich anheischig, morgen einen Schulgesetzentwurf auf den Tisch des Hauses zu legen, der allen berechtigten Anforderungen entspräche, ohne den zweitlos ganz erheblichen Mehraufwand hervorzurufen, den das Gesetz der Reichsregierung bedingen werde.

Außerdem interessant war das Verhalten der Regierungsparteien, von denen einzelne Vertreter in der letzten Hauptversammlung des Rentnerbundes sich stark für eine beschleunigte Lösung des Rentnerproblems auf der Grundlage des demokratischen Gesetzes eingesetzt hatten. Die einzelnen Parteien der Regierung gerieten sich zum Teil sehr scharf in die Haare, stimmten aber schließlich ausnahmslos dem Beratungsantrag zu. Damit sind die Hoffnungen der Kleinrentner wiederum auf Monate hinaus enttäuscht worden, denn die Ausgabe des Reichsarbeitsministers, den Rest von 25 Millionen der außerordentlichen Beihilfe für die Kleinrentner, der jetzt noch 11 Millionen beträgt, sofort auszuzahlen, ist völlig gegenstandslos, da diese Mittel ja längst bewilligt waren und es sich infolgedessen nur um eine frühere Ausszahlung und nicht um eine Besserstellung gegenüber dem bisherigen Zustand handelt. Die Aussprache im Ausschuß ließ keinen Zweifel, daß die Lösung des Kleinrentnerproblems auf der Grundlage des demokratischen Gesetzes aufs stärkste gefährdet ist, obwohl sowohl die Organisation der Kleinrentner, als auch der Verein der öffentlichen privaten Fürsorge das Gesetz als durchaus geeignete Grundlage anerkannt haben.

Einheitlicher Reichsstraßenbauplan.

Im Reichsverkehrsministerium wurde dieser Tage mit den Landesregierungen verhandelt, um eine Vereinheitlichung der zum Teil verschiedenartigen Ausbaupläne zu erzielen. Die Reichsregierung will versuchen, ohne gelegenerliche Maßnahmen des Reiches auf dem Wege der Vereinbarung mit den Landesregierungen über ein festzulegendes Gesetz von Hauptverkehrsstraßen und durch eine Straßenbauordnung, die aus verkehrspolitischen Gründen erforderliche Einheitlichkeit im Straßenbau sicher zu stellen. Fast einstimmig erklärten sich die Länder zur Mitarbeit an entsprechenden Vereinbarungen bereit. Das Reichsverkehrsministerium wird aus den von den Ländern beizubringenden Unterlagen eine Reichsliste der Hauptverkehrsstraßen aufstellen, sowie den Entwurf einer Straßenbauordnung ausarbeiten.

Die Endsumme der deutschen Kriegsschuld.

33 Milliarden Goldmark.

Paris, 26. November. (Drahm.)

Enthält der Dawes-Plan Anhaltspunkte dafür, daß seine Urheber sich über die Summe, die Deutschland zahlen soll, eine Vorstellung gemacht haben? Ein Mann, der an den Vorarbeiten als Mitarbeiter des Generals Dawes beteiligt war, George Ep. Auld, hat ein Buch über den Dawes-Plan veröffentlicht, aus dem der „Matin“ das Kapitel abdrückt, daß diese Frage zu beantworten sucht. Hierin sei die Summe, die man Deutschland zur Stabilisierung seiner Währung zugesagt habe, nach 25 Jahren tilgbar. Also dürfte man annehmen, daß die Sachverständigen das Jahr 1949 als das Endjahr für die Dawes-Verschreibungen angesehen hätten. Auf Grund dieser Berechnung kommt Auld zu dem Ergebnis, daß Deutschland im ganzen, auf 25 Jahre verteilt, jedes Jahr 2600 Millionen Mark zu zahlen habe und daß nebenher die jährlichen Erträge aus den Industrie- und Eisenbahnobligationen in Höhe von 965 Millionen Mark liegen. Unter Grundlegung des im Versailler Vertrag für die Reparationschuld festgelegten Zinsstabes von 5 Prozent würden die Zahlungen, von denen die eigentlichen Jahreszahlungen bis 1949, die Erträge aus den Obligationen bis 1964 laufen würden, eine Kapitalsumme von 33 Milliarden Goldmark ausmachen.

Carol bleibt vorläufig in Frankreich.

Paris, 26. November. (Drahm.) Die Agentur Radio meldet aus Dinar, dem gegenwärtigen Aufenthalt des Prinzen Carol, daß dieser keineswegs die Absicht hätte, sich jetzt nach Rumänien zu begeben. Eine endgültige Entscheidung, erklärte der Prinz, sei eine Angelegenheit von Tagen, nicht Stunden. Ob er nach Rumänien als König, als Mitglied des Regentschaftsrates oder einfach als Prinz Carol zurückkehren werde, könne nicht entschieden werden vor seiner Ankunft in Bukarest.

König Karl von Rumänien 1914 vergiftet?

Budapest, 25. November. In der Nationalversammlung ereigte es heute großes Aufsehen, als der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Carl Husar, bekanntgab, daß König Karl von Rumänien im Oktober 1914 nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von der Kriegspartei vergiftet worden sei. Man habe den Koch bestochen, der dem Kaisere des Königs Gift beigebracht habe. Die Königinwitwe, Carmen Sylva, habe bald darauf in einem Schreiben an Kaiser Franz Joseph die Details dieses Königmordes mitgeteilt.

Rasputin — ohne Wilhelm II.

Berlin, 26. November. (Drahm.) Die einstweilige Verfügung gegen die Darstellung Wilhelms II. in der Aufführung von Rasputin ist der Biscator-Bühne ausgestellt worden. Durch diesen Beschluß hat sich die Direktion veranlaßt, gestern abend Wilhelm II. nicht erscheinen zu lassen. An seiner Stelle trat der Dramaturg auf und verlas die einstweilige Verfügung.

Die Abstimmung über das Studentenrecht.

Am 30. November wird an den preußischen Hochschulen die Abstimmung über das neue Studentenrecht stattfinden. Da an der Abstimmung nach der vom Minister erlassenen Ausführungsbestimmung die Mehrheit der Studenten sich beteiligen muß, und von diesen wieder die Mehrheit sich für das neue Studentenrecht erklären muß, wenn es an der betreffenden Hochschule angenommen werden soll, wird in unterrichteten Kreisen angesichts der an den meisten Universitäten herrschenden Verhältnisse mit einer Ablehnung gerechnet.

Über das neue Studentenrecht betonte der preußische Kultusminister Dr. Becker in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß die Regierung jede wirkliche großdeutsche Regelung der Koalitionsfrage begrüße; die augenblicklich bestehende großbolschische gefährde geradezu den großdeutschen Gedanken. Als öffentlich-rechtliche Korporation könnten die preußischen Studentenschaften sich nicht mit den parteipolitischen und antisemitischen Ariergruppen Österreichs verbinden, da eine solche Koalition den Geist der Reichsverfassung widersprechen würde. Der Zweck des Studentenrechts sei von Anfang an gewesen, die Studentenschaft zur Selbstverwaltung zu erziehen. Wenn die neue Verordnung schärfere Kontrollvorschriften in der Vermögensverwaltung enthalte, so sei diese Aenderung durch zahlreiche Beratungen notwendig geworden.

Eine Mehrheit für die Annahme wird sich aller Voraussicht nach wohl nur an den westlichen Hochschulen ergeben. Eine Ablehnung hätte die natürliche Folge, daß es ein Studentenrecht dann überhaupt nicht mehr gäbe und die Selbstverwaltung der Studentenschaft aufgehört hätte zu existieren. Es würde sich also der gleiche Zustand wieder einstellen, wie er vor dem Krieg bestanden hat. Die Studentenschaft hat es immer noch in der Hand, die Wiederkehr dieses von ihr selbst nicht gewünschten Zustandes zu verhindern, indem sie der neuen Verfassung zur Annahme verhüllt.

Deutsches Reich.

Der neue Reichshaushaltplan schließt, wie der Reichsfinanzminister Dr. Köhler einem Pressevertreter erklärte, ohne Fehlbetrag, aber auch ohne Reserven ab. Man habe, so erklärte Köhler weiter, allerhöchste Sparanstrengungen zu unternehmen und es trotz der Erhöhung der Beamtengehälter um rund 200 Millionen Mark, trotz Erhöhung der Daweslasten um 400 Millionen Mark und trotz der Lasten des Liquidationschadengesetzes zu erreichen vermocht, daß der Staat nur um 367 Millionen höher als im ablaufenden Jahre, insgesamt mit 9502 Millionen Mark abschließe. Von der Aufnahme von Anleihen müsse schon zur Sicherung des Kapitalmarktes abgesehen werden. Köhler verwahrt sich schließlich gegen jeden Verdacht, einen fristierten Haushaltplan entworfen und etwa die Steuereinnahmen besonders hoch eingesetzt zu haben.

Die in Stresmanus Privatwohnung wurden, wie aus Berlin berichtet wird, gesucht und mußten die Flucht ergreifen. Durch Fingerabdrücke hofft die Kriminalpolizei die Einbrecher ermitteln zu können.

Eine japanische Wirtschaftskommission, die die Städte Paris, London und Rom besucht, ist unter Führung des japanischen Großindustriellen Kuwara in Berlin eingetroffen.

Neber das Verhältnis zwischen Reich und Ländern hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschäftigt. Es beschloß, der in der zweiten Januarwoche stattfindenden Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder folgende Fragen zu unterbreiten: 1. Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, 2. Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft, 3. Verwaltungsreformen in Reich und Ländern. Neben die Bestellung von Richterstattern zu diesen Fragen finden noch Verhandlungen mit den Ländern statt.

Gegen das Reichsgrundgesetz werden jetzt auch in katholischen Lehrerkreisen lebhafte Bedenken laut. Es wird u. a. von katholischen Lehrern aus Württemberg erklärt: Die Wesensgestalt der neuen Bekennnisschule zeigt ein anderes Gepräge als die bisherige. Dem staatlichen Charakter der Bekennnisschule wird starker Abbruch getan. Die Bekennnisschule wird mehr und mehr in die Machtshäre der Kirche gerückt, was sich im Laufe der Jahre zu schlimmsten Folgen auswirken wird. Das bedeutet gleichzeitig eine starke Minderung der staatsbürglichen Rechte und Freiheiten der Lehrer.

Neben die Lage des besetzten Gebietes wird Reichskanzler Dr. Marx als Minister für die besetzten Gebiete im Laufe der nächsten Woche in einem Reichstagsausschuss einen umfassenden Überblick geben und dabei auf die Einzelheiten der Truppenverminderung eingehen.

Wegen der eigenartigen Filmgeschäfte des Reichswehrministeriums ist der Leiter der Seetransportabteilung im Reichswehrministerium, Kapitän a. S. Walter Lohmann seines Postens enthoben worden. Die Entlassung Lohmanns aus dem Dienst muß als bevorstehend betrachtet werden, falls er nicht selbst vorher seinen Abschied nimmt. Ob gegen ihn auch ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden wird, ist noch nicht bekannt.

Die russischen Delegierten für Genf, die am Freitag abend Berlin verlassen haben, werden heute nachmittag in Genf erwartet.

Schlägereien im Klassenzimmer haben in Schwerin Schüler, die dem Jung-Stahlhelm angehören, veranlaßt. Dabei haben sich Schüler Schlägereien angezogen und Mobiliar mit Augeln durchlöchert. Erst auf den Protest eines Teiles der Lehrerschaft beschäftigte sich der Direktor mit diesem Unfug in den Klassen. Ein Teil der Lehrer gehört übrigens ebenfalls dem Stahlhelm an. Der Direktor ist ein bekannter holländischer Politiker.

Die Kriminalstatistik der Reichswehr für 1925, die jetzt vorliegt, zeigt im allgemeinen einen Rückgang der Kriminalität. Die Straftaten wegen Mißhandlung untergebener zeigen indessen eine leichte Annahme, im Jahre 1922 wurden 21 Reichswehrangehörige deswegen verurteilt. 1923 29, 1924 30, 1925 31. Die Zahlen werden dadurch erhöht, daß nach höherer Anordnung grundsätzlich das Gericht in jedem Falle auch des Verdachtes eines Mißbrauchs der Dienstgewalt angerufen werden muß.

Für Beibehaltung der Todesstrafe in Frankreich hat sich die Pariser Kammerkommission für bürgerliche Gesetzgebung mit acht gegen sieben Stimmen ausgesprochen.

Eine Abordnung arbeitsloser Bergleute, die von Wales nach London gewandert sind, um dort Anschreibungen zu veranstalten, ist vom englischen Arbeitsminister empfangen worden.

Aus Stadt und Provinz.

25 Jahre Molkereigenossenschaft Böberröhrsdorf.

25 Jahre ist die Molkerei Böberröhrsdorf alt. Es bedeutet 25 Jahre im Dienste der Landwirtschaft nicht allein des Heimatdorfs, sondern für das ganze Riesengebirge. Was heute vielfach als eine neue Weisheit von beamteter und nicht beamteter Seite den Landwirten unseres Riesengebirges immer wieder nahe gelegt wird: Schaffung von Dauerweiden, Verbesserung der Be- und Entwässerungen unserer Wiesen, Hochzüchtungen und damit verbunden Steigerung der Milcherträge, Maßnahmen zu ihrer gewinnbringenden Verwertung usw. — das waren schon vor 25 Jahren die leitenden Gedanken, die zur Gründung der Molkereigenossenschaft Böberröhrsdorf führten.

Viel hat der von Anfang der Gründung bis heute an der Spitze der Molkerei Böberröhrsdorf stehende Pastor Wagner nach mühevoller Vorarbeit erreicht. Durch stille Werbung von Wirtschaft zu Wirtschaft waren es hauptsächlich auch noch zwei Männer, die ihre Aufgabe glänzend lösten: Die charaktervolle Persönlichkeit des 1921 heimgegangenen Gutsbesitzers Ernst Preudel und des Gutsbesitzers Emil Leonhard zu Böberbüllersdorf, die mit seltener Treue als Vorstandsmitglieder — der erstere bis zu seinem frühen Tode, der andere bis heute — zum Segen der Genossenschaft gewirkt haben. Der Werbetätigkeit dieser Persönlichkeiten war es zu danken, daß am 5. Oktober 1902 im Gasthaus zur Erholung im Böberdorf die Gründung der Molkereigenossenschaft mit 41 Genossen erfolgen konnte.

Mit dem Bau der Molkerei wurde noch im Winter 1902 begonnen. Von Direktor Buttsarben vom Raiffeisenverbande Breslau besorgte man sich die ersten und neuesten Molkereimaschinen, die das hübsche Sümmchen von 13 000 Mark kosteten. Als Leiter bestellte der Vorstand den damaligen Wirtschaftsinspektor N. Leonhard. 25 Jahre hat Direktor Leonhard nun das Unternehmen geleitet, und der heutige Stand der Genossenschaft ist die Frucht seiner Tätigkeit. Am 8. Juni 1903 konnte der Betrieb eröffnet werden. Inzwischen hatte sich die Zahl der Mitglieder auf 49 erhöht. Gleich am ersten Tage wurden schon 1600 Liter Milch angeliefert, bald waren es aber 2500 Liter täglich.

In Hirschberg, Schreiberhau, Schmiedeberg und Warmbrunn wurden Absatzgebiete eröffnet, und schon 1904 mußte mit einem Kostenaufwande von 12 000 Mark eine Kühlstation geschaffen werden, um den Betrieb rationell zu gestalten. Die Mitgliederzahl stieg ab dann von 71 im Jahre 1907 auf 143 bis zum Jahre 1914. Der Kreis der Mitglieder, der sich anfangs nur auf die drei Gemeinden Böberröhrsdorf, Böberbüllersdorf und Tschischdorf beschränkte, umfaßte bald noch die Gemeinden Reibnitz, Verhelsdorf, Altkenis und Spiller. Bei dem dauernd steigenden Milchzusluß mußten, um eine gute Milchverwertung zu sichern, immer neue Absatzgebiete erschlossen werden. Der Vorstand entschloß sich im Jahre 1911 in Brückenberg ein Logierhaus zu erbauen, in dem auch gleichzeitig der Verkauf von Milch und Molkereiprodukten betrieben werden sollte. Das ganze Unternehmen erforderte einen Geldaufwand von 120 000 Mark.

Im Herbst 1923 stand die Genossenschaft vor ihrem Zusammenbruch. Da die Mark von Tag zu Tag tiefer sank, mußte die Molkerei, um überhaupt Milch heranzubekommen, diese den Landwirten bei der Auslieferung sofort bezahlen. Den wenigsten wird es vielleicht bekannt sein, daß zu dieser Zeit die Landbund A.-G. den Ankauf der Molkerei erwägen wollte. Mit einem Darlehen der Stadt Hirschberg in Höhe von 250 Dollar gelang es endlich, Ende November 1923 die Genossenschaft neu zu finanzieren und den Geschäftsbetrieb zu beleben. Die Nachkriegs- und Inflationszeit stellte harte Proben an Vorstand und Molkereileitung, doch der feste Wille, das Werk für die Landwirtschaft zu erhalten, half alle Schwierigkeiten überwinden.

Mit der Reichsmark trat allmählich auch eine langsam fort schreitende Erfundung der Genossenschaft ein. Während die Molkerei im Jahre 1923 nur über eine Milchmenge von 588 000 Liter verfügen konnte, verarbeitete sie 1924 schon wieder 1 051 000 Liter, also beinahe das Doppelte. Viele, die ausgeschieden waren, erklärteten ihren Beitritt wieder. Aber auch andere, die der Genossenschaft noch fern standen, wußten die Vorteile des Anschlusses genießen und traten ihr bei. Durch diesen Zuwachs erhöhte sich der Mitgliederstand auf gegenwärtig 160.

Die Milchlieferungen betragen schon 1925: 1 436 000 Liter und erreichten im vergangenen Jahre 1926: 1 665 000 Liter und

dürften in diesem Jubiläumsjahr beinahe 2 Millionen Liter wieder erreichen. Um eine günstige Verwertung der Milch herauszuwirtschaften, hat die Geschäftsleitung im ganzen Hirschberger Tal, in den Sommerfrischen des Riesengebirges wieder ein weitverzweigtes Netz von Verkaufsstellen errichtet. So werden die Molkereiprodukte zugeführt in Hirschberg, Warmbrunn, Hermendorf u. a., Giersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Krummhübel-Brückenberg und Petersdorf durch 9 Verkaufswagen und 19 Läden.

So zeigt die Geschichte der Molkereigenossenschaft, daß sie alle Hoffnungen, die man an ihre Gründung vor 25 Jahren stellte, vollständig erfüllt hat.

Rothenbach will nicht nach Waldenburg eingemeindet werden.

Wieder Abbau der Flöze bei der Abendrötegrube?

Die Eingemeindungsbestrebungen für ein Groß-Waldenburg haben bekanntlich, nachdem sich auch die Stadtverordneten von Gottesberg, daß eine viel ältere Bergbaugeschichte als Waldenburg hat, für ein Aufgehen ihres Ortes in Waldenburg ausgesprochen hatten, noch weiter gegriffen und wollen auch den schon im Kreise Landeshut und damit im Regierungsbezirk Liegnitz gelegenen Industriort Rothenbach, der ja allerdings wirtschaftlich nach Waldenburg hin interessiert ist, miteinbeziehen. In Rothenbach allerdings steht man diesen Eingemeindungsbestrebungen ebenso ablehnend gegenüber wie denen nach Gottesberg. Die Rothenbacher sehen von sich aus gar keine Veranlassung, in eine Aenderung der Verhältnisse zu stimmen, denn finanziell steht Rothenbach besser da als die Orte des Waldenburger Reviers. Wenn nun bei den Zusammenlegungsbestrebungen im Niederschlesischen Bergbau auch mit einer Stilllegung der Gustavgrube in Gottesberg zu rechnen ist, so dürfen dann doch die dort beschäftigten Arbeiter auf die Gustavgrube nach Rothenbach versetzt werden, der einzigen in Rothenbach noch unter Betrieb stehenden Grube. Dazu kommt, daß man sich mit dem Gedanken trägt, nach der Fusion den Abbau der Flöze der Abendrötegrube, die gegenwärtig in ihrem Abbruchstadium einen mehr denn trübseligen Eindruck macht, durch die Gustavgrube vornehmen zu lassen, doch liegen in dieser Beziehung endgültige Beschlüsse noch nicht vor. Alles das aber gibt den Rothenbachern genügend Aussicht, daß sich der Ort heben wird, mindestens aber behaupten kann. Gellert ist auch die Frage noch nicht, wie sich bei einer Eingemeindung nach Waldenburg der Kreis Landeshut verhalten würde; man erörtert auch bereits sehr lebhaft den Plan, den Landkreis Waldenburg, der nach der Eingemeindung der finanziell stärksten Gemeinden des Landkreises in den Stadtkreis Waldenburg nicht mehr lebensfähig sein würde, nach Landeshut, Böhlenhain usw. aufzuteilen. Auch das Versprechen, Straßenbahnverbindung nach Waldenburg zu bekommen, reizt die Rothenbacher nicht, denn sie sind der Meinung, daß bei einer Erweiterung der Waldenburger Straßenbahn bis Gottesberg das wirtschaftlich so bedeutende Rothenbach sowie Straßenbahnverbindung nach Gottesberg und damit nach Waldenburg erhalten wird.

Die Stilllegung der Abendrötegrube hat dem Ort Rothenbach nur in steuerlicher Beziehung Verluste gebracht, denn die Gemeinde hat nun einen Einnahmeausfall von 30- bis 37 000 Mark jährlich. Die Arbeiter der stillgelegten Grube konnten alle in Weißstein, Dittersbach usw. untergebracht werden. Die Bahn ist dabei entgegangen und hat eine Verbindung zur Arbeitsstätte geschaffen (Rothenbach-Haltestelle Hochwaldschart), doch verfehlt dieser Zug nur zur Mittagsschicht. Man hofft, damit die Rothenbacher Arbeiter nicht nur auf die Mittagsschicht allein angewiesen sind, in Rothenbach den Wunsch, daß die Reichsbahn auch für die Früh- und Nachschichten Verbindungen einzulegen wird. In Frage kommen für diese Verbindungen etwa 180 Pendler in insgesamt.

Einen Rückgang hat Rothenbach allerdings — neben der oben erwähnten Steuereinnahme — zu verzeichnen: die Einwohnerzahl ging zurück; sie hat allein im letzten Jahre um 168 abgenommen und fiel auf 5367 Seelen. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß sich fast dieser ganze Rückgang aus Abwanderung rekrutierte: etwa 160 Personen, größtenteils Leute jüngeren Alters, zogen von Rothenbach weg nach Westfalen usw., weil die Verdienstmöglichkeiten in Rothenbach zu gering sind.

Ob die Rothenbacher allerdings mit ihren Plänen durchkommen werden, die sie einer Eingemeindung nach Waldenburg entgegensehen, ist eine andere Frage. Fest steht aber, daß noch sehr viele Schwierigkeiten einer Bildung des Groß-Waldenburg entgegenstehen, und zwar nicht nur in Rothenbach, sondern auch im ganzen Waldenburger Industrievier, so daß man auch in Waldenburg schon nicht mehr mit der Bildung eines Groß-Waldenburgs bereits zum 1. April nächsten Jahres rechnet.

Schlesische Provinzialsynode.

Für das Wachsen der Arbeit der Inneren Mission und die Inangriffnahme neuer Arbeiten ist bezeichnend, daß auf der 3. Sitzung der Schlesischen Provinzialsynode jünge Berichte über ihre Hauptarbeitszweige gehalten wurden. Pastor Henner, Vereinsgeistlicher für Innere Mission und Geschäftsführer des Provinzialwohlfahrtsdienstes, berichtete über den Evangelischen Wohlfahrtsdienst. Die Lage der Evangelischen Kirche bringt es mit sich, daß ihre Wohlfahrtsarbeit nicht nur Hilfe den Bedürftigen, Kranken und Alten, Gefährdeten und Gestrandeten bringt, sondern auch zu einem guten Teil, und zwar in der Mittwirkung an den mancherlei die Wohlfahrt betreffenden Gesetzen, ein Stück der öffentlichen Mission geworden ist. Die Rostände sind, so verhängnisvoll für die einzelne Seele sie sind, zum großen Teil überindividuelle Natur. Darum erfordern sie nicht nur ein warmes Herz, sondern planmäßige, kennnisreiche Arbeit. Von der Arbeit des Provinzialvereins für Innere Mission, dessen zweiter Vereinsgeistlicher die Apologetische Zentrale in Liegnitz leitete, berichtete Regierungspräsident a. D. von Miesitscheck. Synodale Superintendent Fichtner-Steichenbach O.-L. gab ein Bild von den Fortschritten der evangelischen Frauenhilfe, einem sozialen Versicherungswerk, zu dem sich die Provinzialsynode mit Dank bekannte. Ein vierter Bericht galt der gleichfalls von der Inneren Mission geförderten Siedlungstätigkeit, für die der Schlesische Heimstätten- und Siedlungsausschuss die Zentrale geworden ist. Ihrer Anregung und der Initiative einzelner Kirchgemeinden ist es zu danken, wenn an mehreren Stellen Schlesiens, so in Goldschmeien, Malsm in Kreise Waldenburg und Konradswaldau gesiedelt wurde. Das Symbol der Inneren Mission auch in der Öffentlichkeit bleibt die Diakonisse. Schlesien hat von allen Landesteilen die größte Anzahl von Diakonissenanstalten. Pastor Hochbaum, der Vorsteher der großen Diakonissenanstalt von über 600 Diakonissen, stellte ein stetiges Wachsen der Zahl der Diakonissen fest, aber auch die Unmöglichkeit, den mannigfachen Anforderungen zu genügen, wenn nicht in weiterem Maße der Aufstrom aus den evangelischen Gemeinden zu den Diakonissenhäusern stärker wird. In Niederschlesien kommt eine Diakonisse auf 1600, in Oberschlesien auf 1200 Menschen. Die Schwestern des Michowitzer Diakonissenhauses betreuen in den Heimatlosen für Heimatlose 1800 Kinder. Immer stärker wird der Ausbau der Lehrdiakonie, seit 1926 hat Betschau in Breslau ein Oberlyzeum und eine Mittelschule. Nunmehr übernimmt das Lehrgruben Diakonissenmutterhaus das Kunibit-Mahlberg'sche Lyzeum und die Frankfurter Diakonissenanstalt die Koschmiederschen Anstalten in Liegnitz.

* (S. 75. Geburtstag) feierte Sonnabend Frau Regina Weizstein. Die Jubilarin, die sich alsbeminer Wert schätzung erfreut, gehörte dem Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz seit der Gründung — seit 39 Jahren — an. In der diesjährigen Hauptversammlung bat sie ihr Amt niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit empfing sie in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Arbeit ein Diplom vom hiesigen Zweigverein und eine Adresse des Verbandes Schlesiens in Breslau, in denen der Dank für ihre segensreiche, aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste des Vereins ausgesprochen ist. Nachträglich wurde ihr noch von der Vorsitzenden ein Diplom vom Hauptverein in Berlin überreicht, in dem besonders ihr erfolgreiches Wirken für den Verein betont ist. — Unvergessen ist ihre vorbildliche Tätigkeit während des Krieges, für die ihr die Rote-Kreuz-Medaille verliehen wurde. — Die Jubilarin ist von seltener geistiger und körperlicher Frische.

gk. (Selbstmord) Der Arbeiter Sladis aus Hirschberg hatte in Lauban vor einigen Tagen Ersatz genommen, um sich zu vergiften. An den Folgen der Vergiftung ist Sladis jetzt gestorben. Über die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

r. (Einen guten Fang) machten am Donnerstag nachmittag Landjägermeister Kulas-Buchwald und Landjäger Quirl. Sie ergriffen im Hartebusch in der Nähe der Haltestelle Pfaffengrund den Strafgefangenen Adolf Bana, der laut Botenmeldung am Donnerstag 3 Uhr morgens einem auswärtigen Transporteur am Hauptbahnhof Hirschberg entwichen war. Sie übergaben den Flüchtling dem mit dem Auge 14,30 in Quirl eintreffenden Oberlandjägermeister aus Hirschberg.

* (Die Sportverhältnisse auf dem Gebirge) haben durch das Wetter (am Tage Tauwetter und in der Nacht Frost) sehr gelitten. Nicht ist jeder Sport gefährlich geworden. Auch die Schlittenbahnen sind sehr vereilt, so daß auch der Rodel nur mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen ist. Die Verhältnisse für den Schneeschuhlauf liegen infolge der starken Verharschung der Schneedecke gleichfalls ungünstig. Sonst herrschte am Sonnabend aber auf dem Kamme bei 5 Grad Kälte wunderbares Winterwetter und Sonnenschein bei fast völliger Windstille. — Nach dem Observatoriumsbericht von der Schneekoppe hat das winterliche Wetter im Laufe der vergangenen Woche zwar mehrfach noch die Oberhand behalten, jedoch war es sonst recht unbeständig, und

daher hat auch die Schneelage bis zum Schlus der Woche doch bereits merklich gelitten. Ergebiger Schneefall hielt auf dem Hochgebirge eigentlich nur noch bis zum Abend des Dienstags an, an dem auch noch die Temperatur bis 9 Grad unter Null kam. Am Mittwoch setzte zwar nur vorübergehend, dabei aber doch starkes Tauwetter ein, wobei es um die Mittagszeit stark reanete. Es folgte aber bald wieder Abkühlung bis Minus 6, nachdem der steife Wind nach West herumbrehte. Es hatte sich an diesem Tage sehr viel Eis und Rauhreif gebildet, der kaum zu bewältigen war, um die Instrumente im Kreis zu Funktion zu erhalten. Es folgte Der Donnerstag als vollkommen heiterer Tag mit tiefblauem Himmel, jedoch nur für das Hochgebirge, da Täler und Land wiederum vom Wolkenmeer bedekt blieben. Am Freitag wechselte die Bewölkung wieder sehr stark. Früh war noch klarer Himmel. Von 9 Uhr vorm. ab kamen die Wölken von Westen anzugreifen. Ganz trüb wurde es aber erst am Nachmittag; es blieb stark windig aus Nordwest; die Temperatur sank weiter unter Null.

△ (Eine neue Schlittenbahn) ist von den Heilbädern aus nach Spindlermühle eingerichtet worden; sie soll den ganzen Winter über offen gehalten werden.

e. (Zum Besten des Kirchenbaues in Cunnersdorf) hielt Donnerstag im Kreishausaal Kaufmann Schiller-Hirschberg einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Spitzbergen mit dem Doppelschraubendampfer "Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd. Der Vortrag war von Zuschauern begleitet, die eigenen photographischen Aufnahmen des Redners entstammten. Die fesselnden Ausführungen, die oft mit Humor gewürzt waren, fanden begeisterte Aufnahme. Für den guten Zweck fiel ein ansehnlicher Betrag ab.

* (Der Jungdeutsche Orden) hatte für gestern abend sein Mitglied Kaufmann-Göttingen zu einem Vortrag im "Kronprinz" gewonnen. Kaufmann sprach in längerer Rede äußerst temperamentvoll über die Politik der Ordensleitung, die er u. a. gegenüber den Anfeindungen der Rechten zu verteidigen suchte. Scharf kritisierte er die Berichterstattung der sogenannten "nationalen" Presse, die ihre Leser über die wahre Einstellung des Jungado nicht aufkläre. Ausführlich sprach der Redner über die äußerst temperamentvoll über die Politik der Ordensleitung, die

st. (Kreistag des Kreises IV der deutschen Studentenschaft.) Der Kreistag des Kreises IV der deutschen Studentenschaft wurde am Freitag nachmittag im Hotel "Drei Berge" durch den Leiter des Kreises, Referendar Seidel-Leipzig, eröffnet; er begrüßte die Vertreter der dem Kreise IV der deutschen Studentenschaft angehörigen Studentenschaften Schlesiens, Sachens und Thüringens; der Einladung der Kreisleitung hatten weiterhin folge geleistet Vertreter der deutschen Studentenschaften und der Hochschulen in Brünn, Prag und Krakau. In der ersten Sitzung erstatteten die Vertreter der einzelnen Hochschulen Bericht über die seit dem letzten Kreistage geleistete Arbeit der Studentenschaft. Die nächsten Sitzungen des Kreistages werden sich vor allem mit Fragen aus der Grenzlandsarbeit der Studentenschaft beschäftigen.

** (Raiffeisen-Tagung) Unter Vorsitz des Unterbandsleiters Pastor Wagner fand im Hotel "Langes Haus" eine von allen Vereinen des Hirschberger Tales statt beschilderte Tagung statt. Neben wichtigen Organisationsfragen gab Direktor Heidecker-Breslau Ratschläge, besonders auch interessante Ansichten über "Die Aussichten im genossenschaftlichen Warenverkehr".

* (Die schlesischen Haush- und Grundbesitzer) veranstalteten am Freitag in Breslau einen Auflösungsaufwand. In einer Entfaltung wurde scharfer Protest gegen die fortgesetzte eigentums- und privatwirtschaftsfeindliche Wirtschafts- und Steuerpolitik erhoben. Viele offene und versteckte Sozialisierung des Grund und Bodens und des Wohnwesens sei abzulehnen. Die durch die steuerliche Überbelastung von Handel und Gewerbe bedingte Erhöhung der Produktionskosten und der Warenpreis läuft den reparationspolitischen Interessen Deutschlands, wie auch den Befreiungen, den inneren Markt zu stärken, glatt wider. Um ganz besonderen Mache trifft die gegenwärtige steuerliche Überbelastung auch den Haushalter. Die längst als dringend anerkannte Senkung der Realsteuern muß endlich und energisch durchgeführt werden. Alle Bemühungen, welche dahin gehen, den Privatbau zu unterdrücken und zu behindern, müssen aufhören, vielmehr muß der Privatbau zum mindestens dieselbe Förderung erfahren wie der gemeinnützige Bau. Zusondere wird gefordert, daß aus den Haushaltsteuer größere Mittel wie bisher für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

* (In der Schauburg) brachten Pat und Patachon einen Klassenerfolg. Die beiden Film-Komiker haben ihre treue Gemeinde, die sie mit ihren Späßen immer wieder zu erheitern wissen. Diesmal war der Nordseestrand Schauplatz der nicht gerade geliebtesten aber umso mehr lustigen Handlung. Die röhrende Naivität, die unschuldigen Witzen, die ab und zu von den bekannten verschmitzten Süßüberischen Lächeln erhellt werden, verfehlten ihre Wirkung nicht. — Im Beiprogramm war Tom Tyler mit einer seiner bekannten Wildwestgeschichten vertreten. Die "Kinderzüchter von Arizona" sind nach der üblichen amerikanischen Manier mit atemberaubenden wilden Pferde- und Auto-Zugden aufgezogen.

* (Die Kammerspiele) bringen einen Film um den schon viel gestritten worden ist. „Der Meister von Nürnberg“ ist eine — allerdings sehr freie — Nachbildung der Wagneroper „Die Meistersinger“. Und eben deshalb entbrannte ein bestiger Streit. Die Wagnerfreunde um den Kreis von Bayreuth verwarhnten sich energisch gegen eine solche angebliche Verhandlung des unsterblichen Werkes Richard Wagners. Die Gegenpartei wieder wollte den Film künstlerisch anerkannt wissen. Diese Anerkennung kann man ihm auch nicht versagen. Namen, wie die von Ludwig Berger, einem der besten Regisseure und der eines Rudolf Rittner, bieten die Gewähr dafür, daß ein künstlerisch hochstehender Film geschaffen wurde. Freilich darf man nicht etwa eine getreue Wiedergabe der „Meistersinger“ erwarten. Die Geister des Films sind erheblich verschieden von denen des Schauspiels, Musicals und Romans, und dieser Unterschied ist maßgebend für die Gestaltung eines Film-Dramas. Und so wird jeder, der nicht vergleicht, sondern sich nur an das Gegebene hält, auch vom „Meister von Nürnberg“ recht bestredigt sein. Rudolf Rittner als der resigrierende Hans Sachs ist mitunter zu jugendlich, sonst aber doch recht eindrucksvoll. Marie Soldeg als Eva, Gustav Kröhl als Walter Stolzing und besonders Julius Hallenstein als Beckmesser bilden einen würzigen Rahmen. Die Regie schuf Bilder von starker Wirkung. Ein schauspielerischer Film! — Der bunte Teil vervollständigt das Programm.

* (Im Weltpanorama) sind in dieser Woche Ansichten aus Lissabon, der durch ihre Lage am Meere und durch ihre Sehenswürdigkeiten berühmten Hauptstadt Portugals, ausgestellt.

* (Stadttheater Hirschberg.) Als nächste Oper wird das Görlitzer Stadttheater am Freitag die komische Oper von O. Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“ bringen. Auch für diese Vorstellung haben die Künsterkunst Gültigkeit.

* (Vollschule.) Die Vorträge von Professor Nase über den Aufbau der europäischen Staaten beginnen am Montag im Gymnasium.

* (Von der Gnadenkirche.) Am ersten Adventssonntag, nachmittags 5 Uhr, findet wie üblich in der Gnadenkirche ein mit Chören, Wechselgefangen und adventlicher Symbolik ausgestatteter Jugendadventsgottesdienst statt, zu welchem die ganze Gemeinde eingeladen ist. Die Sonnabend und Sonntag in Hirschberg anwesenden etwa 50 Mitglieder des Einsteiner Bundes werden mit einigen Liedern zur Vertiefung der Feier beitragen.

* (Platnumusik) der Jägerkapelle wird bei gutem Wetter Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr auf dem Rathausplatz stattfinden.

* (Der Verein ehemaliger 1. Ulanen) bittet alle ehemaligen 1. Ulanen sowie deren Angehörige, die Namen der ihnen bekannten, im Weltkriege gefallenen Kameraden aus dem Kreise Hirschberg unter Angabe des Todesstages an nachstehende Adresse baldmöglichst mitzuteilen: Verein ehemaliger 1. Ulanen, Ortsgruppe Niesen- und Isergebirge, Hirschberg i. R., Schützenstr. 1, II.

r. Grunau, 26. November. (Um hohen Alter gestorben.) Aus der Runde unserer über 80 Jahre alten Frauen ist gestern die Handelsfrau Profopy im 86. Lebensjahr durch den Tod ausgeschieden. Die älteste Frau, nämlich Frau Gottwald, zählt 94 Jahre.

r. Grunau, 26. November. (Zwei Schwindlern) ist eine Anzahl bissiger Guisbesitzer auf den Leim gegangen. Erstwienen kürzlich hier zwei Neiseinde, von denen sich der eine als Direktor und der andere als Kunstmaler ausgab, um von den Landwirtschaften photographische Aufnahmen zu machen für eine Ausstellung in Berlin. Um die Landwirte zur Genehmigung der Aufnahmen und Zahlung von Vorschüssen bereitwillig zu machen, stellten sie sich so, als lämen sie im Auftrage der Landwirtschaftskammer und stellten auch Prämien in Aussicht. Sie hatten hier damit Erfolg; sie ergaunerten sich ganz ansehnliche Beträge, ein Guisbesitzer zahlte sogar 75 Mark, die auf Rümmerei wiedersehen verschwanden.

* Bad Warmbrunn, 26. November. (Gemeinnützige Baugenossenschaft. — Verein der Handwerksmeister.) In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft wies der Vorsitzende bei Erstattung des Berichts über die Finanzlage der Genossenschaft darauf hin, daß trotz des schlechten Standes der Hypothekensandbrieche sich Schulden und Außenstände der Genossenschaft ausgleichen. Die Genossenschaft beabsichtigt, im nächsten Jahre zwei Häuser mit je sieben Zweizimmerwohnungen und zwei weitere Häuser mit je sechs Wohnungen zu drei Zimmern zu bauen. Der Preis für ein Haus ist auf 20.000 bis 40.000 Mark veranschlagt. Der Beginn der Bauten, die die Anlage einer Seitenstraße links der Gotschendorfer Chaussee nötig machen, ist abhängig von der Kapitalbeschaffung. Gemeindevorsteher Dr. Unger begrüßte die Pläne der Genossenschaft und versprach die Unterstützung der Gemeinde nach Möglichkeit. — Im Verein der Handwerksmeister teilte der Vorsitzende mit, daß die Handwerkskammer auch in diesem Jahre alten, nosleidenden Handwerks-

meistern eine Weihnachtsfeier durch eine Geldunterstützung zu Teil werden lassen will. Neben die Ausgestaltung des im Februar abzuhaltenen Kästnungsfestes soll in der nächsten Versammlung Beschlüsse gefaßt werden. Aus dem Bericht des Leiters der Buchstelle des Vereins ging hervor, daß die seit einem Jahre bestehende Einrichtung mit bestem Erfolge gearbeitet hat. Die Steuerberatung wurde stark in Anspruch genommen. Auf Veranlassung der Buchstelle wurden 3000 Mark an verschiedene Steuerzahler vom Finanzamt zurückgezahlt. Die Einziehung von Außenständen hatte in 90 Prozent der Fälle Erfolg. Aussprochen über das Lehrlingswesen und die Gesellenprüfung bildeten den Schluß der Versammlung.

s. Voigtsdorf, 26. November. (Die alte Dorflinde), die wegen ihres Alters und ihrer Stärke weit über die Grenzen unseres Dorfes bekannt war, ist jetzt ein Opfer des Alters geworden. Der Baum war nachweislich über 200 Jahre alt und mit seinem Durchmesser von 1,55 Meter der stärkste Baum im Orte. In den Werner'schen Aufzeichnungen vom Jahre 1748 ist die Linde bereits neben dem alten Beihause als ein krönerer Baum dargestellt. Im Laufe der Zeit war der Stamm vollständig hohl geworden, so daß der Baum eine ständige Gefahr für die Umgebung bildete. So kam es, daß dem alten Riesen jetzt die Art an die Wurzel gelegt wurde.

u. Giersdorf, 26. November. (Der Riesengebirgsverein) war am 22. d. Mts. vom Hauptvorstand zu einer Hauptversammlung in den Gasthof „Zum hohen Stein“ geladen worden. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Professor O. Nase, begründete die Einladung damit, daß sich in der letzten Zeit die Beschwerden von Mitgliedern des Giersdorfer R.-G.-V. über die geringe Tätigkeit des Vorstandes gehäuft hätten. Der bisherige Vorsitzende hatte in den letzten Jahren keine Hauptversammlung mehr einberufen, so daß den Mitgliedern weder ein Tätigkeitsbericht gegeben, noch eine Rechnungslegung oder Vorstandswahl erfolgt war. Es folgten ein kurzer Tätigkeitsbericht und die Rechnungslegung; beide waren für das Jahr 1927. Nach einer regen Aussprache fand die Wahl des neuen Vorstandes statt; Dr. Niemehneder wurde 1. Vorsitzender und Fortmeister Wocher sein Stellvertreter.

r. Giersdorf, 26. November. (Ehrung.) In der Standesfestsitzung des Vaterländischen Frauenvereins wurde Frau Lehrer Steinert aus Märzdorf, welche dem Vorstande seit Gründung des Vereins im Jahre 1900 angehört, das vom Hauptvorstand verliehene Erinnerungsabzeichen überreicht.

* Steinissen, 26. November. (Die Gemeindevertretung) wählte Donnerstag die Beisitzer zum Mietseminungsamt wieder und beschloß, die bisherigen Bestimmungen über Wohnungswirtschaft beizubehalten. Der Beitragsentwurf über die Abgabe von Gas mit der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln wurde genehmigt. Die Rechnungslegung für 1926 weist in Einnahme 123 927,8 Mark, in Ausgabe 120 487,76 Mark und einen Ressourcenbestand von 343 142 Mark nach.

r. Berthelsdorf, 26. November. (Feuerwehr. — 85 Jahre alt.) Zur Stärkung des Gerätezugs veranstaltete die Feuerwehr eine Theaterrauführung. — Der älteste Einwohner, August Hertrampf, feierte am Sonnabend bei körperlicher Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

* Neukirch, 26. November. (Zu dem Brände der Domänenställe) wird uns mitgeteilt, daß, wie es sich jetzt herausgestellt hat, der Schaden doch nicht so hoch ist, wie ursprünglich angenommen worden ist. Von landwirtschaftlichen Maschinen sind nur eine alte Dreschmaschine und an Wagen keine Kutschwagen, sondern nur einige alte Leiterwagen verbrannt. Der Beisitzer war ausreichend versichert.

s. Krumböhl, 26. November. (Besitzveränderung) Das dem Bauerngutsbesitzer Gotthard Helsig hier gehörige über 92 Morgen große Bauerngut ist für 56 000 Mark in den Besitz des Gutsbesitzers Arthur Lehmann auch Bochum in Westfalen übergegangen. Die Übernahme ist noch nicht bestimmt.

s. Schösdorf, 26. November. (Die Gemeindevertretung) hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ein größeres Stück Ackerland, das an den evangelischen Friedhof grenzt, von der Besitzerin, Frau Arlt in Nieder-Schösdorf, für 800 Mark zu erwerben. Auf dem Grundstück soll der Urnenhain angelegt werden.

n. Schösdorf, 26. November. (Todesfall.) Die evangelische Kirchgemeinde wurde durch das unerwartete Ableben der Gattin ihres Seelsorgers, Pastor Dorn, in Trauer versetzt.

* Bad Flinsberg, 26. November. (Postnachricht.) Nach Mitteilung der Oberpostdirektion Köslin ist Oberpostmeister Willenberg in Tempelburg (Pommern) nach Bad Flinsberg versezt worden.

rt. Bad Flinsberg, 26. November. (Ranahme der Arbeitslosen.) Durch den sehr früh eintretenden Winter hat auch hier die Arbeitslosigkeit durch die Einstellung von Forstarbeiten und Wegebauten zugenommen. Es war jedoch möglich, die unverheirateten Arbeiter anderswo, hauptsächlich in der Braunkohlenindustrie, unterzubringen.

h. Quolsdorf, 26. November. (Wanderlagersteuer, — Erwerbslose.) Die Gemeindevertretung beschloß die Erhebung einer Wanderlagersteuer. — Diese Woche haben sich bereits 9 Personen als erwerbslos gemeldet.

xi. Landeshut, 25. November. (Mureller Pferdeläufer. — Überführung. — Kaninen-Ausstellung.) Der Handelsmann Olois Beer aus Schwarzwaldau, der schon oft wegen Beitragsverzicht worden ist, und der erst vor kurzer Zeit einen Landwirt in Altweisbach dadurch schädigte, daß er zwei Ferkel ohne Bezahlung laufte und vorgab, er sei Besitzer einer großen Wirtschaft, hat bei einem Besitzer in Kleinheinersdorf und Schreibendorf je ein Pferd ohne Bezahlung abgenommen. Während er das eine Pferd einem Rößchlächter zum Schlachten schon verkauft hat, ist er mit dem zweiten Pferde, einem Schimmel, spurlos verschwunden. Die Polizei fahndet nach seinem Aufenthaltsort. — Der wegen Verdachts der Brandstiftung seiner Wirtschaft verhaftete Landwirt Alfred Wiedemann aus Buchwald bei Lieben ist nunmehr in das Hirschberger Gefängnis überführt worden. — Vom 3. bis zum 5. Dezember veranstaltet der Kaninen-Züchterverein für Landeshut und Umgegend im hiesigen Schützenhaus eine lokale Ausstellung mit Prämierung.

dr. Landeshut, 26. November. (Kindermord?) Die Polizei beschlagnahmte die Leiche eines neugeborenen Kindes, da der Verdacht eines Verbrechens vorliegt. Von der Staatsanwaltschaft ist die Sektion angeordnet worden.

r. Schömberg, 26. November. (Von der Bedertalbahn.) Vom 1. Januar ab werden von den Säat onen der Bedertalbahn nach den wichtigsten Stationen der Reichsbahn durchgehende Fahrkarten ausgegeben werden. Insbesondere kommen die für den Nahverkehr wichtigen Stationen in Frage. Durchgehende Expressfertigung für Geyda ist bereits seit einiger Zeit eingerichtet.

r. Schömberg, 26. November. (Der katholische Kaufmännische Verein) veranstaltete aus Anlaß des 50. Jubelfestes des Hauptverbandes K.-K.-V. am Donnerstag im Gasthof „Zum Stern“ eine Festversammlung mit Damen. Ein Vortrag über „K.-K.-V. und Kloster Gräfslau“ durch Pater Nicolaus von Lutecotti. Musik- und Gesangsvorträge verschönten den Abend.

s. Gräfslau, 26. November. (Die evangel. Frauenhilfe) konnte Donnerstag ihr 2. Jahrestag feiern, an welchem fast die ganze evangel. Gemeinde teilnahm. Nach einleitenden Worten des Ehrenvorsitzenden Pastor Bild wurden Jahress- und Kasinovericht vorgelesen. 47 Frauen gehören jetzt der Frauenhilfe an. Die Pausen füllten Vorträge von Kindern der evangel. Schule, sowie ein Theaterstück „Herbstzeit, schöne Zeit“ aus. Ein religiöses Lied schloß das schön verlaufene Jahrestag.

11. Rothenthal, 26. November. (Die wachsende Notlage der Gemeindemitglieder) ist recht deutlich ersichtlich aus den in immer kürzeren Abständen erfolgenden Sitzungen der Wohlfahrtskommission, denen immer zahlreiche Untersuchungsanträge hilfsbedürftiger Gemeindemitglieder vorliegen. In der Donnerstagssitzung wurden wiederum etwa 10 Anträge berücksichtigt. Ferner wurde beschlossen, daß für die Berücksichtigung notleidender Einwohner bei der von der Gemeinde veranstalteten Weihnachtsfeier möglichst ein soll, in diesem Jahre zu erhöhen. In Betracht kommen mehr als 100 Personen. Außerdem kommen an sonstige Bedürftige, bzw. kinderreiche Familien noch Kleiderstoffs zur Verteilung.

u. Wigandsthal, 25. November. (Eine Versammlung der Elektrizitäts-Genossenschaft) fand Dienstag im Weinfest zu Wigandsthal statt. Diplomingenieur Schmidt hielt einen Vortrag. Die Eiseleitung des Ortes soll durch Aluminium ersetzt werden. Eine Generalversammlung, die darüber Beschluß fassen wird, findet demnächst statt.

r. Langenölz, 26. November. (Unfall auf der Straße.) Auf dem Nachauseweg von seiner Arbeitshütte geriet dieser Tag der Leiter der hiesigen Ortskapelle Richard Rosemann neben der Dittrichschen Klempneret mit einem Fuße in einen Kinderschlitten und erlitt einen komplizierten Knöchelbruch.

u. Marliissa, 26. November. (Ein alter Marliissaer Postillon,) der die Strecke Lauban Marliissa in den sechziger Jahren mit Personen- und Kariolposten befürte, der Postchaffner i. R. Lochmann, vollendete sein 90. Lebensjahr.

ss. Altlässig, 26. November. (Schulabschließung. — Bau der katholischen Kirche. — Straßenbau) Mehrere Schulschließungen unter Schülern zwangen zur Schließung der katholischen Volksschule. — Der Neubau der katholischen Kirche, der von dem katholischen Kirchenvorstand beschlossen worden ist, wird bereits in den nächsten Tagen beginnen. Auf dem anelaufenden Blaue neben dem Gasthaus „Zu den Wildbergen“ wird die Kirche, die den Namen „St. Barbara am Wildberg“ führen wird, errichtet werden. — Mit dem Bau unserer Dorfstraße wird gleichfalls demnächst begonnen werden, nachdem bereits das Steinmaterial angesahen worden ist.

ss. Hellhamer, 26. November. (Gefallenen-Denkmal.) Auch die hiesige Gemeinde wird ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges aus der Gemeinde errichten.

ss. Gottesberg, 26. November. (Goldene Hochzeit.) Kaufmann Wolf Born, der über 40 Jahre am Ringe ein Konfektionsgeschäft inne hatte, beginn in Breslau mit seiner Frau die goldene Hochzeit.

hy. Goldberg, 26. November. (Winternot.) Ein älterer wandernder Handwerksbursche wurde auf einem Feldweg nach Kosendau mit erheblichen Frostwunden zusammengebrochen aufgefunden.

gr. Glatz, 25. November. (68 Jahre in ein und derselben Stellung) war der Fahrkartenarbeiter August Olbrich in der Nieder-Schweiditzer Radfabrik beschäftigt. Der Arbeitsveteran wurde jetzt in den Ruhestand versetzt.

ep. Reichenbach, 26. November. (Der Verband der Gebirgsvereine an der Eule) hatte im Zusammenhang mit dem inzwischen unter Dach gebrachten Erweiterungsbau der Eulenbaude eine Ausschuß-Sitzung des Verbandes nach der genannten Baude einberufen. Sie brachte wichtige Entscheidungen, namentlich in Bezug auf den vielerorten Plan der Errichtung einer Autostraße im Eulengebirge bis hinauf auf das Plateau der Hohen Eule. Dieser Plan, der in einer im vorigen Sommer abgehaltenen Tagung des Verbandes die Zustimmung gefunden hatte, zeitigte später lebhafte Widersprüche auch aus den Kreisen der Eulengebirgsvereine, und es verdichtete sich dieser Widerspruch zu direktem Protest, da man die Naturschönheiten des Gebirges nicht durch die Hinausleitung von Autos bis auf den Kamm der Hohen Eule verschandelt und beeinträchtigt wissen wollte. Während mit dem Ausbau der Straße in der Zwischenzeit bereits begonnen worden ist, kam die jetzige Tagung zu einem anderen Entschluß. Es wurde festgestellt, daß diese Straße nicht als Autostraße ausgebaut werden soll, sondern lediglich als ein Fahrweg, der nur für Pferdegespanne freigegeben werden soll. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit dem Plan der Breslauer Ortsgruppe des Eulengebirgsvereins, auf der Hohen Eule ein eigenes Heim zu errichten in Form einer Breslauer Hütte. Dieser Bau soll in nächster Nähe der Eulenbaude errichtet werden. Es wurde beschlossen, die weiteren Verhandlungen dem Verbandsvorstand zu übertragen. Am weiteren Verlauf der Verhandlungen kamen auch die Wegemarkierungen zur Sprache, und es wurde dabei dem Plane des Tales Mittelschlesien im Eichsfeldische Oberverband, eine einheitliche Wintermarkierung vom Riesengebirge bis zum Altöttinger Gebirge zu schaffen, für das Gebiet des Eulengebirges Gewähr gegeben.

gr. Glogau, 25. November. (Eine Auseinandernehmung von 420 000 Mark) beschloß der Kreis aufzunehmen. Von dem Gelde sind 200 000 Mark für den Bahnbau Bölkwitz—Kłopitschen bestimmt, der Rest für Chausseebauten.

Die Wettermeldungen aus dem Riesengebirge.

O. Rafe.

Für den Wintersport im Gebirge ist es von der größten Bedeutung, rechtzeitig und möglichst genaue Nachrichten über die dort waltenden Wetterverhältnisse und die dadurch bedingte Möglichkeit der Sportausübung zu erhalten. Bisher wurden solche Meldungen zwar regelmäßig veröffentlicht, aber sie waren nicht immer zweimäßig und zuverlässig genug; öfters wurde daher über sie in Sportkreisen wie auch in der Presse Klage geführt. Jetzt sollen nun diese Unzulänglichkeit abgeschafft werden durch einen einheitlich gesetzten Wintersportwetterdienst, der von der Wetterwarte in Krietern unter der Leitung von Direktor Feige organisiert wird. Alle Wettermeldestationen in unserem Gebirge, also außer der Wetterwarte auf der Koppe die Kammenden von dem Schlesierhaus bis zur Neusträgerbaude und Neuen Schlesischen Hause, Brüdenberg, ferner die Kleine Leichbaude, die ehemalige Leichmannbaude, Krummhübel und Josephshütte, im Vorlande Siedlitz und auf der tschechoslowakischen Seite außer der Peterbaude die Wiesenbaude, Spindlermhübel und Johannishütte, übermitteln jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ihre Wintersportberichte nach einigen Sammelstellen (Relais) im Gebirge, von wo aus die Berichte telefonisch nach Krietern weitergegeben werden. Die Übermittlung dieser Beobachtungen geschieht durch einen besonderen Schlüssel, ähnlich dem Deutschen Schlüsselsystem der sogenannten Obj. (allgemeine Wetterbeobachtungen) und dem neuerdings von Krietern eingesetzten Schlesischen Schlüssel für alle schlesischen Wettermeldungen. In den Meldungen des amtlichen Schneesporthilfes unterscheidet man drei Gruppen:

1. Die Kennziffer der Meldestation, den Witterungszustand frühmorgens 7—8 Uhr, Tieftemperatur der letzten 24 Stunden in ganzen Celsiusgraden.

2. Gesamte Schneehöhe frühmorgens 7—8 Uhr, Beschaffenheit der Schneedecke frühmorgens 7—8 Uhr, Schneemöglichkeiten.

3. Windrichtung, Windstärke, Lufttemperatur in ganzen Celsiusgraden frühmorgens 7—8 Uhr, Höchsttemperatur der letzten 24 Stunden in ganzen Celsiusgraden.

Für alle Einzelangaben sind ganz genaue Formen der Meldung festgesetzt. Mit Hilfe dieses Schlüssels ist es möglich, die Mitteilungen nach Breslau über alle Wetterverhältnisse durch drei einfache Zahlengruppen zu bewirken. Es ist dies ein sehr zweckmäßiges, vielfach erprobtes Verfahren, wie es allgemein bei der Übermittlung von Wetterbeobachtungen üblich ist. Zweifel und unsichere Angaben sind bei der praktischen Aufführung dieses Schlüssels ziemlich ausgeschlossen. Von Krietzern aus werden um 9 Uhr die bearbeiteten Meldungen funktentelegraphisch verschickt an alle Wetterdienststellen und durch sie an die Presse weitergegeben. Von 11 Uhr ab verbreitet Krietzern durch den schlesischen Sender dreimal täglich den Wetterbericht im Rundfunk. Schwerlich war in vielen Fällen die für die Sportler ganz besonders wichtige Angabe: wie hoch ist oben auf dem Kamm auf dem Rammhange oder am Gebirgsjöhe die Schneehöhe. Fast nie liegt die Schneedecke gleichmäßig hoch. An einzelnen Stellen ist der Schnee zusammengekehrt und zeigt eine oft ganz gewaltige Mächtigkeit; an anderen ist er zum Teil ganz weggeweht. Notwendig ist aber die Kenntnis der normalen, mittleren Schneehöhe. Sie einwandfrei zu messen, ist nicht leicht. Der persönlichen Auffassung ist dabei ein weiter Spielraum geöffnet; man braucht dabei nicht einmal eine bewusste Schönsärferei anzunehmen, d. h. die Angaben einer möglichst hohen, günstigen Schneedecke von Kreisen, die vielleicht persönlich stark an guten Wetterverhältnissen interessiert sind. Auch hierin soll so weit wie möglich Wandel geschaffen werden. Einmal gedenkt man gegen bewusste oder fahrlässige Falschmeldungen entschieden vorzugehen. Dann aber soll für eine zweckmäßige Art der Schneehöhenmessung gesorgt werden. Die Wetterwarte Krietzern plant im Einvernehmen mit dem N.G.W. und den Beobachtern der einzelnen Gebirgsstationen an geeigneten, besonders ausgesuchten Plätzen sogenannte Schneepiegel zu setzen, d. h. fest senkrecht aufgestellte, etwa 3½ Meter hohe schwarze und gelb markierte Metallstangen, von denen man die Schneehöhe an bestimmten Marken abliest. Sie sollen in Gruppen von etwa drei Stück teils bei den Bauden, teils auf offenem Gelände, dort wo eine normale Schneedecke zu erwarten ist, aufgestellt werden. Aus der Vergleichung und Bearbeitung der Ablesungen ergibt sich dann ein brauchbarer Mittelwert. Zunächst soll für diejenigen Winter in der Nähe von Bauden eine Anzahl solcher Schneepiegel versuchsmässig errichtet werden. Wir haben das Vertrauen, dass die Ablesung in gewissenhafter Weise erfolgt. Das Gegenteil würde nur schädliche Folgen hervorrufen. Denn wenn eine allzu rosig gefärbte und dadurch trügliche Hoffnung erweckende Meldung war an einem Tage Besucher heranliefen könnte, würden sie wahrscheinlich nach ihrer Enttäuschung an diesem Tage für längere Zeit von der betreffenden Stelle verschucht werden. Zur grösseren Sicherung aber und zur Verhinderung des von früher her vielleit etwas misstrauischen Publikums sollen gerade die Meldungen über die Schneehöhe und die Beschaffenheit der Schneedecke (Gruppe 2 der Sportwettermeldungen) regelmässig von geeigneten Persönlichkeiten nachgeprüft werden, vor allem auf dem freien Gelände in grösserer Entfernung von den Bauden, wohin der ständige Beobachter vielleicht nicht regelmässig kommt. Man sieht, es wird alles versucht, um den berechtigten Forderungen der Wintergäste an die Wetterbeobachtung zu genügen. Eins aber darf man nicht verlangen: daß wir unseren Gästen tag- ja wochenlang das Wetter voraussagen. Die allgemeine Wetterlage im Gebirge zu bestimmen, das gelingt ja heute schon in den meisten Fällen und wird noch besser gelingen, wenn wir einmal die gewünschte Wetterwarte im Tale haben werden, wofür übrigens zur Zeit sich die Aussichten anscheinend günstig gestaltet haben. Indes plötzliche örtliche Wetterveränderungen, wie sie in unserem Gebirge so häufig sind, wird man kaum je vorher genau angeben können, denn gerade in den höheren Luftschichten über unserem Gebirgsjöhe stellen sich so zahlreiche lokale Störungen ein: Wirbel, hervergerufen durch auf- und absteigende angesaugte und weggesaugte Luftmassen, dicht nebeneinander liegende Temperatur- und Luftdruckunterschiede, daß ganz plötzlich mitunter ein Wettersturz erfolgt. Alle Flieger, die über unserem Gebirge längere Zeit geflogen sind, wie z. B. bei der letzten photogrammetrischen Aufnahme unseres Geländes in diesem Sommer, wissen ein Lied davon zu singen. Besonders wenn die verschiedenen Luftschichten sich im labilen Gleichgewicht befinden, die Temperatur sich um 0 Grad herum, die Luftfeuchtigkeit sich um den Kondensationspunkt bewegt, genügt oft ein ganz geringfügiger örtlicher Anlaß, um plötzlich einen Wettersturz hervorzurufen. Wenn man mit Recht einmal gesagt hat, daß die gesamte Witterung beruhe nur auf Unregelmäßigkeiten und Störungen, so trifft das im höchsten Grade bei uns im Gebirge zu. Man soll also von der Wettervorbericht nicht das Unmöglichste fordern und nichts als Volltreffer verlangen, sondern zunächst anerkennen, was solch eine umfangreiche, zum Teil sehr schwierige und aufwändige Arbeit bisher geleistet ist. In der bearbeiteten Hoffnung, daß sich die Wettermeldungen noch weiter verbessern und noch zuverlässiger gestalten werden.

Wortfreudn Orliforzen

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Boten aus dem Riesengebirge.

Zum 175 jährigen Jubiläum der evangelischen Pfarrkirche in Lähn.

Eine Gedenkfeier von besonderer Bedeutung wird die evangelische Kirchengemeinde von Lähn am 1. Adventssonntag, also diesen Sonntag, begehen: die des 175jährigen Bestehens ihres Gotteshauses.

Die stattliche Kirche liegt im Südwesten der Stadt. Der Grundstein wurde am 25. Mai 1751 gelegt, während die Einweihung am 30. November 1752 durch Pastor Martinus, geb. am 10. April 1699 zu Hänichen in der Ober-Bautz, erfolgte. Er starb 1776.

Bevor die Kirche erbaut werden konnte, galt es, die Erlaubnis zur Wiederaufrichtung des hiesigen evangelischen Kirchensystems zu erlangen und einen evangelischen Seelsorger zu bekommen. Deshalb reisten am 30. Januar 1741 der Vater Johann Heinrich Rätschke und der Seifensieder Engelmann ab in das breitbärtige Hauptquartier bei Glogau. Aus „Aberhöchster Gnade“ erhielten diese Deputierten bei einer Audienz in Mautzsch von dem preußischen Kommandierenden General Prinzen Leopold von Dessau die Genehmigung, einen Prediger zu wählen, an einem hierzu „bequemen“ Ort Gottesdienst zu halten und eine Kirche zu bauen. Der vom Prinzen versprochene, vom preußischen Feldprediger Abel ordinierte erste Geistliche Georg Veder trat bereits am 18. März in Lähn ein und hielt am Tage darauf, dem Sonntag Judica (19. März 1741) auf dem Marktplatz den ersten evangelischen Gottesdienst ab. In der folgenden Zeit wurde der Oberhof des Rathauses zum Verhause umgeschaffen, der aber bei dem dankbaren, eifrigsten Kirchenbesuch kein „bequemer“ Ort war. Dennoch muhten sich die Gemeindemitglieder 11½ Jahre auf diese Weise beobachten. Am 24. Januar 1746 durfte man wieder einen Friedensgottesdienst halten, den aber nicht mehr der schon Ende 1742 nach Arnsdorf i. R. übergesiedelte Pastor Veder, sondern der bereits erwähnte Pastor Johann Gottfried Martinus leitete.

Dieses frommen und gelehrten Mannes, der 1776 starb, hatten wichtige Aufgaben in dem jungen Kirchspiel. Schon 1742 war ein Haus (Nr. 156) gekauft worden, in dem 1743 der Kantor, Organist und Küster Gottlieb Weinhold die der Gemeinde so erwünschte Schule eingerichtete. Anstelle dieses alten, schindelgedeckten Schulhauses wurde 1867 der heutige massive Bau errichtet. Am selben Jahre (1743) entstand in Mauer die Begräbniskirche nebst Friedhof.

Um den Kirchenbau in Mauer und überhaupt im das ganze Kirchspiel Lähn hat sich besonders zu diesen Zeiten verdient gemacht Andreas, Wilhelm Kreiherr von Grunsfeld und Guttentag, in dessen Besitz 1728 durch Kauf Schloss und Burg Lehnhaus übergingen. Er wird deshalb an der Spalte der ersten Kirchen vor sie her aufgeführt.

Am Jahre 1745 erhielt der Lähner Pastor eine auf einer Brandstelle Nr. 153 (Christoph Fleischer gehörte) von Grund aus neuerrichtete Amtswohnung. Dieses Pfarrhaus, dessen Fron fürchter war, als heute, hatte, wie damals viele Häuser in Lähn, an der Fron eine hölzerne Lanze. 1748 kaufte der Kirchenvorstand von einer gewissen Sabine Göbel die wüste Stelle Nr. 154 und 174 und das Haus Nr. 155 von dem Nagelschmid Peter Verber, das abgebrochen wurde, um nach weiteren Vorbereitungen am 10. Mai 1751 den Grundstein zum Verhause zu legen. Am 9. Oktober wurde „gehoben“. Den 22. Juli 1752 wurde der seit 1896 leider verschwundene mächtige Adler auf dem Giebel an der Kirchenfront angebracht, den Frau Anna Susanna Lieb geschenkt hatte. Eine sinnreiche Huldigung für das preußische Königthum ist ferner der am 25. Juli 1752 von Hirschberg herangebrachte Altar der Kirche, ein Meisterwerk der Holzbildhauer im Barockstil. Die hochherzigen Geber waren das von Grundelsche Ehepaar.

Die Gemeinde konnte den Tag des Einzuges in die Kirche kaum erwarten. Nach einem Abschiedsgottesdienst in den Räumen des Rathauses erholte der Einzug in langem, feierlichem Festzuge am 30. November 1752 in das eigene Heim der glücklichen Gemeinde. An die Gastzeit im Rathause erinnert noch der alttümliche Lehnstuhl in der Saalstube.

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Pastors Martinus kam 1769 Pastor Magister Letsch, der 1783 als Pastor primarius nach Hirschberg berufen wurde. Ihm folgte der bisherige Kallenhainer Pastor Carl Gottlob Müller, der 1816 starb. Während seiner Amtszeit erhielt die Kirche vom Lähner Orgelbaumeister Weinert eine zweimanualige, 28 klingende Stimmen zählende Orgel. 1817 kam als Pastor nach Lähn Friedrich Gottlob Rohseder, der bis 1839 amtierte. Sein Nachfolger war Karl Johann Friedrich Müller, der am 31. März 1842 einzog und am 1. April 1876 in Hirschdorf starb. An seine Stelle kam Pastor Berger, welcher 1896 starb und in Herrn Pastor Ludolf Borchert einen Nachfolger erhielt. Zum 150jährigen Bestehen der Kirche (1902) verfaßte er eine umfangreiche, wertvolle Festschrift, der wir die vielen Einzelheiten der Lähner Kirchengeschichte verdauen. Seit August 1916 amtiert an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche Superintendent Buschbeck.

Die Frau im Dschungel.

12) Roman von Bise Barthel-Winller.

Beata sah an der Änderin vorüber.

„Er ist tot und fühlt nicht, was ich leide —“

„Tot?“ fragte in kindlichem Tone Mawasa. „Unser Glaube sagt, daß die Seele unsterblich ist — nur der Leib fällt ab wie ein verbrauchtes Kleid. Brahma hat den Sahib aufgenommen und wird ihm ein neues Erdenleid geben — Shivas Macht ist gebrochen.“

Beata schloß die Augen; nur von fern hörte sie den brandenden Lärm der heiligen Stadt. Durch die Lüste sang leise die Glocke der englischen Kirche und von einer Moschee rief der Muezzin die Stunde des Gebetes.

„La illaha illa Allah — Gott ist groß!“

Der einsamen Mutter war es, als mische sich ein süßer, unendlich feiner Ton in das Glöckchen; in ihren Ohren sauste singend das Blut. War das nicht — jenes Lied vom Krantengärtchen in Dardschilling . . . das Lied vom himavat, das Angela gesungen . . . ?

Sing . . . sing sing . . . sing . . .

„Mem-Sahib, lebte heim!“ flüsterte ganz nahe die beschwende Stimme der Änderin. „Die Puppen und die Kleidchen von Miss Angela warten — und der Mungos im Garten — Miss Angelas Schuhchen, o so kleine, hübsche Schuhchen — und das große Bild an der Wand — Miss Angelas Schulbücher und das Spielzeug —“

Sing . . . sing sing . . . sing . . . summte das Lied vom himavat.

Eine web-süße Angst stieg in Beata auf und die Glocken vom Kirchturm riefen: heim — heim, heim — heim . . .

Eine Träne stahl sich die blaue Wange herab.

Einmal mit den Händen über die schwere indische Erde streicheln, unter der er schließt, der geliebte Mann . . . einmal ausruhen von all der Not und die Stirn auf seinen Hügel legen — vielleicht, daß ein linder Hauch aus dem Jenseits hinwiche über ihr Leid und sie tröste . . .

Sing . . . sing sing . . . sing . . . lockte in ihren Ohren das Blut.

Im framhaftem Atmen hob sich ihre Brust. Ihre Hand tastete nach der Hand der Gesärtin.

„Führe mich — Mawasa.“

„Wohin, Mem-Sahib?“ fragte sanft das Mädchen aus Dalsa.

„Nach dem Bahnhof.“

Da spürte Beata die warmen Lippen der Dienertin in innigem Danke auf ihren eiskalten Fingern.

In der Abenddämmerung versieb James Wilgard seinen Bungaloo in Balasor und schritt eilig aus. Er sah sich nicht um und lärmte sich um keinen Menschen. Seine hagere Gestalt neigte sich ein wenig nach vorn und sein sonst so starker Gang war ein bisschen schlepzend und siebsteinig. Ghagira Muslimwalli schaute ihm vom Gartentor aus nach und wunderte sich. Das war nun schon der dritte Sonntagabend nach der Rückkehr des Sahibs aus Amerika, daß er ohne Begleitung ausging und einen Weg nahm, den er sonst nie gegangen. Wohin möchte er wohl gehen?“

Aber Ghagira Muslimwalli war nicht der Mann, der Rätseln nachging, und so verschwand er im Haus, ehe der Sahib ganz aus dem Gesichtskreis des Bungaloo kam.

James Wilgard kannte seinen Weg genau; nach einer Viertelstunde stand er vor einem halbrossenen, schmiedeeisernen Tor, das eine Mauer aus roten Steinen verschloß; diese Mauer umfriedete den Christenfriedhof von Balasor.

Er begegnete niemandem um diese Zeit und trat ein. In seinem ein wenig schlitternden, eiligen Gange bog er um einige Gräberreihen, stieg eine rasenbesiedelte Anhöhe hinauf, ging um eine kleine Kapelle, in deren bunten Scheiben das Abendlicht funkelte, hinab nach den Gräbern des letzten Jahres. Es waren nur vier . . .

Er stützte. An dem Grabe, das er besuchen wollte, stand schon jemand. Er hob die Hand an die Augen und blickte schärfer. Zwei Frauen schienen es . . . die eine kniete am Boden und barg das Gesicht in den Händen. Die andere stand zu ihr geneigt und sprach auf sie ein.

James Wilgard tat einen tiefen Atemzug und schritt eilig aus.

„Beata!“

Die Knieende hob den Kopf von dem Grabhügel. Sie sah ihn an. Ihre Augen waren blind von Tränen.

Die Änderin schlug die Hände zusammen.

„Wilgard-Sahib!“

Und mit einem Blick überschaute James Wilgard das hagere, bleiche Gesicht, die schmalen Hände, die abgezehrte Gestalt, die sich langsam mit Hilfe der Änderin erhob. Ein Tröpfchen überließ ihn. Aller Unmut über sie, der sich in dem letzten Jahre in ihm gesammelt, alle Vorwürfe erstickten in seinem Innern; er sah nichts als das einsame Weib, das Gatten und Kind an einem Leid verloren . . .

Mit einem heiseren Klange in der Stimme sagte er:

„Komm, Beata — ruh' dich aus!“

Er nahm ihre Hand, zog sie in seinen Arm und führte die von Schwäche zitternde nach dem Ausgang des Friedhofs. Zu sprechen vermochte sie nicht. Unaufhörlich rollten ihre Tränen über das zuckende Gesicht.

Indes Beata am Grabe ihres Gatten von James Wilgard gefunden wurde, wanderte vom Morgen bis zum Abend zum zweiten Male der Pilger Ali Sindh durch die Gassen des heiligen Benares. Auch seinem Eide begegnete immer wieder das Bild und der Name der kleinen Angela; auch ihm tönte von allen Wänden immer wieder der tausendsjährige Ruf des ganzen indischen Volkes entgegen: Freiheit für Mahatma!

Aber vergebens spähte er aus nach der deutschen Mem-Sahib. Er hatte sie vor zwei Tagen verloren, als die Pilgerchar h einströmte in die Stadt, und sie nicht mehr gefunden. Schwer fühlte er die Hand des rächerlichen Gottes auf seinem Herzen; denn wieder muhte er die Schulter auf sich nehmen und sie tragen, bis für ihn die Stunde der Erlösung kam. Er sehnte sich nach dem Richterspruch der Karingi und wußte doch, daß es keine Sühne für ihn war. Er sehnte sich nach dem Richterspruch des Mahatma, und wußte doch, daß er ihm nichts anderes sagen könnte, als was er sich selber sagte. Er sehnte sich nach dem Tod, und wußte, daß er sein Leben nicht enden durfte, daß auch der Tod kein Ende war.

Und wieder nahm er seinen Stab und pilgerte weiter.

Zwei Tage und zwei Nächte lag Beata in ihrem Schlafgemach im Wilgard-Bungaloo in Balasor, ohne zu sprechen, ohne zu essen und zu trinken, in fast ununterbrochenem Schlafe. Sie bewegte sich so wenig, daß es den Anschein hatte, sie sei gelähmt.

In diesen Tagen spielte sich das Leben im Bungalow in großer Behutsamkeit ab; James Wilgard verlegte die Frühstückserien mit dem an seines Neffen Stelle aus Nework mitgebrachten Verwalter, die er sonst auf der Veranda abgehalten, in die Spinnerei. Längst arbeiteten die Leute von Balasor wieder; sie hatten ihren großen Streif verloren; doch James Wilgard zahlte ihnen gegen den Wunsch des Kreises einen Ortszuschlag von ein paar Pfennigen.

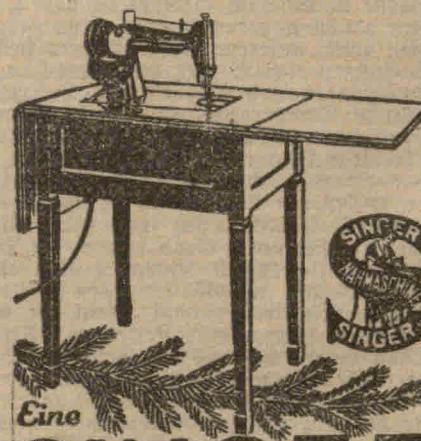
Die Leute des Wilgard-Sahib schlichen auf Behenspiden durch das Haus, und war einer von ihnen einmal ungeschickt oder laut, dann bedrohte ihn der dicke Ghagira Muslimwalli mit seinen Fäusten und seinen Grimassen.

Am dritten Tage schlug Beata die Augen auf und sah ringsum — das erste, was sie erblickte, war Angelas große, bewegliche Brüste, die Mawasa ihr an das Bett gelegt. Beata streckte die Hand aus und streichelte über die flachbündige Brüste. „Elisabeth!“ flüsterte sie — so hatte Angela ihr Bäppchen genannt.

Soebach kam Mawasa strahlend herbei.

„Mem-Sahib und Elisabeth haben Hunger!“ schlug sie einen leidlich scherzenden Ton an. „Ich rufe Ghagira — er soll ein gutes Frühstück richten!“

Sie lief eilig zur Tür und Beata sah ihr nach, indem ihre Hand über die Puppe strich. Dann zog sie sie förmend zurück und schaute zur Decke. In diesem Raum hatte sie mit ihrem geliebten Manne gewohnt . . . dort vor dem Spiegel hinter ihm gestanden . . . in das von der Sonne gebräunte Gesicht geschaut . . . Dort an der



Eine
SINGER
» MIT MOTOR U. NÄHLICHT «

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Wand hing sein Bild — von sorgamer Hand mit Blumen geschmückt — wer tat das? Onkel James? . . . Die Tür öffnete sich; Mawasa brachte auf einem zierlich gedeckten Tablett verlockende Speisen und eine Karaffe mit Wein. Sie setzte eines von Angelas Puppentellerchen vor die Puppe, tat ein paar Bissen Fleisch daraus; dann erste leerte sie Beata vor.

„Elisabeth freut sich, mit der Mem-Sabib zu speisen!“ nickte sie eifrig; über Beatas abge härmtes Gesicht blitzt ein fernes Lächeln. Erschüttert streckte sie die Hände nach der treuen Kinderin aus. Mawasa fasste an ihrem Knie in die Knie. „Nun wird Mem-Sabib wieder Ruhe finden!“

„Ruhe?“ Beata ließ Mawasas Hände los und legte sich zurück in die Kissen. „Ruhe!“ Mawasa betrachtete sie ängstlich, aber als keine Tränen die Augen der unglücklichen Mutter feuchten, atmete sie auf.

Geschickt zerteilte sie die Leckerbissen und legte sie auf Beatas Kissen.

„Die Mem-Sabib essen —!“

Nur wie ein Hauch ging ein Seufzer von Beatas Mund aus. Sie hob sich mit Hilfe der Kinderin aus den Kissen, fast als wolle sie ihr damit eine Freude machen, und begann zu frühstücken. Aber aus dem bescheidenen Frühstück wurde ein hungriges, fräftiges Essen. Der Wein rann belebend durch die Adern; es war, als lösten sich Schleier von ihrem Hirn. Ihr bleiches Gesicht röte sich. „Ich will nachher aufstehen!“ sagte sie; Mawasa rannte hinter ihrem Rücken vor Freude die Hände.

Als James Wilgard um drei Uhr von der Spinnerei kam, sah Beata auf der Gartenveranda: träumerisch sah sie hinaus auf die Nasenflächen und die blühenden Büsche. An den schmalen, schlanken Körper schmiegte sich ein leichtes weißes Gewand; das blonde Haar war lose im Nacken geknotet. Wie schön war sie doch! Ein Hauch der Schwermut lag über der rüttenden Gestalt. James Wilgard atmete erst einmal ganz tief und leise, ehe er sich ihr bemerkbar mache.

„Du bist aufgestanden? Wie fühlst Du Dich?“ fragte er. Seine sonst etwas nüselnde und rauhe Mannesstimme klang weich, und er sprach deutsch, wenn auch unbeholfen. In Beatas Gesicht stieg Röte; sie sah ihn freundlich an.

„Danke, Onkel James. Ich hoffe, bald wieder stark zu sein.“

Er schob sich einen Stuhl an den Tisch und singierte an der Fransendecke herum. In ihm stritt der praktische Amerikaner, der wochenlang in sich hineingeschaut hatte über den Wahnsinn der Expedition in den Himalaja, und der Mann, dessen kühles Herz sich an dem Unglück dieser Frau erwärmt. Sein Verstand drängte ihn, ihr als genauer Rechner alle Unmöglichkeiten und Verluste ihres Unternehmens herzuzählen, die er aus Mawasas abgebrochenen Berichten kannte; sein Herz mahnte ihn, behutsam und äußerst zu sein und zu diesem Leid nicht auch noch die Härte des Urteils zu fügen. So pendelte er hin und her zwischen Wollen und Wünschen, räusperte sich, rieb die Hände, schluckte nervös, seufzte an und blickte wieder auf die Lippen; als er endlich das erste Wort herausbringen wollte, begann Beata vorsichtig leise und fliegend zu sprechen. Über das, was er da hörte, versummte er vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stadt, die beinahe Reichshauptstadt geworden wäre...

Der Urmärk Brandenburg älteste Stadt — Tangermünde a. d. Elbe.

Von J. Silling-Wiesner.

Es geht an wie ein lustiges Schelmenlied und endet im dunklen Balladenton, wenn man nach Tangermünde fährt — Tangermünde im uralten Balsamgau der Mark. — Denn diese aus mancherlei Gründen gedeihliche Gegend darf sich rühmen, daß in ihr zwar nicht Milch und Honig, aber immerhin „Speck“ und „Balsam“ fließen, zwei friedsame Wasserläufe, deren bedeutendster, der Balsam, schon in früher Zeit diesem märkischen Gau den Namen gab. Und hente trifft der nette Lokalscherz sogar ins Schwarze, seitdem sich Tangermünde, im Mittelalter Norddeutschlands berühmteste Bierstadt — Tangermünder Bitterbier „Kubschwanz“ galt bis ins 18. Jahrhundert besonders für die Hansastädte als hochzuschätzender Stoff — seitdem sich also dies mit industriellem Geist bewachte Städte nicht allein bedeutende Schokolade- und Fruchtkonservenfabriken, sondern auch Zuckerraffinerien zugelegt hat. Und zwar gleich die größten Anlagen dieser Art in ganz Europa. Seitdem kann man sogar Milch und Honig sagen, nur in nordischen Geschmacksstil übertragen...

Solange die große Elbbrücke, von der die Tangermünder seit fünfzig Jahren träumen, noch immer nichts als ein Traum ist, versteckt sich Tangermünde in einer Sackgasse. In Stendal, knapp zwei D-Zugstunden von Berlin, wariet das Dimmelbähnchen, ein zwar neuzeitlich adjustiertes, aber doch ein Dimmelbähnchen, und läuft

dann eine halbe Stunde lang in diese Sackgasse hinein. Das Verhöhnde an dieser Fahrt ist keineswegs die musikalische Begleitung, sondern die landschaftliche. . . Eine Fontane-Allee! Ja, man kann sie wirklich nicht anders nennen, diese beiden dichten Reihen üppig blühender Apfelbäume, die da draußen von Stendal bis Tangermünde neben uns tanzen. Fontane-Lust weht über all die wohlbestellten märkischen Fluren; man denkt sofort an „Den von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ und ein Dutzend andere Kostlichkeiten aus dem gleichen Milieu.

Und dann ist man in Tangermünde. Geht aus dem nüchternen Kleinstadtbahnhof durch ein paar eben solche Neustadtstraßen, direkt in die Zwergengasse hinein. Sie heißt natürlich ganz anders — Karlstraße etwa — aber nur Zwerge können hier wohnen. Ich habe die Häuslein gemessen: drei Meter Höhe bis zum niedrigen Giebeldach, zwei schmale Fenster, daneben etwas wie eine Tür, — ein Haus. Ein Besitzle. Und also rechts und links eine ganze Straße weit. Man fühlt sich, belustigt, als Gulliver redivivus und auch ein klein wenig ungeduldig, nach etwas Schöinem, Glänzenden spähd. Eine spitze Ecke kommt und noch eine, — ah! Jeder Fremdling sagt hier unweigerlich: ah, — fühlt ordentlich einen Rück. Bertlose Hausreihen rechts und links versinten, Kleintram braver Neuzelt! Ein gotischer Prachtbau erhebt sich, Geschenk einer reicher spendenden Vergangenheit. Bewundernd folgt das Auge den edlen Massen, genießt den linslerischen Schmuck der durchbrochenen Rosetten, Bogenfenster, Türmchen am hohen Giebel des alten Rathauses aus dem 15. Jahrhundert, z. T. von Stüler restauriert. Es ist eins der schönsten Denkmäler spätgotischer Kunst, — und hier beginnt für den Besucher das reizvolle „Erlebnis einer alten Stadt“. Wenige Schritte weiter ein mächtig über dem Straßebilde wuchtendes Backsteintor, das Neustädter, ein zweites Wunder vergangenen Schönheitsempfinden. Die riesige Mauerkrone auf massigem Unterbau, ein wappengeschmücktes Torhäuschen, der zweite ältere Turm ohne Zinnenturm schon aus dem 13. Jahrhundert. Gleich danach ist man am Elbauer, und hier entrollt sich auf dem ganzen Weg über den breiten Hasendamm ein einzigartiges Bild mittelalterlicher Stadtromantik. Zwanzig Fuß hoch schwingt sich die wahrhaft zyklopische Stadtmauer, die einst wilde Angriffsstürme zu bestehen hatte, mit Türmen, Aussaltoren, Bastionen, dem zinnengetröhnten Elbtor, der Rostfurt. Die erhöhte Burganlage, in ihren imposanten Resten, Bergfried, Gefängnistrum, Wallmauern noch heute von überraschendem Eindruckskraft, endet diesen äußeren Alstadtweg. Kaum eine erinnerungstreiche Stätte hat die Altmark als diejenen Burghügel, der bereits am Ende des zehnten Jahrhunderts hier an beherrschender Stelle des Elbstroms eine Trutzfest gegen das heidnische Wendenvolk trug, die unzählige Fürstengeschlechter hier hausen sah und eins ist mit der gesamten Geschichte der Mark. Erst sturm-sichere Aslanierburg, die den Kriegsschatz des Landes barg und manchen Gefangenengen edlen Gebülls in ihren Verlieben schwachten ließ; dann prunkvolles Kaiserliches Karls IV. von Böhmen, der von hier aus seine bedeutenden Handelsbeziehungen mit dem Norden Europas zu knüpfen begann. Tangermünde zur Hauptstadt seiner nordischen Länder erhob und ihm eine glänzende Blütezeit schuf; schließlich auch Residenz der ersten Hohenzollern, denen Burg Tangermünde, die stärkste Befestigung der Mark, zum Stützpunkt für die harten Fehdezüge der „Quisow-Zeit“ wurde. Nur ein kleiner, in kriegsgewohnter Zeit nicht allzu aufregender Witz der Historie hat es damals verhindert, daß die zu Reichtum und hohem Ansehen aufgeblühte Stadt nicht in alle Zukunft Hauptstadt des Kurfürstentums Brandenburg geblieben ist und somit nicht heute noch die Stellung einnimmt, die nach ihm — Berlin zufiel. Als nämlich Kurfürst Albrecht Achilles seine märkischen Städte mit einer Bierziele (Steuer) zu belegen anstieg, erhob sich der heftigste Widerstand im bierfröhlichen Tangermünde, das seinen Lebensnerv bedroht sah, ohne zu ahnen, wie unheilbar der Schaden sein könnte, den seine Fehdelust anstiftete; denn die Feindseligkeiten gingen schließlich in offenen Krieg zwischen Stadt und Kurfürst über. Nicht umsonst röhmt ein alter Spruch: Die Tangermünder haben den Mot! — auch schwere Buben halten nichts, — so daß endlich der Friedliebende Nachfolger Albrechts, Johann Cicero, der ständigen Bedrohung müde, sein gesamtes Heerlager mit den höchsten Behörden in das kleine, damals kaum 2000 Einwohner zählende Berlin-Gölln verlegte. Um einen Groschen Bierziele pro Tonne, wovon noch zwei Pfennige dem Stabsädel verblieben! Tangermünder Stern sank — und die ungewöhnliche Brandatastrophe von 1617, die in sturm-durchjagter Herbstnacht von 570 Feuerstellen 458 Heimstätten, Scheunen und die ganze Ernte trak, hat zusammen mit der Vernichtungskraft des bald folgenden 30jährigen Krieges das alte, stolze und schöne Tangermünde vom Boden der Mark gegriffen —

Gedankenvoll verweilt man im stimmungsvollen Burghof vor den Erzbüllern Kaiser Karls IV. und Friedrichs I. von Kürnberg, — zwei Kerngestalten der großen Historie, schlendert durch dämmerige Gäßchen wieder dem Elbauer zu, und läßt sich mit der breiten Pendelsfähre langsam über den Strom treiben. Am reizvollsten zeigt sich von dort die feine Silhouette der Stadt, wenn Abenddämmerung westwärts über den Türmen flammt und jede Giebelspitze schwarz auf goldenem Grunde steht. Über St. Stephans Turm blüht es wie ein Feuerwerk — und ein Wallabend lang weht heran: Grete Minde. Der alte Zauberer Fontane lächelt geheimnisvoll. — Leise gurgelt das Elbwasser und die frischen Wiesen drüber bilden...

Wie gut, daß die große Fahrbrücke noch immer nicht gebaut ist . . .

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Hirschberg.

Den „Garten Eden“ benennen Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher ihre vierjährige Komödie, die uns das Görlicher Stadttheater als dritte Vorstellung des Winters am Freitag brachte. Die Autoren schildern das Schwätz einer kleinen Liederjägerin aus dem Tintel-Tangel, die trotz aller Versuchungen ein sympathischer und grundehrlicher, anständiger Charakter bleibt und nach aller Enttäuschung in Punkto Liebe und Aufnahme in die Gesellschaft ihr „Glück“ an der Seite eines Menschen-Wracks unter der Fürstentrone findet. Ein reichlich abgegriffenes Thema also! Aber wie Bernauer und Oesterreicher ihr — notabene bühnenwirthsames und betriebsdigendes — Werk ausbauen, ist ihr Erfolg. Der erste Akt ist eine nüchtern-satirische Schilderung jener traurigen Zustände, wie sie das Amüster- und Animier-Varieté kennzeichnen, und wenn kein Blatt vor den Mund genommen wird, so dürfte demjenigen Kreisen, die den „fröhlichen Weinberg“ immer noch nicht verdaut haben, dennoch kaum Gelegenheit zu Protesten geboten sein. Aber immerhin: der erste Akt berührt nicht gerade angenehm, er ist auch schwach. Die drei folgenden Aufzüge sind ein Gemisch von fröhlichem Spiel, sentimentalem Beitreten und lästlichen, oft aktuellen Bonmots, also nach dem bewährten Rezept alter Bühnentouiniere aufgezogen. — mit dem Erfolg, daß das Publikum zufrieden, ja sehr zufrieden war.

Sein wesentliches Anteil daran hatte das Ensemble. Eva Geißler wurde ihrer schweren Aufgabe als Varietémaidenkette Lilly und „draußen adoptierter“ Komödien gewiß recht, und Frieda Broesch war ihr als Vize-Mama eine ebenbürtige Partnerin. Den bösen und schändlichen General-Direktor (Friedl Marlis) möchte man sich bisweilen etwas anders vorstellen, aber der junge Streber-Dozent aus Freiersküchen des Willi Arnhold war ebenso überzeugend, wie das smokingbesetzte Riviera-Dreiblatt der Herren Ganz, Gamble und Broesch in Maske und Spiel vorzüglich war. Erwähnt man noch die gelungenen Typen eines familien-präsidenten hirschenartigen Onkels von Max Grumann, eines „fabelhaft“ abgetakelten Fürsten von Hans Dinghaus und eines Polizeiobmanns von Dr. Wolfgang Gondolatsch, so wäre der Theatersessel schon beinahe restlos abgeschrieben: ein Beweis, daß jeder am richtigen Platze stand. Bis auf den unmöglichsten Zolpatsch von Ober, der gerne alles zusammenrührte, eben gefallen, die ganze Bescherung frisch weg vom Fußboden aus serviert!

Die Bühnenbilder waren, an dem bisher in Hirschberg Gezeigten gemessen, gut und ließen die Illusion, an der Riviera oder in einem „allerersten Großstadthotel“ zugegen zu sein, nicht zuviel werden. Der Inspektion (Karl Bluscher) und Spielleitung (Hans Dinghaus) sei dem Gesamt-Erfolg auch gebührt.

Denn das war dieser dritte Abend der Görlitzer wieder unbestreitbar, und diese Tatsache und das abermals gut besuchte und beifallsfreudige Haus öffnen die besten Aussichten, daß Hirschberg sein Theaterproblem gelöst hat und aus einer scheinbar permanenten Misere heraustritt.

XX Im Kunstsalon Röble haben gegenwärtig drei Hirschberger Künstler ausgestellt: einer, der mit großem Ernst noch fastet: Erwin Metz, der Maler — ein zweiter, der mit sehr beachtenswertem Können die erste Gärung überwunden hat: August Weicker, ein Holzbildhauer —, der dritte, der bereits seine persönliche Note gefunden zu haben glaubt und dessen starles Können zweifellos ist: Ernst Rüsse, wieder ein Holzbildhauer. Ob sie auf dem richtigen Wege sind?

Alle drei sind talentvoll, alle drei sicherlich ehrlich. Metz malt, wie er's sieht. Das ist gut, und dabei soll er bleiben. Aber er ist doch abhängig von dem, was man jetzt so gern „modern“ nennt. Ein durchbares Wort. Als ob es in der Kunst nicht nur Unruhe gäbe. Als ob die Ewigkeitswerte in der Natur lediglich im flüchtigen, vorübergehenden lägen. Da zwei Arbeiten zeigt er aber, daß man für ihn eine große Hoffnung haben kann: in dem Blumenstück und in dem Frühlingsbild, wo man durch noch tafte Apfelbäume auf ferne Berge sieht — oder ist es ein Steinbruch? Jedenfalls steht viel Lust darin, d. h. ein gutes Gefühl für Perspektive. Diese Bilder werden noch nicht jedermann's Sache sein. Aber man darf sich auf die weitere Entwicklung freuen. Wenn er hier schon Lust machen wollte, wär's schade. Es ist noch zu viel „...ismus“ in den Bildern. Und zu viel „van Gogh“. Dieser fröhle Maler hat schon viel Unheil angerichtet. Metz soll Metz werden, denn er ist es noch nicht.

Weicker ist sehr beachtenswert. Und ein lieber Kerl. Die Kreuzwegstationen sind eine ganz ernste Arbeit. Alles gut in den Raum gebracht, monumental empfunden trotz der Kleinheit der Stücke. Ebenso die Weihnachtszene. Sehr ansprechend die drei Stücke der Kleinkunst: das tanzende Bauernpaar, die Prozession und die Musikanter. Am besten die Krippenfiguren — lieblich und harmonisch. Aus allem spricht ein Künstler, in dem Ernst

und Humor steht, und der schon viel kann und schon auf dem Wege zur Ruhe ist.

Ist Ernst Rüsse schon auf diesem Wege? Von ihm liegen einige Abbildungen jener eigenartig bunten Wegweiser aus, die er für den Stadtwald Grünberg geschaffen hat und die dort auch zur Ausführung gelommen sind. Es sind Arbeiten voller Lust am Barocken, ja sogar am Bizarren. Schwelgend in launischer Formenfülle, in starker Freude am Sichgehenlassen. Das ist nichts, was man am schaffenden Künstler tadeln dürfte. Aber man wird sich doch fragen müssen, ob diese Willkür etwas Erlösendes in sich trägt. Und noch stärker wird man sich das fragen müssen bei den rein expressionistisch empfundenen Werken „Orgelspieler“, „Napoleon“, „Plastik mit der Laterne“, „Leiermann im Gebirge“, „Trinker“. Ich glaube auf keinen Fall, daß dieser Form des Ausdrucks irgend eine Zukunft beschieden ist. Ich halte sie für einen Abweg, von dem schon viele, bisher ähnlich empfindende Künstler zurückgekommen sind. So sicher die Behandlung des Materials ist —, Rüsse schneidet das Holz wie einen weichen Stoff —, so unsicher erscheint mir das Wollen. Nehmen wir einmal den „Napoleon“. Man versteht schon, daß es dem Künstler — ein solcher, sogar ein sehr tüchtiger, ist Rüsse zweifellos — hier um etwas ganz anderes zu tun war, als Napoleon irgendwie vorträgähnlich zu bilden. Die innere Seele des in sich einsamen, verschlossenen Imperators wollte er herausholen. Kann das gelingen dadurch, daß man durch Hut und Rocktragen das Gesicht abnen läßt? Die Meinung ist ernst — die Wirkung? Glaubt Rüsse wirklich, daß sein Napoleon uns von dem großen Menschen mehr erzählen kann, als irgendeine künstlerische Fassung dieses Menschen, die bisher je gewählt worden ist? Und der „Orgelspieler“? Und der „Leiermann im Gebirge“? Wer macht das mit? Wohl nur derjenige, der sich ein Bild bei, daß auf diesem Wege eine „neue Kunst“ gefunden werden könnte. Es gibt keine neue Kunst. Es gibt höchstens neue Formen. Ob man diese immer begrüßen kann, darf man bezweifeln. Was wir brauchen, ist Ruhe. Derartige Werke können sie uns nicht geben. Aber der sehr ernsthafe Künstler Rüsse wird auf diesem Wege nicht verharren. Er wird uns einst noch Werke zu bieten haben, an denen wir uns freuen können. Das Hinarbeiten aufs Unverstehbare ist nichts, was uns vorwärts bringt. Das geschichtliche Barock, das ausgeslassene Nostalgie war niemals so unverständlich wie das gegenwärtige Barock, so stolz es auch auf seine Eigenart sein mag.

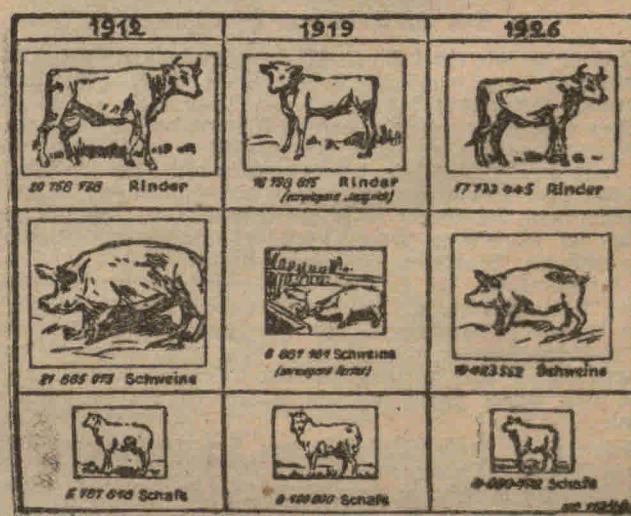
Alles was ernsthaft ist, sucht. Also getrostest wir uns dessen, wenn sich der Most auch ganz absurd gebürdet, es gibt anlebt doch noch 'n Wein!

wd.

XX Der Landschaftsmaler Paul Weimann in Hirschberg, ein Schüler der Morgensternschule, der während seiner Schönauer Zeit eine feste kraftvolle Landschaften geschaffen hat, mit seinen Winterbildern der letzten Jahre aber immer mehr ins Südländische und konventionelle verfallen ist, wird am 30. November sein sechzigstes Lebensjahr vollenden.

XX Eine Morgenstern-Ausstellung, die eine feste Werke des jungen in sein achtzigstes Lebensjahr eingetretenen Meisters vereinigt, wird am Sonntag vom Magistrat Breslau im Kunstabwerke-Museum in Breslau eröffnet.

XX Die „Weber“: ein „gesäßliches Werk!“ Das amstliche Kreisblatt in Schwelbe hat sogar in seinem Anzeigenteil eine Ankündigung des Films „Die Weber“ abgelehnt mit der Begründung, es handle sich um ein gefährliches Werk.



Vergleich der Verzähnung von 1912-1919-1926 im deutschen Reich

Die Beweisaufnahme im Erichsen-Prozeß.

Zusammenfassung zwischen Untersuchungsrichter und Verteidigung.

J. Hirschberg, 26. November.

In der Sonnabend-Sitzung erklärte zunächst der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herzog, daß es doch unmöglich sein werde, den Prozeß Sonnabend zu Ende zu führen. Es müßte somit entweder am Sonntag oder am Montag weiterverhandelt werden. Gegen ein Verhandeln am Sonntag beständen erhebliche Bedenken. Wünschenswert wäre es, wenn Sonnabend alle Sachverständige vernommen würden, damit diese entlassen werden könnten. Justizrat Dr. Mamothe erklärte, daß er weder am Sonntag noch am Montag in Hirschberg sein könne, da er Montag früh einen Termin in Leipzig wahrnehmen müsse. Staatsanwaltschaftsrat Felsch erklärte, daß er in eine Entlassung der meisten Sachverständigen vor Schluß der Verhandlung nicht einwilligen könne. Der Vorsitzende bemerkte hierauf, daß man dann wahrscheinlich erst am Dienstag weiter verhandeln werde. Ein bestimmter Beschuß wurde aber zunächst noch nicht gefaßt.

Als dritter Verteidiger des Angeklagten war heute noch Rechtsanwalt Dr. Winterberg-Berlin erschienen, der in Oftultischen- und ähnlichen Prozessen schon öfter Verteidigungen geführt hatte.

In der Fortsetzung der Verhandlungen verlas der Vorsitzende zunächst das Protokoll der Aussage der Frau Dr. Heidecker in Breslau. Dann wurde die Vernehmung des Zeugen und Sachverständigen Dr. Lachmann zu Ende geführt. Der Bräutigam der Else Heinrich, der Schlosser Foss aus Hirschberg, erklärte, daß er mit seiner Braut bisher keinen intimen Umgang gepflogen habe. Nach dem Vorfall mit Erichsen sei seine Braut gänzlich verändert gewesen. Sie war oft niedergeschlagen, weinte viel und klage über Kopfschmerzen. Oftellner Baumgat-Bad Warmbrunn befürdete gleichfalls, daß die Else Heinrich sofort nach dem Vorfall mit Erichsen sehr niedergeschlagen war und daß sie die weinte, wie überhaupt sich ihr Gemütszustand seitdem völlig verändert habe. Die Eltern der Else Heinrich sagten übereinstimmend aus, daß ihre Tochter in der Schule gut gelernt habe, so daß sie immer die Erste in der Klasse gewesen sei. Bis auf die eine Krankheit, die Dr. Würfel-Giersdorf behandelt habe, sei die Else immer gesund gewesen. Sie habe sich niemals gut gefühlt und den Eltern auch nach Beendigung der Schulzeit nur Freude gemacht. Ihr Zustand sei aber nach dem Vorfall mit Erichsen gänzlich verändert gewesen, sie sei niedergeschlagen gewesen und hätte viel über Kopfschmerzen gelitten. Etwa 14 Tage nach dem 16. Juni 1926 hätte die Else weinend zur Mutter gesagt: „Ob der Mensch jetzt noch Gewalt über mich hat?“ Beide Eltern gaben noch an, daß in ihren Familien kein Fall von Geisteskrankheit vorgekommen sei.

Kurhanspächter Borel-Bad Warmbrunn schilderte die Vorgänge am 15. und 16. Juni 1926 bei der Anwesenheit Erichsens. Am Morgen des 16. Juni war die Heinrich sehr traurig und weinte. Seit diesem Tage sei sie überhaupt völlig verändert gewesen. Vor allem sei sie sehr vergehlich geworden, was früher bei ihr nicht der Fall gewesen sei. Der Zeuge Borel erklärte weiter, daß ihm der Angeklagte vom ersten Augenblick an wegen seines stechenden Bides unsympathisch gewesen sei. Zeuge habe sofort den Verdacht gehabt, daß die Heinrich von Erichsen hypnotisiert worden sei, und bestätigte, daß nach dem Vorfall der Angeklagte von den Gästen durch antisemitische Burnse beleidigt worden sei.

Senatspräsident a. D. Brennecke aus Seidorf kennt die Familie Heinrich schon seit vielen Jahren. Er schilderte sie als hochständige, besonders auch die Else Heinrich. Er halte es für ausgeschlossen, daß sich die Else Heinrich freiwillig hätte einer Untersuchung in der Art gefallen lassen, wie sie der Angeklagte vorgenommen hat. Der Kellner Krähn war mit der Heinrich im Kurhause beschäftigt. Er, sowie eine mit der Heinrich im Kurhause beschäftigte Hausangestellte erklärten, daß die Heinrich sich sehr auf geführt habe. Die Zeugen bestätigten auch, daß mit der Heinrich seit dem Vorfall mit Erichsen eine grobe Veränderung vorgegangen sei.

Die Vernehmung des Untersuchungsrichters gestaltete sich sehr dramatisch. Untersuchungsrichter war Landgerichtsrat Pfeischl. Vorher hatte der Vorsitzende noch erklärt, daß hier nicht der Ort sei, Beschwerden des Angeklagten über den Untersuchungsrichter zu prüfen; dazu sei das Disziplinarverfahren da. Rechtsanwalt Foerster erklärte für die Verteidigung, daß sie nur feststellen wolle, daß der Angeklagte eine ganze Reihe von Anträgen gestellt hatte, die zur Auflösung der Sache hätten die-

nen können, die aber vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden seien.

Der Angeklagte hat nämlich nach seiner Verhaftung beantragt, bestimmte Präparate durch das gerichtsärztliche Institut der Universität Breslau untersuchen zu lassen. R.-A. Foerster: Herr Untersuchungsrichter, Sie haben diesen Antrag abgelehnt, aus welchem Grunde? Zeuge: Es lagen drei positive Ergebnisse vor, wenn nun noch ein negatives Ergebnis hinzugekommen wäre, hätte es doch keine Bedeutung gehabt. R.-A. Foerster: Nachdem bei dem Herrn Untersuchungsrichter schon ein positives Ergebnis feststand, kann man sich denken, in welchem Geiste die weiteren Vernehmungen geführt wurden. — Der Zeuge verwahrt sich ganz entschieden dagegen, daß er die Untersuchung nicht objektiv geführt habe.

R.-A. Foerster: Warum haben Sie, Herr Untersuchungsrichter, umfangreiche und nicht einmal billige Nachforschungen darnach ange stellt, ob die Angabe des Angeklagten, er sei nicht Jude, richtig sei?

Zeuge: Nachdem der Angeklagte bisher immer behauptet hatte, er sei Nichtjude, wollte ich dies feststellen.

Auf weitere Bemerkungen des R.-A. Foerster erklärte

Landgerichtsrat Felsch wörtlich: Im übrigen unterscheide ich nicht zwischen Juden und Christen, sondern zwischen Juden und Deutschen! —

R.-A. Foerster, sehr erregt: Ich stehe hier als jüdischer Anwalt, der den Eid auf die Verfassung geleistet hat, und muß gegen solche Ausserungen des Zeugen auf das Schärfste protestieren. Ich bitte auch den Herrn Vorsitzenden um Schutz gegen solche Angriffe.

Vorsitzender: Offenbar hat der Zeuge damit nur sagen wollen, daß er keine konfessionelle Unterschiede geltend läßt.

R.-A. Dr. Winterberg: Herr Zeuge, sind Sie Mitglied eines hakenkreuzlerischen oder ähnlichen Verbandes?

Zeuge: Nein! —

Verteidiger: Haben Sie nicht das Hakenkreuz im Dienst getragen und haben es erst auf Aussorderung des Landgerichtspräsidenten abgelegt? —

Zeuge: Nein! (Nach einer kurzen Weile:) Ich habe das Hakenkreuz einige Zeit getragen, es aber selbst abgelegt.

Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erklärte der Zeuge, Landgerichtsrat Pfeischl, er halte sich für verpflichtet, noch Folgendes mitzuteilen: Kriminalkommissar Haensler war auf Urlaub in einer Stadt Westfalens und hörte dort, daß Erichsen eine verhexte Frau hypnotisiert und gemisbraucht haben soll. Die Verteidiger protestieren dagegen, daß solche Geschichten, die nur als Stimmungsmache dienten, hier vorgebracht würden. Dann müßten die Betroffenen geladen werden. Sie, die Verteidiger, hätten auch eine Reihe von Büchern aus allen möglichen Städten bekommen, in denen dem Angeklagten ähnliche Verbrechen wie hier nachgesagt werden. So ist Erichsen für eine Selbstmordepidemie von weiblichen Personen in Aurich verantwortlich gemacht worden, in dem er schon 1912 gewesen ist.

Staatsanwaltschaftsrat Felsch: Unter diesen Umständen muß ich mit dem Antrag vorbehalten, die Familie John in Kempten zu laden. Der Angeklagte soll die Frau John hypnotisiert und gemisbraucht haben. —

R.-A. Foerster: Das mache ich nicht mehr mit, daß hier mit allen möglichen Sachen gegen den Angeklagten gearbeitet wird. Wenn dieser Antrag des Staatsanwalts nicht zurückgewiesen wird, muß ich schon jetzt Verklagung der Sache beantragen.

Vorsitzender: Hierzu muß ich bemerken, daß ich auf solche allgemeine Geschichten überhaupt keinen Wert lege. Ich habe deshalb auch die Zeugen über die angeblichen Verstülpungen Erichsen in anderen Städten nicht geladen.

Der Angeklagte bitte dringend, die Sache zu Ende zu führen. — Auf Ersuchen des R.-A. Foerster tritt eine kurze Pause ein, nach der die Parteien erklären, daß sie keine Anträge stellen. Es wird daher weiter verhandelt.

Kräulein Else Heinrich bekundet die Handlungen, die der Angeklagte mit ihr vorgenommen hat, soweit nach ihrer Aussage ihr Bewußtsein gereicht hat. Sie bestreitet, daß sie den Angeklagten um eine Untersuchung gebeten habe. Weiter bekundet die Zeugin, welche gesundheitlichen Nachteile sie durch die Hypnose des Angeklagten erlitten hat. Monatelang habe sie unter den Folgen gelitten. An die Zeugen wurde vom Staatsanwalt, den Verteidigern und besonders den Sachverständigen eine arche Reihe Fragen gestellt. Bei der Befragung der Zeugin durch einen Sachverständigen wandte sich der Verteidiger Dr. Winterberg gegen eine angebliche Beeinflussung der Zeugin durch Geheimrat Dr. Moll. Dieser erklärte diese Beschuldigung für ganz unberechtigt. Es könne sich vielleicht nur um eine unabsichtliche Handbewegung handeln. Der gleichen Ansicht war auch der Vorsitzende, der bat, solche Vorwürfe gegen einen Sachverständigen zu unterlassen.

Nach einer kurzen Mittagspause sollte mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen werden.

Der Sport des Sonntags.

Der Winter hat zwar in diesem Jahre überraschend und mit aller Macht eingesetzt, noch steht aber nicht fest, ob seine Herrschaft von langer Dauer sein wird. Dessenungeachtet wollen die von der Natur zurückgesetzten Plätze die ihnen unerwartet bescherten Winterfreuden auslösen, ehe sie wieder zu Wasser geworden sind.

Der Norddeutsche Eislauf-Verband hat für Sonntag vor-mittag sogleich seine Meisterschaften im Schnelllauf und Kunstlauf angelegt, die in Berlin-Plösensee zum Austrag kommen sollen. Der Berliner Schlittschuh-Club wird im gesäuberten Berliner Sportpalast gegen den Sport-Club Slavia-Prag einen Eishockeywettkampf austragen. Der deutsche Eishockeymeister, der SC-Riesersee, weilt in Wien, um am Sonnabend gegen den Wiener Eislauf-Verein und am Sonntag gegen den Cottager Eislaufverein zu spielen.

Im Fußballsport werden am Sonntag auf allen Plätzen die Punktelämpe fortgesetzt.

Im Beirat Bergland steigen wiederum drei Treffen. In Schweidnitz empfängt der V. f. R. Schweidnitz den Tabellen-zweiten V. f. R. Langenbielau. Wenn der Protest der Gläser Preußen durchfällt und Schweidnitz siegt, so heißtt der neue Ostkreismeister erstmalig V. f. R. Schweidnitz. — In Strehlen spielen Sportfreunde Strehlen und Spielvereinigung Reichenbach. Ein Unentschieden genügt für die Strehler, um endgültig aus dem Bereich der Qualifikations Spiele zu gelangen. — In der Waldenburg-Kampfbahn stehen sich Preußen Waldenburg-Altwasser und der S. C. C. Hirschberg gegenüber. Die unterlegene Mannschaft scheidet aus dem Wettkampf um den Kreismeistertitel endgültig aus. Die S. C. C. werden auf fremdem Spielfeld einen schweren Stand haben. Wegen der Wichtigkeit des Kampfes werden aber die Hirschberger ihr ganzes Können einsetzen, um die Anwartschaft auf die Meisterschaft nicht zu verlieren.

Im großen Internationalen Offenbacher Fechtturnier werden am Sonntag in allen Waffen die Schlukrunden durchgeführt.

Berliner Amateurboxer starten bei einem internationalen Turnier in Oslo.

Der Schwimm sport wartet am Sonntag nur mit einer verbandssoffenen Veranstaltung auf, die der Bierener Schwimmverein durchgeführt.

Die Radfahrer feiern ihre Winterbahnsaison in Dortmund und Stuttgart fort. Die Dortmunder Westfalenballe sieht als Höhepunkt in ihrem Programm ein 2-Stunden-Mannschaftsrennen, während die Sport-Arena Stuttgart Steher- und Fliegerrennen veranstaltet. Der deutsche Daueraufreher Erich Möller startet in Marseille. Im Pariser Wintervelodrom tragen Frankreich und Belgien einen Wettbewerb aus.

Der Niedergebirgs-Kegler-Verband veranstaltet von 11 bis 13 Uhr auf den Böhlenbahnen im Gasthof „Goldener Greif“ in Hirschberg ein Schau- und Werbeschlag. Einige Sportkegler werden u. a. im Sportdreh zeigen, wie der Kegel sport betrieben wird.

Die deutsche Tennis-Rangliste.

Reichlich spät gibt der Deutsche Tennis-Bund in diesem Jahre die deutsche Rangliste heraus. Die Kommission verkannte nicht, dass die Rangliste in ihrer bisherigen Form allerlei Misschönigkeiten hervorrief, sie hat daher verschiedene Spieler auf gleiche Rangstufen gestellt, verzichtet jedoch darauf, Unterlassen einzuführen und ist auch nicht gewillt, Vorgabe-Klassierungen nach französischem Muster einzuführen. Die Liste hat folgendes Aussehen:

Herren: 1.—3. Froithheim-Wiesbaden, Dr. Landmann-Berlin, Moldenhauer-Berlin; 4.—5. Demasius- und Brenn-Berlin; 6.—7. Dr. Buss-Mannheim, Nahe-Rostock; 8.—10. Gese-wich-Frankfurt/M., Dr. S. Kleinschroth-Berlin, Wehle-Borzhem; 11.—13. Frei-Hamburg, Dr. Kupisch-Berlin, Dr. Dessoart-Hamburg; 14.—15. Kreuzer- und Lorenz-Berlin; 16. Rahn-Berlin; 17.—20. Bräuer-Breslau, Klopfer-Mannheim, O. von Müller-Ludwigsdorf, Siedhoff-München; 21.—22. Lane-Hannover, W. Stappenhorst-Berlin; 23.—24. Harz-Berlin, Oppenheimer-Mannheim; 25.—27. Dr. Fuchs-Karlsruhe, von Gersdorff-Berlin, S. Groß-Düsseldorf, G. Gumbel-Berlin, L. Heine-Leipzig, F. G. Kuhlmann-Deverkissen, Kublankampf-Bremen, S. Stappenhorst-Berlin, Stab-Köln, Tomilin-Berlin, Uhl-Berlin, E. Wenzel-Düsseldorf und R. Wolff. Wegen nicht ausreichender Vergleichsmöglichkeiten konnten nicht klassifiziert werden: Bergmann-Dresden, S. Hamann-Breslau, S. Henderreich-Berlin, Nourman-Köln, Dr. Rau-Berlin, S. Schomburg-Leipzig, R. C. Spiek-Bremen und M. G. Rander-Berlin. Hammann konnte in die Rangliste nicht aufgenommen werden, da er dem Deutschen Tennis-Bund schon vor Austritt der Kommission Mitteilung davon gemacht hatte, dass er künftig wieder als Berufstrainer zu wirken gedenke.

Bunte Zeitung.

Tausend Gefangene in Aufruhr.

Die Sträflingsrevolte im amerikanischen Gefängnis Folsom, über die gestern bereits berichtet wurde, ist niedergeschlagen worden. Die Sträflinge ergaben sich bedingungslos, ließerten die Waffen aus und gaben die als Geiseln festgehaltenen Wärter frei. Die Polizei hatte gedroht, das Gefängnis zu überschwemmen und die Gefangenen auszuhungern.

Die Revolte nahm, wie nun zu hören ist, folgenden Anfang: Um die Mittagszeit versammelten sich am Danktagungstage, dem höchsten amerikanischen Feiertag, im Großen Saal des sogenannten alten Zellenhauses, in dem nur Schwerverbrecher sitzen, ungefähr 1000 Gefangene, um einer Filmvorführung anlässlich des Feiertages beizuwohnen. Möglicher erlönten an verschiedenen Stellen des Saales Pfeisensignale, denen tumultartige Szenen folgten. Die Verbrecher stürzten sich auf die im Saal anwesenden Wärter, die ohne Waffen waren, wichen sie zu Boden und entrißen ihnen die Schlüssel. Nun folgten unbeschreibliche Szenen. Weitere Gefangene schlossen sich den Aufrührern an, durchstießen mit wildem Lärm die Korridore, ließen die Treppen hinauf und befreiten die übrigen Gefangenen, so dass sich die Zahl der Rebellen allmählich auf 2000 erhöhte. Ein Trupp stürzte sich auf einen Seitenflügel, wo hinter verschlossenen Türen Waffen aufbewahrt wurden. Die Zuchthäusler ergriffen Revolver, Gewehre und Maschinengewehre. Eine andere Abteilung eilte in das Bureau des Gefängnisdirectors, um diesen gesangen zu hören. Der Director hatte noch Zeit, um sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen und Truppen anzufordern. Die Wärter eines anderen Zuchthausgebäudes, das auf der anderen Seite des Hofes liegt, die im ersten Augenblick vollkommen die Fassung verloren hatten, konnten gerade noch sämtliche Zellen ihres Gebäudes, in dem 1800 Verbrecher untergebracht sind, abschließen und das Haupttor verbarrikadieren. Dann eröffneten sie vom Fenster aus das Feuer auf die im Hof befindlichen meuternden Zuchthäusler. Diese verbarrikadierten sich darauf im alten Zellenhaus und gaben durch ein weißes Plakat bekannt, dass sie acht Wärter als Geiseln zurückbehalten hätten. Zwischen rückten auf Lastautos Truppen mit Maschinengewehren an.

** Beim Schlossbrand umgekommen. In der Nacht brach auf Schloss Dankau in Holstein, das von der Gräfin Baudissin bewohnt wird, Feuer aus. Drei Entelinnen der Gräfin wurden durch Rauchschwaden in ihren Zimmern erheblich gefährdet und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein im Schloss wohnendes 77jähriges Fräulein konnte trotz aufwärtsender Hitze eines Kraftfahrers nicht mehr lebend geborgen werden.

** Starter Nebel auf der Elbe, eine Erscheinung, die im Spätherbst jeden Jahres aufzutreten pflegt, bereite seit Freitag der Schiffahrt große Schwierigkeiten. Der Wasserstand der Elbe, der in den letzten Wochen erheblich zurückgegangen war und die Schiffahrt behinderte, ist wieder gewachsen.

** Ein großer Vergrutsch ereignete sich an der französischen Eisenbahnstrecke Lyon-Mariaille. Ein Personenzug, der die verschüttete Strecke passieren wollte, konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Das Lokomotivpersonal und einige Reisende wurden dabei leicht verletzt. Großes Unglück wurde dadurch vermieden, dass der Personenzug folgende Zug rechtzeitig aufgehalten werden konnte. Man ist dabei, die Strecke durch Sprengungen wieder freizugeben.

* Die versinkende Insel. An dem See von Aktingen in Litauen befindet sich eine kleine Insel, an der man einenartige Erscheinungen beobachten kann. Jedes Jahr Ende Oktober oder Anfang November verschwindet die Insel unter dem Wasserspiegel, um mit dem Frühling wieder an die Oberfläche emporzutauen. Das Versinken erfolgt meist während der Nacht, so dass die Beobachtung dieses Vorganges ziemlich schwierig ist. In der warmen Jahreszeit bleibt die Insel stets über dem Seespiegel und ist mit Vegetation bedeckt, so dass die Bewohner des Sees dorthin kommen, um das Gras abzumähen. Dieser eigenartige Vorgang des Erscheinens und Verschwindens der Insel wird auf Symbiose zurückgeführt, die sich in dem morsigen Boden des Sees entwickeln und den Auftrieb der Insel bewirken.

* Die höchste Selbstmordziffer. Die japanische Selbstmordziffer ist mit 14 000 Fällen ungewöhnlich hoch und die höchste der Welt. Die Gesamtziffer, die Blutrache und das Harakiri, sind erst seit einem Menschenalter außer Acht. In letzter Zeit waren neben dem Gesamtziffer Rogozi und dem jüngst erfolgten Kreitod eines jungen Offiziers wegen der Schändung der japanischen Sonnenflagge in Nanjing besonders die Fälle zweier berühmter Literaten, Arishima und Akutagawa, die Staub aufwirbelten. Der erste hatte einen Kreitod zum Gesamtziffer mit der Frau eines anderen Mannes gemacht und der zweite, sonst ein guter Familienvater, nahm die Selbstmordschilderung als überzeugendes Ergebnis vorweg. Er gab als Grund seines Selbstmordes „ein nicht zu schilderndes Gefühl von Unbehagen“ an. Seine nachgelassenen drei Briefe sind ein wertvolles Dokument zur Psychologie der eigenartigen japanischen Spielart in der Einstellung zum Tod durch eigene Hand.

* Das schwarze Los. Vor zehn Jahren wurde der ehemalige Präsident von Bolivien, General Pando, ermordet. Kurz nach der Tat wurden vier Männer als mutmäßliche Täter ergriffen. Zehn Jahre fanden sie in Untersuchungshaft und zehn Jahre schleppte der Prozeß. Gestern endlich hat die Hauptverhandlung stattgefunden. Die vier Angeklagten wurden vom Gericht als Schuldige am Präsidentenmord erkannt. Nach landesüblicher Sitte büßt jedoch in Bolivien nur ein Verurteilter mit seinem Leben für das ermordete Leben eines Getöteten. Sind mehrere Täter vorhanden und das Gericht weiß nicht, welcher von ihnen unmittelbar den Todesstoß oder den Todesschuß ausgeführt hat, so müssen die Verurteilten untereinander losen, wer von ihnen hingerichtet werden soll. So auch hier. Die vier Schuldiggesprochenen mußten im Verhandlungssaal das Los ziehen. Die ganze Stadt war auf den Beinen und umrängte während der Lotterie das Justizgebäude. Nur die Verurteilten bewahrten kaltes Blut. Die drei ersten zogen: Leben. Also blieb für den letzten und vierten Angeklagten nur der Tod in der Urne. Dieser Unglücksrabe ist erst achtundzwanzig Jahre alt. Als er sein Geschick aus der gezogenen Kugel erkannte, erklärte er ruhig, er sei unschuldig, bitte jedoch nicht um Gnade. Dann ersuchte er noch das Gericht, die Hinrichtung zu beschleunigen, damit das Publikum auf seine Rechnung komme. Inzwischen haben sich neue Zeugen gemeldet, die die Unschuld des jungen Menschen nachweisen wollen, damit eine Revisionsverhandlung stattfinde. Unter diesen Umständen konnte ein Hinrichtungstag nicht festgesetzt werden. Das Publikum muß sich also noch etwas gedulden.

* Die Hinrufaufführung der Menschheit. Der Holländer Konsepteur Theodor Cornelius Gever hatte in seinem Testament ein Legat von 40 000 Gulden (etwa 90 000 Mark) ausgesetzt, dessen Verwaltung er dem schwedischen Staat anvertrauen wollte. Das Geld sollte als Fonds zur Verbesserung der menschlichen Rasse dienen. Die Absicht des Testators war, daß Ehefrauen, die folgende Bedingungen erfüllen, prämiert werden. Sie müssen Langschädel, blonde Haare, blaue oder graue Augen und weiße Hautfarbe haben, einen gesunden Körperbau besitzen und mindestens mittelmäßige geistige Begabung aufweisen können. Die Körperlänge soll bei dem Manne mindestens 170 und der Frau mindestens 165 Centimeter ausmachen. Sie dürfen keinen andern Religionsgemeinschaften als einer solchen liberalen Richtung, d. h. der protestantischen oder wenn diese nicht mehr existieren sollte, einem Glaubensbekenntnis protestantischer Richtung angehören. Auch Kinder aus solchen Ehen können prämiert werden. Das schwedische Rassenbiologische Institut hat in einem Gutachten an die Regierung von der Annahme dieser Schenkung abgeraten, weil der zur Versorgung festgestellte Betrag zu knapp sei, auch nur die Verwaltungskosten zu decken. Die Welt wird also um das Vergnügen kommen, zu sehen, wie sich Gelehrte mit der Prämierung von blondhaarigen und blauäugigen Langschädeln beschäftigen.

* Auf dem Wege zum Methusalem. Das wir, so lange wir leben, von Tag zu Tag immer älter werden, ist ja nichts Neues, aber man will in Zukunft feststellen haben, daß die Menschen im Durchschnitt ein immer höheres Alter erreichen. Man weiß, daß ein sogenanntes Menschenalter mit 30 Jahren anzugeben wird, denn dieses Alter erreichen die Menschen früher im Durchschnitt. Heute sollen wir schon durchschnittlich 40 Jahre alt werden. behaupten englische Gelehrte. Tatsache ist ja, daß insoweit der hygienischen Maßnahmen der modernen Staaten der Prozentsatz der Kranken ständig sinkt, daß die Säuglingssterblichkeit nachläßt und so fort. Aber daß die Menschen heute schon im Durchschnitt 40 Jahre alt würden, ist kaum anzunehmen und wird von deutschen Hygienikern bestritten. Wenn das in diesem Tempo weiterginge, würden wir eines Tages überhaupt nicht mehr sterben. Und davor behüte uns ein sanfter Tod!

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Niedergebirge: Bei westlichem nach Südwest drehenden Winde wolkiges, nebliges, teilweise aufheiterndes Wetter, etwas milder.

Mittelgebirge: Westlicher, bis südwestlicher Wind, neblig, wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, leichter Nachkälte, tagsüber etwas milder.

Hochgebirge: Anfangs abflauender westlicher Wind, teilweise neblig, teils heiteres Wetter, leichter Frost.

Die Störung 29a ist über unseren Bezirk nach Osten hinweggezogen. Hinter ihr sind feuchte maritime Luftmassen in Mitteleuropa eingebrochen. Bielsach kommt es daher zu Nebelsbildung. Die Zufuhr der Feuchtmassen hält vorläufig noch an, so daß, abgesehen von leichtem Nachkälte, in den höheren Lagen die Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt liegen.

Letzte Telegramme.

Deutschland und der

polnisch-litauische Konflikt.

○ Berlin, 26. November. Zu der Meldung eines Berliner Mitteilungsblattes, wonach Deutschland eine Vermittlung des Böllerbundes in Sachen des polnisch-litauischen Konfliktes vorzuschlagen beabsichtigen soll, wird mitgeteilt, daß erstens der Reichsaußenminister an der gestrigen Kabinettssitzung überhaupt nicht teilgenommen hat, zumal in derselben innerpolitische Fragen erörtert wurden, und daß zweitens Deutschland nicht darin denkt, einzutreten, aus Anlaß von Gerüchten, welche von polnischer Seite amtlich wiederholt bestritten worden sind.

Unterzeichnung des Handelsvertrages

zwischen Deutschland und Panama.

○ Berlin, 26. November. Am 21. d. M. ist in Panama ein Handels- und Schiffsvertrag zwischen Deutschland und Panama unterzeichnet worden.

Rohrbachflugzeuge in Spanien.

○ Genf, 26. November. Aus Berlin sind hier zwei dreimotorige Rohrbachinededer eingetroffen. Sie werden von der spanischen Luftfahrtgesellschaft Überia übernommen werden, die mit ihnen voraussichtlich Anfang Dezember den Verkehr auf der Strecke Madrid-Barcelona eröffnen wird. Diese Strecke würde den letzten Abschnitt der in Aussicht genommenen durchgehenden Verkehrslinie Deutschland-Schweiz-Spanien mit den hauptsächlichsten Zwischenstationen Basel-Genf-Marseilles-Barcelona und Madrid bilden.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 26. November. An der Sonnabend-Börse waren Farben bis 200 und Gesellschaft für Elektrizität bis 200 berücksichtigt worden. Die politische Unsicherheit in Europa, der Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank, der Geldbedarf der Kommunen, der sich jetzt schon am offenen Geldmarkt bemerkbar mache und die Erklärung der Banken, sich in ihrer heutigen Versprechungen nicht mit Börsen, bzw. Interventionsfragen zu beschäftigen, wurden von der Spekulation als Vergründung für ihre Abgaben gegeben.

Zu den ersten Kursen trat dann jedoch schon eine merkliche Verbesserung ein, da die Zahlen des heutigen Reichsbankausweises glänzend kommentiert wurden und auch die vorher weniger beachteten Momente, die die heile Haltung der gestrigen New Yorker Börse für deutsche Wertes, und der Überblick Dr. Köhlers über den Reichsberat von 1928 mehr zur Geltung kamen.

Die Verluste waren zwar noch nicht ganz wieder eingeholt, hielten sich aber in Grenzen von 1 bis 2 Prozent; zum Teil waren auch schon kleine Gewinne in demselben Ausmaße festzustellen. Bewertendswert schwach lagen wiederum Deinbler, die mit Minus-Minus-Zeichen an dem Materialseiten erschienen und nachdem sie 2½ Prozent niedriger eingegangen waren, im Verlaufe weitere 2 Prozent verloren, und Staubert & Salter mit einem Verlust von 10 Prozent, wobei ein Umsatz von 6 Mille Kurs bestimmt gewesen sein soll.

Im Verlaufe wurde es allgemein etwas fester, doch blieb die Spekulation auch weiterhin unter sich, und die Umsätze hielten sich im engen Rahmen. Bergmann, Gelenkdrähte, Spritwerke, Siemens und Halsen hatten vorübergehend etwas lebhafteres Geschäft. Anleihen lagen ruhig, Ausländische Renten neigten zur Schwäche. Pfandbriefe hatten fülliges Geschäft bei gutbebaupierten Kursen. Für Renten und Kapitalisationspfandbriefe konnte sich das Interesse erhalten, dagegen kam in langfristigen 6-prozentigen Staatsanleihen etwas Ware heraus.

Am Devisenmarkt war das Pfund international weiter fest. Euro-panien lag schwächer, und die Mark unbedeutend erholt. Der Geldmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. — Tagesgeld 6 bis 7 Prozent, Monatsgeld 8½ bis 9½ Prozent, Warenwechsel 7½ Prozent, Rentengeld 8 bis 8½ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 25. November. 1 Dollar Gold 4,1835, Brief 4,1915, 1 englisches Pfund Gold 20,405, Brief 20,445, 100 holländische Gulden Gold 102,95, Brief 109,32, 100 tschechische Kronen Gold 12,401, Brief 12,421, 100 deutsches österreichische Schilling Gold 50,01, Brief 50,13, 100 schwedische Kronen Gold 122,77, Brief 122,99, 100 Belga (500 Franken) Gold 58,40, Brief 58,52, 100 Schweizer Franken Gold 80,50, Brief 80,85, 100 französische Franken Gold 16,45, Brief 16,49.

Goldanleihe, 1932er — 1932er große 90,60, kleine 103,00.

Östereich. Auszahlung Warschau und Posen 46,85—47,05, große polnische Noten 46,75—47,15, kleine 46,70—47,10.

„Woher kriegen? Gehen wir hinüber!“

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 26. November 1927

	25. 11.	26. 11.		25. 11.	26. 11.
Hamburg. Paketfahrt	130,00	132,00	Ges. f. elektr. Untern.	233,00	236,00
Norddeutscher Lloyd	135,75	136,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	20,50
Allg. Deutsche Credit	125,25	125,00	F. H. Hammersen	150,50	160,00
Darmst. u. Nationalb.	198,00	200,25	Hansa Lloyd	75,13	75,00
Deutsche Bank	147,00	147,25	Harpener Bergbau	173,0	172,00
Disconto-Ges.	140,00	140,75	Hartmann Masch.	27,13	27,13
Dresdner Bank	140,50	141,75	Hohenlohe-Werke	17,00	17,63
Reichsbank	166,75	164,25	Ilse Bergbau	180,00	175,90
Engelhardt-Br.	169,00	169,00	do. Genuß	105,50	105,25
Schultheiß-Patzenh.	334,00	334,00	Lahmeyer & Co.	145,50	147,00
Allg. Elektr.-Ges.	144,63	146,25	Laurahütte	69,88	73,00
Jul. Berger	247,50	248,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	167,25	171,00	Ludwig Loewe & Co	210,00	210,25
Berl. Maschinenbau	106,00	106,25	Oberschl. Eisenb. Bed.	72,25	73,50
Charlbg. Wasser	115,60	116,25	do. Kokswerke	82,25	82,63
Chem. Heyden	108,00	109,75	Orenstein & Koppel	110,00	109,25
Contin. Caoutschouc	100,75	100,25	Ostwerke	278,00	282,75
Daimler Motoren	79,00	74,50	Phönix Bergbau	86,00	86,00
Deutsch Ail. Telegr.	86,00	87,50	Riebeck Montan	133,00	132,00
Deutscher Eisenhand.	72,00	73,13	Rütgerswerke	75,00	76,75
Donnersmarckhütte	87,00	87,90	Sachsenwerke	102,00	102,50
Elektr. Licht u. Kraft	183,00	185,00	Schles. Textil	73,00	72,13
L. G. Farben	239,5	238,50	Siemens & Halske	241,50	244,25
Feldmühle Papier	165,75	166,25	Leonhard Tietz	150,00	153,00
Gelsenkirchen.Bergw.	123,00	127,00	Deutsche Petroleum	62,00	62,00

*

Breslauer Produktionsbericht vom Sonnabend.

■ Breslau, 26. Novemb. (Drahin.) Am Wochenende verlor die Produktionshöhe in ruhiger, teilweise milder Haltung. Die Ansätze nahmen bei mäßigem Anzeichen keinen bedeutenden Umfang an. Brotztreiberei lag still und wurde bei ausreichenden Zuliefen wenig gehandelt. In den Preisen für Weizen und Roggen trat keine Änderung ein. Gute Bräunergerste lag ruhig. Gabusriegerste war ausreichend vorhanden. Wintergerste lag gesättigtlos. Hafer ruhig. Infolge der herrschenden Witterung wurden wenig Speisearrotseln verladen und gehandelt. Weizen lag unverändert und ruhig.

Gitterde (100 Kilo): Weizen (74 Mgl.) 26,70, Roggen (71 Mgl.) 20,70, Hafer 20,80, Bräunergerste 27, mittlere Gerste 25, Industriergerste einschließlich Wintergerste 22.

Tendenz: Stabil.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 28, Roggengemehl 27, Auszugmehl 28. Tendenz: Ruhig.

*

Berlin, 25. November. Anfangstermine: Weizen, Dezember 270, März 276,5, Mai 278,5; Tendenz schwach. Roggen, Dezember 256,5, März 202, Mai 264,5; Tendenz: schwächer.

Amtliche Notierungen: Weizen, märz. 242—245, Roggen, märz. 238 bis 242, Sommergerste 220—234, Hafer, märz. 203—213, Mai 205—207, Weizenmehl 31,25—34,5, Roggengemehl 32,25—34,2, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15—15,25, Raps 245—250, Leinfaul 300—305, Villortorabben 52—57 kleine Speisebrot 22—35, Buttererbsen 22—24, Peinschoten 21—22, Rüdershöfen 20—21, Weizen 22—24, blonde Lupinen 14—17, gelbe Lupinen 15,5—18, Rapsstücken 18,1—18,2, Leinluchen 22,8—23, Trockenflocken 11,1—11,2, Sojaschrot 20,5—20,9, Kartoffelflocken 24,1—24,5.

*

Bremen, 26. November. Baumwolle 21,95, Elektrolytkupfer 189,75.

Kleinbahn u. G. Fauer-Maltzä, Fauer. In dem am 30. Juni 1927 abgelaufenen Geschäftsjahr wurden, wie aus dem vorliegenden Verwaltungsbericht nachzutragen ist, 81 565 (l. B. 78 400) Tonnen und 105 788 (117 408) Tonnen Güter, darunter 36 571 (31 726) Tonnen Blüten und Schnitzel, befördert. An Einnahmen wurden 207 192 (206 693) Rm. erzielt, denen 216 838 (204 616) Rm. Betriebsausgaben gegenüberstehen. Es ergibt sich somit einschließlich Vortrag aus 192/26 ein Übertrug von 54 486 Reichsmark, aus dem 32 897 Rm. zu Rücklagen und Steuern verwandt werden, während die restlichen 214 Rm. zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen. Das Aktienkapital von 1.68 Mill. Rm. bleibt somit bisliden deuts. — Die Eisenbahnlage einschließlich Erweiterungen figuriert in der Bilanz mit 213 Mill. Rm., während der Reservfonds 125 000, der Spezialreservfonds 240, der Wertverminderungsfonds 202 800, der Erneuerungsfonds 89 177, und der Eisenbahntilgungsfonds 29 000 Rm. beträgt. Der Haushaltshand hält sich auf 1550, Schuldner auf 8001 Rm., andererseits Gläubiger (Fenz u. Co.) auf 6145 Rm.

Die J. G. Fahrbenfabrik u. G. erhielt unter Ablehnung zahlreicher Einsprüche sämtlicher landwirtschaftlicher Kreise vom Bezirksausschuss in Merseburg die Genehmigung, im Anhang an das Betriebswerk eine Fabrik zur Herstellung von künstlichem Benzin und anderer Oele zu errichten.

Büchertisch.

= *Requiem des Königs*. Roman von Werner von der Schulenburg (Großherz. Karl 4., Union Deutsche Verlagsgeellschaft in Stuttgart). Dieses neue Buch Schulenburgs ist ein Roman um die S. K. des letzten Hohenstaufen-Herrschers. Hochinteressant, weil auf persönlichen Beobachtungen des selbst alten Adel angehörigen Verfassers beruhend, sind die von ihm zur Charakterisierung Wilhelm II. und seiner Zeit betrachteten Einzelzüge. Der eigentliche Mittelpunkt des Buches ist jedoch nicht das Geschicke des Monarchen, sondern das Schicksal des Monarchismus als Idee, als nationaler und politischer Glaube eines nach Zahl und Bedeutung wertvollen Teiles des deutschen Volkes. Viele und verchiedenartige Gestalten schildert das Buch: seine, kluge Menschen und der hohen Aristokratie und ihren kraftvolleren Gegenpol, die „Brute aus dem Volk“, vertreten vor allem durch die Halbör der des Herren selbst. Alle sind in ihrem Individuellen wie im Typischen treffend gezeichnet. In der Ichform erzählt, lebensvoll, ehrlich subtil, dorum innerlich wahr, wird die Lebensgeschichte des Verfassers in freier fiktiver Gestaltung zu einem wadenden Längsschnitt der letzten fünfzig Jahre. Die Gestalten einer verfunkten Vergangenheit und die für unsre Gegenwart bestimmenden Kräfte wird in dem Buch lebend., mit ein. Bild des Vertrauens auf ein neues Deutschland Klingt es aus. Vieles wird dies freie Kunstwerk eines klugen, austichtig deutschen Mannes segeln und bewegen.

= Das „Amtliche Landes-Adressbuch“ der Provinz Niederschlesien („Industrie, Handel, Gewerbe“) hat der Adressbuchverlag Scherl, Breslau I. soeben unter Mitwirkung aller Handels- und Handwerkskammern der Provinz herausgegeben. Das circa 1500 Seiten umfassende Werk ist wegen seines gründlichen Rahmenes auch der Kleingewerbebetreibenden bemerkenswert. Das Ausuchen der Adressen kann man nach Bedarf artisweise oder branchenweise erfolgen. Sehr wertvolles Material liefern abrigens auch der Behördenanteil des Buches, der auf die Organisationsverhältnisse der Industrie, des Handels und Gewerbes ausführlich behandelt. — Alles in allem ein bedeutsames empfehlenswertes Handbuch, das auf den Schreibtisch jeden Geschäftsmannes gehört und aus dem es sicherlich manche wertvolle Anregung für seine eigene Werbung und viele tägliche benötigten Informationen schöpfen kann.

= Eltern, Mäde, Kinder einer neuen Zeit. (Ganzleinen. Für Mädch. von 13—17 Jahren. Mark 4,50. A. C. Thiemeanns Verlag, Stuttgart.) Die Erzählung spielt um die Jahrhundertwende in Berlin und ist ein Bild auf den deutschen Bürgerstand, deutscher Fleisch und deutsche Arbeit und eine Mahnung an jedes, an seinem Platz ein nützliches Glied des Ganzen zu sein. Aus dieser Erkenntnis heraußen leben drei Freundinnen das Leben an. Sie sind Kinder einer neuen Zeit. Ihnen genügt es nicht, als Hausdächer die Eltern für sich sorgen zu lassen; sie haben ein Ziel: einen Beruf zu erlernen, in dem sie arbeiten und jüngere Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Das kleine Buch wird von jungen Mädchen um seiner Freche und Lebendigkeit willen gerne gelesen werden.

= Der kleine Lord. Eine Erzählung von F. H. Burnett. Mit vier farbigen Bildern von A. M. Schultheis. Für 13—15jährige. (Halb lnen Mark 2.—, A. C. Thiemeanns Verlag, Stuttgart.) Der unerhörliche „kleine Lord“, die Geschichte des liebenswürdigen Knaben, der sich durch sein naives Wesen und seine unverändbare Freundschaft und gute Laune die Gunstigung des hochfahrenden und märtyrischen alten Großvaters erwarb, ist hier neu auferstanden und in einer sehr guten deutsch. Übersetzung wiedergegeben. Das Buch hat sich so sehr in der deutschen Kinderkunst eingebürgert, daß wir nicht unverlägen möchten, auf die schöne und wohlausgestattete Neuausgabe auch an dieser Stelle hinzuweisen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preisgekennzeichnete Verantwortung.

Was die Konfessionsschule für die Erhaltung der Religion zu bedeuten hat.

Meint der Schreiber dieses „Eingesandten“, daß unsere Gottentfernte Jugend innerlich stark und gesund werden könnte, wenn man ihr die Geschichten der Bibel als „Legenden“ und geordnet nach den Ergebnissen neuer wissenschaftlicher Forschung darbieten würde? — Das wären Versuche, die mühlosen müßten, weil keine unbedingte Wahrheit dahinter steht; denn auch ernste, wissenschaftliche Forschung ist niemals abgeschlossen und frei von Irrtümern.

Was uns fehlt — ob konfessionelle oder Gemeinschule, spielt hier keine Rolle — das sind mehr Lehrer und Lehrerinnen, die Gott erlebt haben und von denen der Funke dieses Erlebens überspringen würde in die jungen, nach Leben dürstenden Menschenherzen.

Heinrich Löbky sagt in seinem Buch „Vom Erleben Gottes“ so wahr und schlicht: „Gott verlangt ja von seinem Menschen, daß er Unterwiesenes glaubt; aber die göttlichen Beweise sind keine Denkerlebnisse, sondern Geschichte und Wirklichkeit des Erlebens.“

—mw—

MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.

Man achtet beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.



Wirtschaftsgenossenschaft des Hirschberger Landbundes.

Wir sind in der Schlesischen Gebirgszeitung, zuletzt in der Nr. vom 12. 11. 27 verschiedentlich wegen unserer Geschäftsführung öffentlich angegriffen worden. Zweck Klärung der Verhältnisse sehen wir uns zu folgenden Ausführungen genötigt:

Es wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir entgegen dem Willen der Generalversammlung einen Genossen mit unbilliger Härte ansfassen. Es handelt sich um ein früheres Vorstandsmitglied, das den Zusammenbruch mitverschuldet hat. Es haftet mit 400 Geschäftsanteilen à 80 RMarl., zusammen also in Höhe von 32 000 RMarl., wozu noch die rückständigen Raten seit Mitte 1927 treten, so daß sich eine Gesamtschuld von über 40 000 RMarl. ergibt. Das in einer derartig hohen Verschuldung immer eine große Härte liegt, ist selbstverständlich. Auch viele andere Genossen, die an dem Zusammenbruch nicht schuld sind, müssen große Summen aufbringen. Es ist dies erforderlich, um die riesigen Schulden, in die die früheren Organe die Genossenschaft gestürzt haben, abzudecken. d

Es ist von uns alles Menschenmögliche verschut worden, um die Schulden zu vermindern, und wir haben schöne Erfolge er-

zielt. Immerhin ist die Restschuld hoch. Wird sie nicht bezahlt, stellt der Gläubiger Konkursantrag, und die Schuld wird alsdann durch den Konkursverwalter sofort beigetrieben. Um dies zu verhindern und um Zeit zu gewinnen, haben die früheren Organe selbst den Weg der Liquidation unter Erhöhung der Geschäftsanteile vorgeschlagen und haben selbst mit der Einziehung der erhöhten Anteile begonnen. Als die Generalversammlung uns zu Liquidatoren ernannt hatte, ergab sich das Merkwürdige, daß gerade die Herren, die früher an der Leitung der Genossenschaft beteiligt waren, plötzlich die Durchführung der von ihnen selbst getroffenen Maßnahmen bekämpften. Sie behaupteten, wir hätten nicht das Recht, die erhöhten Anteile einzuziehen. Herr Rücker wurde vergeschenkt. Gegen ihn mußte der bekannte Geschäftsantragsprozeß bis zum Oberlandesgericht durchgeführt werden. Durch diesen Prozeß wollten die Geschäftsantragsgegner die Wirtschaftsgenossenschaft in Konkurs treiben, denn hätten sie, wie sie wünschten, den Prozeß gewonnen, so könnten wir die Anteile nicht einzuziehen und es müßte auf die Haftsumme zurückgegriffen, also Konkurs angemeldet werden. Obgleich der Prozeß in beiden Instanzen von der Wirtschaftsgenossenschaft gewonnen worden ist,

Kurszettel der Berliner Börse.

3 von den 5 Sinnen muss ein guter Weinbrand befriedigen das Auge die Nase die Zunge

soll er den höchsten Ansprüchen des Kenners genügen.

Dazu bedarf es in Deutschland nicht mehr teurer ausländischer Cognacs, von ihnen macht uns frei:

Kahlbaum Edel



natürlich viel kostbare Zeit vergangen. Viele Genossen haben anzwischen gutwillig gezahlt. Nicht getan haben dies die früheren Vorstandsmitglieder. Trotzdem sind wir nicht „rücksichtslos“ gegen sie vorgegangen, sondern haben versucht, ihnen möglichst entgegenzukommen. Dieses Entgegenkommen hat natürlich seine Grenzen. Wir sind verpflichtet, gleichmäßig und gerecht von allen Genossen die Anteile einzuziehen. Nachlässe können überhaupt nur in Ausnahmefällen in Frage kommen. Die Generalversammlung hat für eines dieser Vorstandsmitglieder jeden Nachlass abgelehnt, die Schulden der anderen beiden jedoch auf 18 000 und 8000 RM zu ermäßigen gestattet, allerdings unter der Voraussetzung baldiger Zahlung. Wir haben den betreffenden Schuldner augefragt, daß wir auch fernerhin nach Möglichkeit ihnen entgegenkommen werden. Es muß aber einmal ein Anfang mit der Zahlung gemacht werden. Gerade unsere Gegner werfen uns immer wieder Verschleppung der Liquidation vor. Nichts liegt uns ferner. Es sind über zwei Jahre seit Beginn der Liquidation vergangen, ohne daß die Herren gezahlt hätten. Sie haben wirklich Zeit genug gehabt. Auch der Rückenprozeß ist schon seit einem halben Jahre entschieden.

Es ist zu merkwürdig, daß Schwierigkeiten eigentlich nur von den Leuten gemacht werden, die das Unglück mitverschuldet haben. Sie befinden sich anscheinend in dem Glauben, die Wirtschaftsgenossenschaft erlaße ihnen die Schulden, genau wie sie die Ansicht vertreten haben, die Reichslandbundformationen würden nie ernsthaft auf Einziehung der aufgenommenen Kredite bestehen. Noch in der letzten Generalversammlung hat Herr Rücker behauptet, mit einem Federstrich seien die Schulden der Wirtschaftsgenossenschaft zu be seitigen. Wo bleibt dieser Federstrich? Warum ist dieser Federstrich nicht bereits vor der Liquidation gemacht worden?

Die Bilanzen der Wirtschaftsgenossenschaft sind richtig, die Angriffe des Herrn Rücker, die sich übrigens nur auf die bilanztechnische Seite beziehen, verfehlt. Sie sollen wohl nur Mißtrauen gegen uns hervorrufen. Die Nachprüfung unserer Geschäftsführung und zugleich auch der Bilanz für 31. 12. 1927 wird als bald durch amtliche Revisoren erfolgen.

Wirtschaftsgenossenschaft des Hirschberger Landbundes

e. G. m. b. H. in Liquidation.

Die Liquidatoren

Springer.

David.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erstellten Auskünfte kann eine geltrechliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. R. Selbstverständlich ist es nicht möglich, das Alter der Erde genau zu bestimmen, dennoch ist es durch geophysikalische und astronomische Untersuchungen, durch radioaktive Messungen u. chemische gewichtsanalytische Erhebungen gelungen, annähernd richtige Zahlen zu gewinnen. Die Zahlen, womit die Geologie rechnet, sind von gewaltiger Größe und für die Menschen in ihrem ganzen Umfang nicht fassbar, so daß es auf ein paar hunderttausend Jahre mehr oder weniger nicht ankommt. Die Gegenwart, d. h. der Erdabschnitt, in dem wir leben, wird bis heute auf etwa 25 tausend Jahre angesetzt, geologisch eine kurze Zeit. Das Olluvium berechnet man mit einer halben Million Jahre, das Tertiär mit 60 Millionen Jahren, die Kreide mit 75 Millionen, den Jura mit 40, die Trias mit 50, die Quas mit 40, die Koble mit 85, Devon mit 40, Silur mit 110 und Kambrium mit 200 Millionen von Jahren. Die ersten deutlichen, wirklich erkennbaren Lebewesen sind als Versteinerungen demnach etwa 700 Millionen Jahre alt. Da diese aber eine reiche Entwicklung des Meerlebens beobachtet, so ist anzunehmen, daß ihre Burzeln in den vormaligen Schichten zu suchen sind, das unmittelbar auf der Erstarrungskruste der Erde anliegt. Aber mangels deutlicher Versteinerungen in den durch die Höhe und Druck stark veränderten Gesteinen ist eine Einteilung der Schichten nach den Versteinerungen nicht möglich. Dieser Zeitraum ist auf mindestens 700 Millionen Jahre zu schätzen, so daß die Zeit, seit der die Erde Leben kennt, auf etwa 1500 Millionen Jahre anzunehmen ist.

A. R. S. hier. Für die Abnutzung der Wohnung, die bei ordnungsgemäßer Benutzung entsteht, hat der Mieter dem Hauswirt keine besondere Entschädigung zu zahlen. Ob in Ihrem Falle eine darüber hinausgehende Abnutzung vorliegt, können wir natürlich nicht beurteilen. Dies müßte eventuell durch Sachverständige festgestellt werden.

P. M. Unsere Münznamen stammen durchwegs aus sehr alten Zeiten. Die Bezeichnung Pfennig kommt z. B. von dem althochdeutschen phantine. Ursprünglich waren die Pfennige Silbermünzen, (Weiopfennige) doch wurden sie später (um ungefähr 1000) auch in Kupfer geschlagen und erhielten nach ihrem Prägungsort Hall in Schwaben den Namen Haller, woraus dann Höller und schließlich die Bezeichnung Heller entstand. Die um die gleiche Zeit bereits vor kommenden Doppelpfennige, nannte man des Unterschiedes wegen Grosus. Dieses Wort ist lateinischen Ursprungs und erklärt die Herunft des Wortes Groschen. Die Mark verband ihre Herkunft dem lateinischen marcus (großer Hammer) und stellt sich als die älteste deutsche Reichsmünze dar. Sie hatte ursprünglich ein Münzgewicht von 22 Lot, der Kreuzer hingegen reicht zurück bis auf die Zeit Konstantins des Großen. Die Kunt Münzen zu prägen, wurde auch von den Deutschen aus Byzanz hingebraucht, weswegen die ersten deutschen Münzen, die geschlagen wurden und mit Kreuzen versehen waren, auch Kreuzer hießen. Schillinge wurden zur Zeit Ottos des Großen geprägt. Ihr Name führt auf das althochdeutsche seitl (Schild) zurück, daher wieder die Benennung Schildmünzen.

S. M. Die Pfaffenpartei ist die größte Bauernpartei Polens, gegen Pilsudski gerichtet, jedoch etwas korrumptiert, wie alles in Polen. Der Begründer und der Führer ist der frühere Ministerpräsident Witos. Der Name kommt her von Pfast, dem Stammvater der alten polnischen Herrscherfamilie, der Sage nach gegen 850 zum Herzog erhoben. Das Geschlecht der Pfosten ist längst ausgestorben: 1899 in Polen, 1875 auch in Schlesien.

A. B. in H. Es ist zulässig, daß jemand, der angestelltenversicherungspflichtig geworden ist, in der Invalidenversicherung weiter freiwillig Beiträge leistet. Es hat aber keinen großen Wert, da im Rentenfalle die zur Invalidenversicherung geleisteten Beiträge auch ohne Weiterversicherung im Sicherungsfall voll angerechnet werden.

J. B. in W. Sie brauchen, wenn Sie sich nicht etwa vorher freiwillig dazu erklärt haben, zu den Kosten des Fensteranstriches als Mieter nichts zahlen.

R. 100. Die Mehrkosten müssen Sie tragen, da Sie die Vereinbarung, nur Rücksichtnahme von zwei Monaten Miete, eingegangen sind. Versuchen Sie aber eine Einigung evtl. vor dem Mietsreinigungsamt. — Die Miete darf Sie zur Deckung der Mehrkosten nicht einbehalten. — Wenn Sie die Miete einbehalten, kann der Hausbesitzer Ihnen durch das Mietshöfgericht kündigen. Wir empfehlen sofortige Zahlung der restlichen Miete.

D. S. Die Einrichtungen in den Gefüdestuben gehören wohl, wenn im Kaufvertrag nichts anderes vereinbart ist, mit zu dem toten Inventar. — Einen bestimmten zulässigen Betrag mögen wir aus bestimmten Gründen nicht angeben.

R. E. Die Republik Andorra, die jetzt verschiedenen gegen die spanische Monarchie gerichteten Verschwörungen als Schlußwinkel dient, ist in einem 452 Quadratkilometer umfassenden romanischen Gebirgsgebiet der Ostpyrenäen zwischen dem französischen Département Ariège und der spanischen Provinz Lérida (Katalonien) gelegen, und zählt ungefähr 6000 Einwohner. Die Geschichte von Andorra ist bis 128 in vollständiges Dunkel getaucht. Im genannten Jahre wurden die Herrschaftsrechte über das Gebiet durch einen 68 heute gültigen Vertrag zwischen den Grafen von Foix und ihren Rechtsnachfolgern (z. e. w. Frankreich) und dem jeweiligen Bischof von Urgel geteilt. Die Landesverwaltung obliegt einem aus 24 Mitgliedern bestehenden neuveränderten Generärat, der alle 4 Jahre gewählt wird. Präsident ist ein sogenannter Syndicus, der auf Lebensdauer gewählt wird. Die Ernennung gewinnt Beamten nicht Frankreich oder dem spanischen Bischof von Urgel zu. Der Einfluß der französischen Republik überwiegt aber jenen Spaniens, obwohl die Landessprache die spanische ist. Die Hauptwerbssonne der Andorraner ist der Schnuzel. Die Gründäume, nach welcher dieses sonderbare Land verwaltet wird, muten ganz mittelalterlich an. So reich seine Täler auch an heilkundigen Mineralquellen sind, so dürften doch keine Badanstalten errichtet werden, ebenso wenig ist die Anlage von Bergwerken gestattet, sowohl sich selbsthaltiger Bleiglanz in den Bergen Andorras reichlich vorfindet.

R. 111. Zur Reparatur des Daches ist selbstverständlich der Hausbesitzer verpflichtet, läßt er diese nicht ausführen, dann müssen Sie sich an die Schlichtungsstelle bei dem zuständigen Wo. nun sammt wenden. Besteht dort keine, dann wenden Sie sich an das Wohnungsamt des Kreises Hirschberg.

D. W. Wie der Verschluß von Gas- und Wasserleitungen usw. zu dem Namen „Hahn“ kommt? Bei den alten Römern hatz der Griff des Verschlußstückes von Röhren die Form eines Hahns, dieser Vogel, d. r. das Symbol der Wasserkraft darstellte, sollte jederzeit mahnen, die Röhren rechtzeitig zu schließen.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politisch n. Tell, d. i. bis z. Aufr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B. Paul Kappeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuerwehr, Handel Max Spann, für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Altenbergsche Voie aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg im Niedergeb.

Er sagt:
Und aufs Brot die
frische Resi
die führende bayerische Kernmargarine

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1204

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die Aufbewahrung der Kartoffeln.

Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln handelt es sich in der Hauptfache darum das Knäulen und Erfreren zu verhüten, ferner darauf zu achten, daß die durch die Atmung bedingten Verluste keinen zu großen Umfang annehmen. Da während der Aufbewahrung die Höhe der stofflichen Umgebungen in erster Linie von der Temperatur abhängig ist, soll dieselbe in den Mieten möglichst niedrig gehalten werden. Damit sich die Knollen in der ersten Zeit der Aufbewahrung nicht zu sehr erwärmen, sollen die Mieten nicht über $1\frac{1}{2}$ Meter hoch und $1\frac{1}{2}$ –2 Meter breit angelegt werden. Für gewöhnlich pflegt man die Kartoffelmieten mit einer Schicht Erde abzudecken, wobei zweckmäßig der First von Erde freigelassen wird und zwar solange, als noch warme Witterung vorherrscht. Bei Eintritt älteren Wetters wird auch der First bedekt und die ganze Erdschicht auf etwa 20 Zentimeter verstärkt. Während der eigentlichen Winterzeit genügt letzter nun allerdings nicht, um den Frost wirksam abzuhalten, vielmehr ist es bei Eintritt von Frostwetter unbedingt notwendig, die erwähnte Schicht mit Stroh, Kartoffelstroh, Spreu und anderem sperrigen Material, ferner mit einer weiteren 20 Zentimeter dicken Erdschicht zu bedecken. Um der wärmeren Innenluft der Mieten Abzug zu verschaffen, ist es ratsam, an mehreren Stellen des Firstes Strohschornsteine anzubringen. Zu gleichem Zweck kann auf dem First ein horizontal verlaufender Abzugskanal hergestellt werden. Es wird dies ohne besondere Mühe dadurch erreicht, daß man einen entsprechend langen Baumstamm von 10 bis 12 Zentimeter Durchmesser auf die Miete legt, letztere alsdann mit Stroh bedeckt und mit Erde bewirft. Wird dann der Stamm der Strohhilfe herausgezogen, so verbleibt ein gleichmäßig verlaufender Kanal zurück, durch dessen beiden Endöffnungen eine ausreichende Luftzirkulation gewährleistet wird.

Nun kann selbst bei der sorgfältigsten Aufbewahrung der Kartoffeln während der Spätherbst- und Winterzeit ein Verlust an organischer Substanz und zwar 8–10 Prozent betragen, nicht verhütet werden. Um jenen nach Möglichkeit zu vermeiden, ist man in neuerer Zeit häufig dazu übergegangen, die zur Fütterung und zu technischen Zwecken zu verwendenden Knollen sobald als möglich nach der Ernte durch geeignete Apparate zu trocknen, zumal die damit verbundenen Kosten keine besonders hohen sind. Obwohl auf die angedeutete Weise die vorerwähnten stofflichen Verluste zum größten Teile verhütet werden können und aus der frischen Knolle ein haltbares Dauersfutter gewonnen werden kann, darf noch nicht übersehen werden, daß die aus letzter erzielte Futterwechung meist hinter der erwarteten zurücksteht. Es ist das durch zahlreiche Versuche festgestellt worden, denn es ergab sich aus denselben einwandfrei, daß die getrockneten Kartoffeln im Vergleich zu anderen, an Kohlehydraten reichen Futtermitteln, wie Gerste, Mais usw. in der Wirkung zurückstehen. Ungeachtet dessen würde es für die Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen sein, wenn allgemein die überschüssigen Kartoffeln bald nach der Ernte getrocknet würden. Dadurch wird ein Mittel geboten, den Kartoffelbau nicht nur zu einem einträglicheren Zweige der Landwirtschaft zu machen, sondern es würde auch gleichzeitig die Abhängigkeit von anderen Ländern verringert werden, was unter allen Umständen angestrebt werden muß. — Leider ist der größere Teil der deutschen Landwirtschaft, d. h. der Mittel- und Kleinbesitz, bisher nur vereinzelt in der Lage gewesen, sich die Vorteile der Kartoffeldrohung zu sichern, da sich die Kosten für die Beschaffung der Anlage nicht lohnen, bzw. nicht aufgebracht werden können. Vielleicht kann die Anregung fördernd wirken, durch die landwirtschaftlichen Vereine oder auf genossenschaftlichen Wege auch dem kleinen Besitzer und dem Bauern die erheblichen Vorteile des angedeuteten Verfahrens zu sichern, im Interesse aller Landwirte kann das nur wünschenswert sein.

Alle Kartoffeln, welche im Frühjahr und zu Anfang des Sommers versüßt werden sollen, werden, sofern dieselben nicht getrocknet werden können, zweckmäßig in ausgemauerten Gruben eingefäuert, nachdem man sie vorher gedämpft hat. Zwar ist das Dämpfen nicht unbedingt erforderlich, doch sehr empfehlenswert, namentlich dann, wenn das eingefäuerte Futter an Mästetiere verbracht werden soll. Die durch das Einfäuern entstehenden stofflichen Verluste betragen durchweg 25 Prozent, können auch höher sein, wenn die Aufbewahrung in der angedeuteten Weise nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit geschieht. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Kartoffeln in den Sauergruben fest einge-

stampft, später mittels Brettern usw. luftdicht abgeschlossen, sodann durch Gewichte, Steine usw. ausreichend belastet werden. Je sorgfältiger man diese Arbeit ausführt, um so größer ist der aus dem Sauerfutter zu erzielende Nutzen.

Da es sich bei der Aufbewahrung der Kartoffeln um eine Kucht handelt, die sowohl hinsichtlich der menschlichen wie tierischen Ernährung eine ganz bedeutende Rolle spielt, beherzige man die angeführten Hinweise.

Dr. S.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Buchführungskurs in Görlitz.

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, bei genügender Beteiligung an den Tagen vom 5. bis 8. Dezember einen Lehraantritt für die Buchführung mittlerer und größerer bürgerlicher Betriebe in Görlitz abzuhalten mit Unterrichtsstunden von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Die Teilnehmergebühr einschließlich der Übungsbeste beträgt 5 Mark. Anmeldungen nimmt die Betriebswirtschaftliche Abteilung der Landwirtschaftskammer in Breslau 10, Matthiasplatz 5, bis zum 30. November entgegen.

Schurtermin für Schafe bei der Provinzial-Ruchtweihauptsstellung Breslau 1928.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle Merinoleischschafe, alle deutschen weißköpfigen Fleischschafe im Typ des Oxford-Hampshire- und Shropshire-Schafes sowie alle Landschafe, die bei der Provinzial-Ruchtweihauptsstellung in Breslau 1928 ausgestellt werden sollen, in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J. abgeschoren werden müssen. Die Landwirtschaftskammer behält sich eine eventl. Prüfung über die tatsächliche Einhaltung des Schurtermins zu gegebener Zeit durch die Beamten vor.

Iw. Maßnahmen für die niederschlesische Geflügelzucht. Im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer Niederschlesien zu Breslau fand eine Versammlung der Geflügelzüchterinnen der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für Niederschlesien statt. Zur Steigerung des Eierertrages der bürgerlichen Geflügelhaltungen im Winter sind folgende Maßnahmen nach der Ansicht der tagenden Landsfrauen und Geflügelzüchterinnen notwendig: Abhaltung von 6- bis 8wöchigen Kursen in färblicher Brut und Aufzucht für Landwirtschaftstiere; Einrichtung von Brutanstalten, in denen Küken zeitig exbräkt, aufgezogen und als Junghennen zu billigen Preisen an die bürgerlichen Geflügelhaltungen abgegeben werden; denn nur von Frühbrüten erzielt man Wintereier; Beratungen und Aufklärungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht, insbesondere auf richtige eitwirreiche Fütterung und zweckmäßige Stallbauten. An der Versammlung wurde auch der Antrag gestellt, die geplanten Einrichtungen durch eine staatliche Beihilfe zu unterstützen.

Iw. Niederschlesische Geflügel-Ausstellung. Aus Rauer wird uns berichtet: Der 87 Vereine umfassende Provinzialverband niederschlesischer Geflügelzüchter hält seine von 1400 Tieren, darunter 670 Tauben, bestückte 51. Geflügel-Ausstellung ab. Sie wurde durch Landrat Freiherr von Wangenheim mit dem Hinweis auf die jährliche Millioneneinschluß ausländischen Geflügels eröffnet. Stadtgutbesitzer Dr. Weiß sprach als Vertreter der Landwirtschaftskammer und überreichte dem Vorsitzenden des Geflügelzüchtervereins Rauer Konrad Schmidt, die Silbervergoldete Kammermedaille. Bei der Preisverteilung wurden Rüchter aus allen Teilen Schlesiens ausgezeichnet.

Iw. Eingewöhnung von Tauben. Tauben an einen neuen Schlag zu gewöhnen, ist nicht leicht. Erleichtert wird es dadurch, daß man den Tauben Gelegenheit gibt, sich von dem Schlag aus über die Umgebung zu orientieren. Dieses erleichtert man dadurch, daß man einen geschlossenen Vorban anbaut, der mit Maschendraht umgeben ist. Den Schlag macht man den Tieren dadurch angenehm, daß man ihn stets sauber und ungezählerfrei hält und Taubensteine hineinfüllt. Vor dem ersten Ausflug gibt man den Tauben viel und schweres Futter.

Bis nach Weihnachten frische Gemüse aus dem Garten.

Von E. Stang.

Die gemüsearme Zeit umfasst gewöhnlich die letzten und die ersten Monate des Jahres. Man kann aber durch richtige Maßnahmen und durch Anpflanzung geeigneter Sorten dafür sorgen, daß man junges, frisches Gemüse aus dem Erntejahre bis weit in den Winter hinein haben kann. Und das ist wichtig, denn das frische Gemüse schmeckt besser als das eingelochte. Wir müssen darum im kommenden Jahre besonders solche Gemüse anpflanzen, die einen leichten Frost aushalten und im Keller oder in der Miete lange frisch bleiben.

Der Kohlrabi muß in jedem Garten die wichtigste Stelle einnehmen, da Kohlrabi tatsächlich ein ausgezeichnetes Nährgemüse sind. Im letzten Sommer, wo wir anfangs des Jahres durch die günstige Witterung beeinflußt, eine sehr schnelle Entwicklung beobachten konnten, galt er auch dann noch gut, wenn er als Nachfrucht im Juli ausgepflanzt wurde. Er wurde sehr zart und gut. Bis November habe ich Kohlrabi im Garten. Im Dezember schlägt ich den Rest in einigen kleinen Mistkästen ein, bedecke die Pflanzen mit Kentern und belege die Fugen auch noch am Rande mit Sackleinwand. So hält er sich unter den stark gefrorenen Glasscheiben wie frisch und schmeckt mir häufig nach Weihnachten noch besser als im Frühjahr, denn er ist durchaus zart und fein. Auch im Keller überwintert der Kohlrabi sehr gut.

Der Rosenkohl ist ein bequemes Beimgemüse für den Winter, das man nicht versiehen sollte, anzuwählen. Er hält im Garten sehr gut im Freien aus. Erst bei größeren Frosten bringt man ihn mit oder ohne Wurzeln in den Keller oder sonst einen frostfreien Raum. Der beste Rosenkohl ist der halbhohe. Der Rosenkohl will zur guten Entwicklung viel Lust und Sonne haben. Deswegen sollte er vorzugsweise an den Rändern der Beete stehen.

Der Blumenkohl aus dem Garten schmeckt frisch geerntet viel besser als der ausländische Blumenkohl, der erst lange herumgelegen ist. Die späten Sorten setzt man nach den ersten Frosten in eine Rasenhütte, die an der Südseite ein altes Mistbeetens. r erhalten soll. Die besten späten Sorten sind Italienischer Rosen und Dänischer Export. Was bis Weihnachten nicht ausgebildet ist, muß allerdings in den Keller kommen. Wenn er hier öfter lauwarm begossen wird, entstehen und bilden sich auch hier Rosen, die allerdings kleiner als die im Garten entwickelten sind.

Der Salat ist nicht so winterfest wie die verschiedenen Kohlrabisorten. Immerhin gibt es auch beim Salat einige Sorten, die auch noch im Spätherbst sich gut entwickeln. Ja Steinkohl und Wintersalat Nansen geben sogar im Spätherbst mehr Köpfe als im Sommer. Der Salat wird als eine besonders gesunde, tägliche Zugabe zum Mittagstisch angesehen. Man darf ihn nur nicht zu lange im Freien stehen lassen, da er durch den Frost leicht zerstört wird.

Die Rübenzüchtungen erscheinen im Winter den gewöhnlichen Salat. Sie sind sehr gesund. Wenn sie im Winter aber zart werden sollen, muß man sie schon verhältnismäßig bald säen.

Die Rüben sind, als Salat zubereitet, sehr schmackhaft. Man darf aber nur mittelgroße benutzen. Sie sind besonders Blattarmen nüßlich. Alle eßbaren Rüben, z. B. Kohlrüben, Mohrrüben müssen in der Erde tief vergraben werden. Den Bevorrat nimmt man bei offenem Wetter frisch aus der Erde. So schmecken sie bedeutend besser als aus dem Keller. Besonders für Unterleibsleidende sind sie zu empfehlen.

Zur Überwinterung all dieser Gemüse eignet sich am besten der Anzuchtkasten, weil dieser am bequemsten ist, zumal man ihn auch noch mit Brettern und Tannenreisern, Stroh und Matten decken kann. Ehe man die lebenden Gemüse in den Einschlag bringt, müssen sie zuvor von den faulenden Blättern befreit werden. Zum Überwintern in Kästen eignen sich alle Kohlrabisorten, Sellerie, Porree, Winterendivie. Letzter wird am besten umgelebt, mit den Wurzeln nach oben, dicht nebeneinander stehend, aufgestellt und so vor Nässe geschützt. Wurzelgemüse schichtet man reihenweise übereinander und deckt sie leicht mit Erde. Bei starkem Frost schützt man die Borräte durch Deckmaterial oder durch Anbringen von Umlagen aus Erde oder verrottetem Mist, um das Eindringen der Kälte zu verhindern. Zu empfehlen ist, vor Beginn eines stärkeren Frostes von jeder Sorte Gemüse eine Anzahl für den baldigen Gebrauch in den Keller zu schaffen. Wenn der Keller trocken und hell ist, so ist ein Einschlag der Gemüse dort aus naheliegenden Gründen unter allen Überwinterungssorten vorzuziehen. Man beachte aber, daß die Temperatur nicht über 4 Grad R. steigt, weil sonst gesäuselt werden muß. Selbstverständlich muß auch das Eindringen von Frost in die Kellerräume vermieden werden.

Ullerlei.

Iw. Eine Aufgabe der Tierzuchtmänter. Man schreibt dem Landboden aus Grünau: Während man vor dem Kriege darauf bedacht war, nur gut durchlöcherte Milch zum Gemüse anzuraten, weil solche der Gesundheit am zuträglichsten sei und selbst besondere Milchschämmchen dazu empfohlen wurden; ist seitdem aber die Bedeutung der Vitamine in ungelochter Milch bekannt geworden und man bevorzugt deshalb mehr und mehr ungelochte Milch zum Trinken. Wie man wahrnehmen kann, ist der Milchkonsum in der Annahme begriffen. Nur ein Umstand stimmt bedenklich. Wer auf dem Dörfe wohnt, weiß, daß aus manchem Stall die Tuberkulose schwer auszurotten ist. Außerdem sieht man unter dem Weidvieh im Herbst manchmal so schlecht genährt aussehende Kühe, daß man auch nicht gerade zuversichtlich bestimmt wird. Nun wird wohl nicht ohne Grund angenommen, daß Tuberkulose auf den Menschen, besonders Kinder, übertragen werden kann. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn durch die Tierzuchtmänter in Zukunft auch die Gewähr geleistet würde, daß die zum Trinken bestimmte Milch nur von gesunden Kühen stammt.

Iw. Himbeeren werden am besten während des Winters geädigt, nachdem man im Herbst die abgetragenen und eingetrockneten sowie alle schwachen und überflüssigen Ruten dicht über dem Boden entfernt hat. Da die Wurzeln der Himbeeren nur flach gehen, darf nicht gehackt oder geegraben werden, weil dadurch die Wurzeln verletzt werden. Man streut deshalb gut verrotteten Stalldünge auf die Wurzeln und zwischen die Stöcke und laucht dann und wann durchdringend. Eine gelegentliche Rasslager ist bei den Himbeeren ebenfalls zu empfehlen.

Iw. Der Wehrliche Ristkästen. Freunde der Vogelwelt haben es lange bedauert, daß der Wehrliche Ristkästen der große Fortschritt in die Vogelschutzbache gebracht hat, doch noch Mängel aufweist, die namentlich in der Tatsache liegen, daß die Kästen schwer einzusehen und zu reinigen sind. Auch ihre Schwäche ist der Mayenverbreitung nachteilig. Eine praktische Lösung dieser Fragen hat der Wehrliche Ristkästen gebracht, der neulich auf der Tagung der schlesischen Ornithologen zum erstenmal der Deutschen Kästen empfohlen wurde durch den Vorstehenden, Major Drechsler. Erfinder ist Amtmann Behr zu Steckby an der Elbe, der ihn in Jahrzehntelangen Versuchen ausprobiert hat. Der Kästen ist leicht, unschwer zu reinigen, da er einen handlich abzunehmenden Deckel hat, und wird von den Sängern gern angenommen. Im Jahre 1926 wurden die im Kreise eines Forstbezirks aufgehängten Kästen zu 94,5 v. H. von Singvögeln angenommen. Eine Pestung der an jedem Obstbaum angebrachten Beimiringe vom Dezember ab ergab folgendes: Auf hundert Bäume kamen an Stellen, wo genügend Ristkästen hingen, 87 Männchen und 18 Weibchen des Froschpanzers, dagegen dort, wo keine Ristkästen angebracht waren, auf je hundert Bäume 1487 Männchen und 718 Weibchen dieses schädlichen Insekt, die an den Beimiringen hingen. Das sollte die schlesischen Baumhüter veranlassen, überall Ristkästen aufzuhängen und so das vorzügliche Beispiel des Kreises Neiße und Görlitz zu beachten. — Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege zu Biegnitz ist gern bereit, Auskünfte zu erteilen.

Elektrisches Melken.

Die elektrische Energie, die jetzt fast jedem Gehöft zur Verfügung steht, ist das angenehmste, billigste und zuverlässigste Mittel, die technischen Errungenschaften nutzbar anzuwenden. Der jüngste Fortschritt auf diesem Gebiet ist die Melkmaschine. Die Melkmaschine ist in erster Linie geeignet, die Milchwirtschaft des Landwirtes ertragreicher zu gestalten. Sie spart Zeit und Geld und gibt gesunde und reine Milch bei schonender Behandlung der Milchkuhe. Für den Weidegang kann ein Melkwagen, in dem alle Apparate untergebracht sind, benutzt werden. Das Melkproblem ist bei der deutschen Melkmaschine „Westfalia“ glänzend gelöst. Den „Westfalia“-Messer fabriziert die Namehöhl u. Schmidt A.-G., Delde in Westfalen, die auch den weltberühmten „Westfalia“-Separator herstellt.

58. Landwirtschaftl. Maschinenmarkt und Technische Messe in Breslau.

Die Maschinenmarktkommission, der die Vertreter des Landwirtschaftlichen Vereins, der Gruppe Schlesien des Reichsverbandes des landwirtschaftlichen Maschinenhandels und der Breslauer Meile-Alliengesellschaft angehören, hat einstimmig beschlossen, den 58. Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt wieder in Verbindung mit der Technischen Meile in der Zeit vom 10.—13. Mai 1928 auf dem Ausstellungsgelände im Schlesischen Park abzuhalten. Auf dem Gelände des Maschinenmarktes wird gleichzeitig die alljährliche Schlesische Jagdausstellung in erheblich vergrößertem Umfang stattfinden. In der Jahrhunderthalle werden auch diesmal wieder die Aussteller von Mühlenanlagen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Maschinen und Apparate für Brennereien, Brauereien, Destillen, Zuckereien, Bierfabriken, Biegelerien und die verschiedensten Handwerksbetriebe aufnehmen. Das Ausstellungsgebäude wird eine Sonderausstellung „Wärme und Kälte in der Landwirtschaft“ und im Haushalt“ beherbergen. Diese Sonderausstellung wird nun alles bieten: Apparate für Dauererhitzung, für Eier u. Trocknung, Verdampfapparate, Kühlanlagen. Die Geschäftsführung für alle diese Veranstaltungen liegt in den Händen der Breslauer Meile-Alliengesellschaft, Breslau 1, Elisabethstraße 6, von der alle Auskünfte und Drucksachen zu erhalten sind.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — HIRSCHBERG

27. November 1927

sonntäglich

Aus deutschen Gauen.

Die Wartburg.

Als Ludwig der Salier, genannt der Springer, im Jahre 1067 bei einer Jagd auf die Höhe gelangte, auf der sich heute die Wartburg befindet, und, überrascht von dem weiten Blick ins Thüringer Land, ausrief: „Warl, Berg, du sollst mir eine Burg werden!“ ahnte er nicht, daß in dem als bald begonnenen Bau dem deutschen Volke dereinst ein National-Heiligtum erstehen würde.

Die Wartburg hat im Laufe der Jahrhunderte ein stets verändertes Schicksal erfahren, und heute steht sie als deutsche Warte allen denen, die Deutschland lieben, die an Deutschland glauben und die auf Deutschland hoffen. Hier findet jeder ein Heiligtum der Erinnerungen, jeder, der deutsch denkt und fühlt, dabei spielt seine Glaubensrichtung keine Rolle, denn diese wird überbrückt durch Namen wie Elisabeth, die Heilige, und Martin Luther.

Ein beseligendes, ein freies, ein deutsches Gefühl steigt in deiner Brust auf, wenn du durch das Wartburgtor in den ersten Hof schreitest, der in unserem heutigen Bilde veranschaulicht wird. Der Erker, der mit seinen vielen, kleinen Buchenscheiben herunterhängt, gehört zum Lutherzimmer, in dem der große Reformator in den Jahren 1521 und 1522 die Bibel in die deutsche Muttersprache übersetzte. Lassen wir einem Dichter das Wort über die Eindrücke, die ihm im Lutherzimmer wurden. Kranz Fritze ließ im Jahre 1855 eine Gedicht-Sammlung über die Wartburg erscheinen, darin heißt es:

Trauliches, stilles Gemach, wo golden der scheidenden Sonne Abschiedsgruß noch verweilt, rötend die schmucklose Wand, hier hat Luther gewohnt! Welch' mächtiger Fülle Gedanken Drängt in dies einzige Wort reich, überschwänglich sich ein!

Wie viele große Männer, die aus Deutschlands Vergangenheit

und Gegenwart rühmend genannt werden, hat die Wartburg gesehen. Und die Fülle der gewonnenen Eindrücke wurden umgesetzt in Dichtungen, die uns löslicher Volkschatz geworden sind. Joseph Victor von Scheffel sagt in seinem „Wartburg-Heimweh“:

„Wo ich streife, wo ich jage,
Bleibt ein Wunsch mit unge-
stellt,
Weil ich stets im Sinne trage,
Wartburg, deiner Schönheit
Bild!“

Goethe schrieb 1814 in sein Reise-Tagebuch: „Herrlicher Dusimorgen um die Wartburg, löslicher Tag überhaupt!“

Richard Wagner, der durch seinen „Tannhäuser“ in ganz eigene Beziehungen zur Wartburg getreten ist, schrieb 1842: „Unsäglich heimisch und anregend wirkte auf mich der Anblick dieser mir bereits gesetzten Burg.“

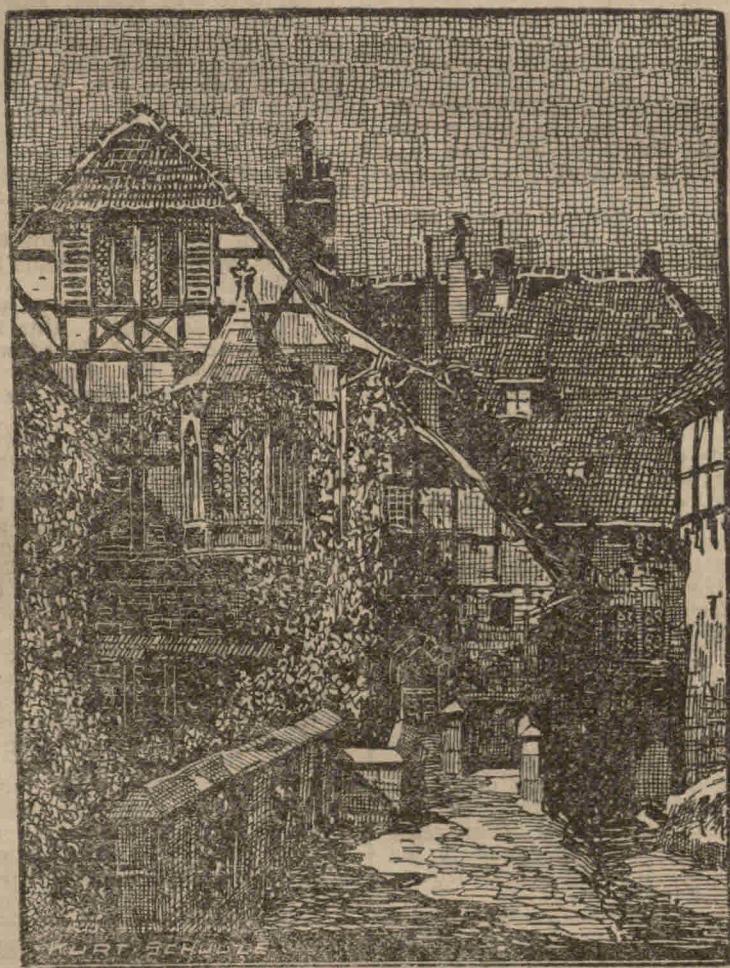
Ernst von Wildenbruch widmet der Wartburg die Verse:

„Warte deines hohen Amtes,
Das du selbst dir auferlegt,
Sei die Burg für alles
Heilige,
Was des Deutschen Herz
bewegt!“

Was aber dir, deutsche Jugend der Gegenwart, die Wartburg sein soll, das findest du bei einem Manne der Gegenwart: Friedrich Lienhard. Nimm seine Werke zur Hand und lasst dich von ihm leiten durch geweihte Stätten, und auch zu jener Bergfeste von der er sagt:

Wartburg; euch ein romanisch Gedicht,
Mir aber heiliger Hain und
deutsche Wohl.

Auf der Wartburg erschienen am 18. Oktober 1817 bei dem Feste deutscher Studenten unter Führung der Jenenser Burschenschaft, zur 300jährigen Feier der Reformation, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, die burschenschaftlichen Farben Schwarz-Rot-Gold zum ersten Male öffentlich als Symbol deutscher Volkseinheit.



Im Wartburghof.

Berühmte Liebe.

Schlesische Skizze von M. Weinert.

Der Hanschle-Koarle, doas war im ihrwürdigen Ratsherrn hanische in einer kleinen schlafenden Stadt sei jüngster Sohn, und der wollte gerne Bauer warn. Do bracht'n sei Vater zum Econometron von Guatstein nach Liebenthal ei de Lehre, weil dort a leichter Inspector herumscharwerte, der ihm schund beioreng'n würde, doas a Bauer nie küss ei Stuvenstiefe spazieren giehn und off'm Reitwurde über de Felder lag'n darf, sondern doas ar auch lern'n müste, wie man a Mist off's Feld bringt, darmiete im Sommer de Arme gedeih. Der oale Hanschle dachte: „Der Inspector Habermann wird im Koarle schund de Flötenteene beioreng'n“; denn der Bengel hatte allerhand Mücken ei'n Suppe und ei der Stadt, do hatt er halde dies, halde jenes Ungedeih angericht'. A Besser war a nich; nee, doas sunnte lennen soin; nur tunne Streiche macht'r soar zu gerne.

Wie a nu ei Liebenthaler als Bolongär angetret'n woar, do ze' al' ch su slink und anstellig zu jeder Arbeit, doas ihm halde alle L' gewonen woarn. Und wenn ar am Sonntag mit'n Stuvenstiefe, dar scheenen bunten Weste und im schmucken Jackel durchs Dörsla ging, eene ganz moderne Mütze schief off'm h'orden Kapp, ne Zigarette ein Schwabbel und ei dor Hand a Reitstiekel, do lachten alle Madel hinger ihm har. Und er woar och gar nie a bissel schüchtern, im Gegenteil.

Daber se'ne älteste und treustie Liebe war de Marie. Der Koarle musste beim Inspector mit am Tische essen. Nu, hungrig is ar nie aufgestanden; denn der oale Habermann soite immer: „Bu'n schi, weri nicht“ und de Froo Inspector sparte noch nie mit Speck und Butter. Doch de frische Lust, und das Reiten übers Feld mit's Voosen über Stoppel und Acker gab dem Stadterjung'n e' goat zu guten Appetit. Da nun de Marie über die Villen- und Vororte der gnädigen Herrschaft freie Verfügung hatte und sunste noch a sauberes und ganz ansehnliches Madel woar, soat sich der Koarle bei ihr davettieren.

Hulde se' sich an Korb Kartoffeln aus'm Keller und dat Koarle hatte grade Dienst off'r. Sose, do kam er herzugesprunga und soite mit'm allerfreundlichsten Lächeln: „Dars ich Ihnen helfen, Fräulein Marie?“

„Rechteimal woar de Marie ganz plass. „Ne“, dachte sie, „is doas a schmuck's Birschen.“ Und als ar ihr van Korb mittengang ei de K'che gestellt hatte, do wollte sie ihm noch was liebes tun und sie frolikn, ob ar etwan Appetit usf' eene Schinkenschnitte hoab'n hät.

Doas kam im Koarle grade recht. Er soat sich zwar o wingzieren, indem doas ar soite: „Ar wißt nie recht, obs' gestattet wär.“ Aber eens zwee drei boatte sie's Brot durch die Maschine geschoben und anne seine Schnitte zurecht gemacht. Mit dat Butter boatte sie ock so gekleistert und noch mit'm Schinken see bissel gespoart. Dann hulde sie noch ne Flasche Bier aus'm Eisschrank'n, und der Koarle stärkte sich fürs Kartoffeltragen.

Und wie se nu miteinander plauschten, do meinte der Koarle, de Marie wär ock noch a recht hübsches Froovoll und de Marie gloobte, a su an netten und hübschen jungen Moann noch nie gesahnu zu hoan.

Von Stund an poachte der Koarle off, wenn de Marie mit'm Kartoffelkorbe aus der K'che soam und de Marie suchte irst durchs Fenster, o' ihr jung's Herrchen noch off'm Sose war, wenn sie grade Kartoffeln brauchte.

Daber mittlerweile, als ar seuenen Magen asu recht ausstaffiert boatte, schlug im Koarle doch's Gewissen. Dazu kam, doas ar mit der Pastorstochter oach a wing im Geheimen vagebändelt boatte, obwohl es dort seene Schnittenschnitten gab. Dafür wurde sei Herz mit Liebesverseln gefüllt und dat Koarle konnte zeig'n, doas ar noch bis zur Sekunda off'm Gymnasium war.

Genes Toags hatt' r Pech gehabt. Bis dahin hatt' r sei Stedel hechstens bei den Hosejungs ausprobiert und noch doas nur heimlich; dena der Inspector hätt'n wull gehörig ei de Lehre gelegt, wenn er doas amoiß gesahnu hät. Do aber oll' gut abgesessen woar, machte ar sich nu ooch amoiß an a Pferdefecht heran. Dar verstand aber falsch und ließ een'n dicken Knüppel mehrmals mit aller Wucht off Koarle seinen Buckel niedersausen. Nu ging er zur Marie und suchte Tröstung in sein'm Leide. Von einer Schnittenschnitte wurde der Buckel oaber nie besser und so zog sich der Koarle 's Jackett aus und ließ sich von der Marie een soalten Umschlag off de Schulterblätter lag'n.

Glaube nicht alles, was Du hörst. Liebe nicht alles, was Du siehst, rede nicht alles, was Du weißt.

Bon kleinen Dingen nur den Kopf,
von groben sich das Herz erfüllen lassen!
Das Glück mit jedem Griff beim Schopf,
das Unglück an der Gurgel fassen!
(Franz von Schönthan.)

Zufrieden sein ist große Kunst,
zufrieden scheinen bloher Dünkt,
zufrieden werden großes Glück,
zufrieden bleiben Meisterstück.

Die Gelegenheit benutzte die Marie, um ihm alle ihre Wohltaten vor Augen zu halten, und ihn nachdrücklich darauf zu fordern, ob er ernste Absichten mit ihr hätte.

Doas war im Koarle merlich unangenehm. Nachgedencklich soas ar usf'm Kichenstecher und soite nur immer: „Ja, ja, liebes Fräulein Marie, Sie meinen es sehr gut mit mir.“

Doch de Marie ließ sich asu nicht abspeisen. Sie fragte immer nachdrücklicher, was ar tun wußte, wenn sei Lehrzeit zu Ende ging und bei jedem Umschlag, den se ihm off'n Buckel mache, soam se ihrem Ziel a Stielcel näher.

Doar Koarle überlähne: De Pastorstochter und de Marie. Ar hielt ein Gedanken eine gegen de andere und kam zu der Überzeugung, daß seine Liebe zu Marie doch hauptsächlich off Schinken und Wurst zugeschnitten war. Er woar aber zu feinfühlig, ihr doas ins Gesicht zu soin und so soas er denn do mit seine verblauten Schulterblätter und soite blusß immer wieder: „Ja, ja, ja, ja, Fräulein Mariechen.“

Unter diesen Umständen wurde ihr Verhältnis mit jedem soalten Umschlag, den se ihm off'n Buckel legte, immer fühlter und ihre weiche Hand ging immer unbedachtamer mit dem doppelt gepeinigten Koarle um.

Als er ooch off ihre Versicherung, doas sie an seine Liebe gloobe, und alles mit ihm teilen wußte, und doas sie sich bereits 800 Toaler ^{aus}spovat hätte, die se ihm bei dat Anzahlung off' een Gut zöben tät, wieder nur soite: „Aber liebes Fräulein Marie...“ da gung sie zur Offensive über.

Bisher hatte sie hinger ihm rumhantiert und das Gespräch wickelte sich über seinem Buckel ab. Nu aber soat sie vor ihn hin, stemmte ihre Händchen — und se loamten im Koarle plötzlich flehr kräftig für — ei de Seite und soite: „Koarle, nu hör'n Se mer off mit'm Froilein! Ich will wissen, woas Sie von mir denken!“

Er soat sieh verduft und froate: „Wie so?“

„Woas? Wie so? Soll ich Ihnen doas noch deutlicher soin?“ Ihre Oogen verlur'n ganz den zärtlichen Glanz, mit dem so sunst a Koarle angeguckt hatten. „Wull'n Se mich an der Nase herumziehn?“ Daderbei ging sie zum Waschfaß und schmök ihm den soalten Umschlag off'n Buckel, doas es nur so knallte.

„Auh! Donnerwetter! Das tut ja weh!“ rief er.

„Auh! Das tut weh! — Ja! Denk'n Sie, doas es mir nicht weh tut, wenn ich sähn tu, doas mich asu a jungster Mensch, dem ich will Gutz getوان hoa, betriegen will?“

„Aber Fräulein Marie, wie meinen Sie das?“

„Pfeiss off Ihr Froilein und wie ich doas mein? — Asu mein ich doas!“ — Schwapp, schmök se ihm wieder so ein Dings off'n Buckel.

„Pondonnerwetter, das brennt ja wie Feuer!“

„Doas fülls och! — Und brennt's Ihnen nich eis Gewissen, wenn Se een armes Mädel mit allerhand Versprechungen o' Kapp verdréhn und darnache nischt dabun wiss'n wulln?“

„Aber Fräulein Marie, ich bin doch erst 19 Jahre!“

„Nu — und dann?“

„Dann müßt ich doch erscht wo anders dienen und dann...“

„Nu — und dann?“ Schwapp — schmök se ihm wieder 'n Lappen eis Genic.

„O woh! Nehmien Sie sich doch ein bükchen bei mir in Acht!“

„Nähm'n Se sich nur vor mir in Acht! — Und dann?“

„Nu, Fräulein Marie, dann müßt ich doch erst etwas vachten und das kann gut zehn Jahre dauern!“

„Nu — und dann?“ froate de Marie immer wieder.

„Te num.“ stammelte der Koarle endlich in Angst heraus, „dann sind Sie doch zu alt!“

De Marie soat nu wieder vor a Koarle hin, mit de Hände in de Seite gestemmt, nur noch viel zurniger, wie vorhin. Se beugte sich über ihn, nahm den Lappen von sein'm Buckel und schlug ihm doarmiete off'n Mund, doas ihm de Sose um die Uhren spritzte. „Zu oalt, lässt Du? Du Läusigel, ich wär' zu oalt!“ Sie nahm zu allem Überfluss noch doas Waschfaß, stülpiet's ihm über'n Kapp und lief zur Tür hinaus. Als nu doar Koarle do stand und prustete und nach Lust schnappten tat, riss se die Tür noch eemoal off und rief hinein: „Kumm Du mer och noch amoiß ei de Speisstammer!“

Darmiete hatte Koarles Liebe zu Schinken und Wurst ihr Ende gefunden.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich?

O blicke nicht nach dem, was jedem fehlt,
betrachte, was noch jedem bleibt.

(Goethe.)

Es ist ein Glück, alles zu haben, was man wünscht. Ein größeres Glück ist es, nicht mehr zu wünschen, als was man hat.

Wütre nicht, wenn Dich die Plage
harter Arbeit nicht verläßt!
Kirmes ist nicht alle Tage
und nur schön ein seltnes Fest.

(Greif.)

Die „Heilige von Sasso“

Von Gabriele Reuter.

Auf allen Bahnhöfen Italiens prunkten Plakate mit der Aufschrift „Llio di Sasso“. Von Nord zum Süd überall „Llio di Sasso“. Aber trotz dieser maritimerischen Reklame leben die Einwohner von Sasso in ihrem armen Veranstand, an den armen Felsen hoch über der blauen Küste lebend, in der elendesten Armut. Die ausgedehnten Livenwälder, die das goldene Oel liefern, gehören den Großgrundbesitzern; das Böliche findet höchstens während der Erntezeit durch das Pflücken der kleinen grünen Früchte einzigen spärlichen Verdienst.

Ein gutes Stück den steilen Bergpfad hinauf, steht ein winziges Häuschen. Von seiner schmalen Veranda schaut man überall die grauen Berggipfel, hinab auf die hingebreiteten weißen Ortschaften der Riviera mit ihren prunkvollen Hotels und blühenden Gärten und darüber hinaus auf das weite, silbern erschimmernde Meer mit seinen warmen Buchten. Hier, hoch über den Menschen und ihrem eifrigen Treiben, wohnt die Frau, welche von dem armen Volk in dem finsternen Wohngefühl von Sasso „La Santa“ genannt wird.

Keine Anachoretin, die als Wundertäterin oder Stigmatisierte heilig gepfrochen wäre. Nur ein enolisches Fräulein, das zur Heilung eines schweren Leidens vor Jahren nach der warmen Riviera kam, wie Hunderte ihresgleichen. Und doch wohl ein besonderer Mensch, denn in den üppigen Hotels unten an der Küste gefiel es ihr nicht. Um ihre kranken Lungen auszuhören, baute sie sich das winzige Häuschen in der wilden unwirtlichen Einsamkeit des fernen Berggipfels, wo die Sonne heiß brannte und die Winde rauh und kalt wehten. Vielleicht hatte sie traurige Erfahrungen mit den Menschen gemacht, daß sie ihnen entfloß und sich mit Musil und Büchern begnügen. Sie wurde bald gesund und kräftig dort oben, wohin nur das Maultier und rüstig Bergsteiger aelangen konnten. Als sie genesen war, kam ihr das eigene Leben in der schönen Einsamkeit allmählich oder plötzlich unnütz und wertlos vor. Vielleicht dachte sie auch dar nicht an die eigene Person, sondern nur an die armen, zerlumpten, kranken Kinder und Weiber von Sasso. Sie hätte ihnen gern aus mancher Not geholfen, aber sie war nicht reich und könnte eben nur ihren eigenen, höchst lächerlichen Unterhalt bestritten. Da kam Miss Elisabeth auf eine originelle Idee. In allen Hotels, in denen Engländer verkehrten, tauchten kleine bescheidene Ketten auf, welche die Teezubereitung von Miss Elisabeth ihren Landsleuten empfahlen, die Teezubereitung mit der herrlichen Aussicht auf die Berge über Sasso.

Der Engländer hat bekanntlich eine hervorragende Eigenschaft: im Auslande stehen alle für Einen. Beginnt einer ihrer Landsleute irgend ein Unternehmen, zu dem er der allgemeinen Förder-

ung bedarf, so kann er dieser sicher und gewiß sein. In diesen festen Zusammenhalten mag wohl ein Teil der englischen Macht begründet liegen.

So wurde es zur Ehrenpflicht britischer Rivierabesucher, zur Teezubereitung von Miss Elisabeth hinauf zu pilzern, um dort den fine o'clock tea einzunehmen. Die ältesten altholischen Damen fuhren im Wagen bis Sasso und stiegen das letzte Stück an Stöden und auf den Arm des Gatten gestützt. Der Weg war mühsam, aber man fand es entzückend oben, auf der schmalen Veranda mit dem überwältigend schönen Blick über die Welt, oder in dem so echt englisch eingerichteten Stubchen, mit den bunten Kissen auf den Korbsesseln, den Blumen und dem Kamin, in dem an kalten Tagen ein Feuerchen aus Livenzweigen prasselte. Es war hübsch, dort eine hohe schlanke Frauengestalt zu finden, die mit feinen damenhaften Händen ihre Gäste bediente, mit köstlichem Tee und Sahne, mit selbstbereitetem Gebäck nach guten alten englischen Rezepten und dem heimischen „jam“. Wehte der Bergwind schwefel, trug sie auch einen warmen Plaid herbei und hüllte die Gäste sorglich ein. Dann zog sie sich diskret mit einem Buch an den Kamin zurück. Miss Elisabeth wurde der Liebling der englischen Kolonien. Sie war nicht mehr einsam; sie war es zuweilen allzu wenig für ihren Geschmack. Ihre Teezubereitung brachte ihr eine gute Einnahme und diese gehörte bis auf den letzten Centesimo den Armen von Sasso. Das englische Fräulein war zu Hause in all den finsternen, kalten Wohnräumen, die sich an- und übereinander drängten wie die Zellen eines Wespennestes, wo es schmutzig war, lichtlos und feucht, wo die Tuberkulose wütete, der Miss Elisabeth alljährlich entronnen war. Fest wußten die geplagten, abgearbeiteten Weiber, wo sie Rat und Hilfe fanden, gute kräftige Suppen für die kranken Kinder, Hemden und Windeln für die Neugeborenen, neue Kleider, wenn die alten zu Fasen wurden. Miss Elisabeth fürchtete weder Ansiedlung, noch Schmutz oder Ungeziefer. Es war da keine zerfassene Steinbüttel in dem Veronest, in dem sie nicht aus- und einging, wo man nicht ihre weiche, freundliche Stimme konnte. Und der naive Sinn des armen Volkes fand den Namen für sie: „La Santa“.

Einst fragte sie ein Gast, ob sie sich nicht fürchte in dieser wilben Einsamkeit?

„O nein“ — antwortete Miss Elisabeth, und in ihrem Lächeln lag ein stiller feiner Triumph. „Niemand kennt mich hier in den Bergen — mir tut keiner ein Leid.“

„La Santa di Sasso“, keine Heilige — ein alterndes Fräulein nur mit einem Herzen voll Liebe für die Armut der Armen. Und diese Liebe hat ihr reiches, bewundernswürdiges Leben geschaffen.

Der Trick.

Skizze von Heinrich Herbert Brausewetter.

Endlich war der Augenblick gekommen. Den ganzen Tag über hatte Frau Aline ihn sehnsüchtig erwartet. Zum ersten Male allein sein hier draußen in dieser einsamen Villa vor Wien! Den ersten Tag ohne ihn!

Aber jetzt war alles überstanden. Noch einmal warf sie einen prüfenden Blick auf den altertümlichen Spiegel, dessen Scheiben ihr reizvolles Bild in drei Teile zerlegten. Ihrem Mann zu Ehren hatte sie sich festlich gekleidet. Er würde das blaue Sammtkleid zwar nicht sehen können, über das er sich jedes Mal freute. Dafür aber würde sie ihn gleich hören!

Dann ging sie ans Werk. Nur ein wenig bange war ihr. Ob es ihr gelingen würde, daß nagelneue Rundfunkgerät genau so einzustellen, wie ihr Mann es sie gestern vor seiner Abreise gelehrt hatte? — Der Punkt an der Wellenstufa stand fest. Daran durfte sie nichts ändern. Sie brauchte nur die vier Röhren zu heizen. Langsam, vorsichtig schaltete sie ein bis die Lämpchen glühten. Etwas Zischen, Pfeifen, Knacken. Aber nach ein paar Sekunden, pünktlich vernahm sie den Ruis: „Achtung! Achtung! Hier ist Kronburg. Österreichrundfunk!“

Das war es, was sie suchte. Dort oben im Norden war er. Dort sollte er heute sprechen. Dorthin hatten sie ihn gerufen, mitten aus ihrem Eheglück heraus, aus ihrem herrlichen Heim, das sie erst seit vierzehn Tagen bewohnten.

„Unser Wiener Abend in Wort und Ton“ beginnt. Sie hören „Trio b-dur von Schubert.“ — Jawohl, sie wußte. Zuerst das Trio, das übrigens sehr gut gespielt wurde; dann eine Arie von Mozart mit der üblichen Violine. Und dann kam er, der Höhepunkt des Abends: „Dr. Egon Froelich, der Wiener Dichter und Humorist.“ — Vor ihr lag das Programm in der dicken Radiozitung aufgeschlagen.

Warm und deutlich klang der Sopran aus dem Lautsprecher in ihr reizendes, ganz in Biedermeier gehaltenes Zimmer: „Il re pastore...“ Die Bioine schmiegte sich an. — Dann drang lautes Händelatatschen durch den Aether.

„In die dunklen Augen der jungen Frau, die da im breiten Sessel lässig hingestreckt saß, den glatten Wangentops an die rote Schummerrolle gefüchelt, trat ein strahlendes Leuchten; unwillkürlich richtete sie sich auf, spannte den Körper, bengte sich vor:

„Jetzt kam er. Sie sah ihn, wie er hinter dem Vorhang noch einmal nach der weißen Blende fuhr, sah ihn herausstreten, mit strahlendem Blick alle in den Bann seiner hochgereckten Erscheinung zwingen, hörte seine Stimme anflingen.“

Aber es blieb alles still. Kein Laut. Drüden empfand sie jetzt diese plötzliche Leere. — Kein Mensch weit und breit. Auch Boham, den neuen Diener, hatte sie für den Abend auf sein dringendes Bitten beurlaubt. Was sollte er auch? Sie kannte ihn kaum. Aber sein unterwürfiges Wesen, das zu dem fast ironischen Lächeln um seine Mundwinkel, zu seinen ein wenig zwinkernden Augen in einem Widerspruch stand, war ihr unangenehm. Lieber war sie allein.

Nervös fing sie an, an den Spulen zu drehen; gab mehr Heizung, weniger Rückkopplung, dann umgedreht. — Nichts. Alles still.

Da warf sich die kleine Frau schluchzend in die Kissen des grün bezogenen Mahagonisofas: „Das jetzt, gerade jetzt! Den ganzen Tag habe ich mich auf den Augenblick gefreut!“

Da, ein Geräusch; aus der Ecke, in der ihr Schreibstuhl stand. Schrilles Klingeln. — Himmel, hatte sie sich erschrocken! — Nur das Telefon war's. Wie ängstlich sie hente war!

Dann nahm sie den Hörer. Es war nicht zu verstehen, wer dort war. Was wollte er denn eigentlich? — Schonend teilnehmend. Sie preßte die Hand auf die Platte; fest, ganz fest.

Und dann hörte sie. Was der Ansager in Kronburg vor ein paar Minuten gesagt, als gerade ihr Gerät aussetzte! Das das Aufstreten des Wiener Gastes leider nicht stattfinden könne. Unvorhergesehene Umstände. Tragischer Unglücksfall. Mit dem Auto... auf der Fahrt zum Vortragsabend... herzliches Beileid, nochmals: herzliches Beileid...

Einen Augenblick schwankte Frau Aline. Der Hörer entglitt der zarten Hand. Sie taumelte in den Sessel. Aber dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Sie wollte noch etwas fragen. Wer war eigentlich der teilnehmende Freund? Man merkte ihm an, wie schwer ihm die Mitteilung wurde. Ach, gleichgültig jetzt.

Es gab Wichtigeres. Jeden Augenblick konnte das Telegramm kommen. Bis dahin konnte schon etwas geschehen...

„Bitte, Fernamt.“ — „Bitte, Kronburg in Preußen, Ostmarkenrundfunk.“ — „Oh, das wird heute schwer halten!“ — „Es muß gehen. Dringend, ja, natürlich!“

Und dann noch einer Vierte stunde der Bescheid: die Verbindung ist heute abend nicht mehr herzustellen.

Aber die kleine Frau hatte damit gerechnet. Ihr Plan stand fest.

War das ein Flugl — Nacht. Rattern des Motors. Ab und zu blinkende Lichter von Städten, die sie überflogen.

Und immer vor Augen das Bild: Egon da oben im Norden verunglückt; in der fremden Stadt; verkrüppelt ... oder tot.

Würde sie ihn morgen noch lebend finden? —

In Dresden war ein zuvorkommender Herr der Dame behilflich, die in sich ihrer Aufregung ohne weiteres nach dem nächsten Telefon fragte, als sie noch kaum den Erdboden berührt hatte.

Dann sah sie im Empfangsraum des Flughafens, während der sehr höfliche Herr anmeldete. Ob es hier geladen würde? — Nach zehn Minuten meldete sich klar und deutlich Kronburg.

Der Edelmarder.

Von Hermann Löns.

Wohl kein Dichter ist so Besitztum unseres deutschen Volkes geworden wie Hermann Löns. Der gesunde Instinkt der Jugend hat Hermann Löns sicher und richtig gewertet. Im folgenden geben wir eine Tierschilderung, die typisch ist für die Eigenart dieses Dichters, und die wir seinem Werke „In Heide und Wald“, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61, entnehmen.

Es wird Spätherbst. Der Oberholzhauer richtet den Dohnenstieg. Als er ihn nachsieht, ist hier eine Dohne ausgebeert und da eine, dort ist eine Schlinge zerrissen und hier wieder eine, und die Federn am Boden weisen ihm, daß irgendwelches Vieh die Krautvögel stahl. Der Förster wirkt zu allen Seiten den Dohnenstieg ab und schießt jeden höher im Holze ab, den er antrifft, weil er glaubt, daß seien die Eberendiebe und Drosselräuber; aber nach wie vor sind die Dohnen ausgebeert, und immer wieder zeigen zerrissene Schlingen an, daß nächstlicherweise irgendein Untier dort sein Wesen treibe.

Er denkt schließlich, daß es wohl ein Marder gewesen sein könnte, denn frische Marderlosung findet er jeden Tag oben auf den Tagensteinen und auf den Pfadstegen, aber das einzige, was er im Schwanenhalse fängt, ist ein Krähe, und seine Tellerreisen bringen ihm nichts weiter ein als einen Hasen und Ärger. Schließlich, als alles Ansüben und Passen und alles Fallenstellen nichts hilft, ergibt er sich in sein Schicksal.

Da kommt die erste Neu, und nun läßt er alle andere Arbeit beiseite und sucht Marderlosung. Er findet auch eine, und sie endet bei der alten Eiche, unter der seit unvordenlichen Zeiten allerlei fahrendes Volk gern lagert, und sie darum die Tateneiche heißt. In ihrem Mittelalte ist ein Loch, und darin wird der Marder stecken. Der Förster stellt sich schuhgerecht an, und der Oberholzhauer schlägt mit dem Beile gegen den Stamm. Der Marder springt nicht. Ein Junge wird hinaufgesetzt; mit einer schwanken Gerte stochert er in dem Astloch umher; aber das Loch hat Bindungen, und die Rute trifft den Marder nicht. Noch einmal muß der Junge hinunter; der Förster hat aus dem Inhalte einiger Patronen, einem alten Lappen und einer Zunge einen Feuerwerkskörper hergestellt. Der Junge schleift den Schwärmer in das Astloch, befestigt das Ende der Zunge mit einer Nadel, steckt es an und rutscht selbst umgest von dem Ast zur Erde. Angestrengt wassen alle drei auf. Da, es knallt, Rauch schießt aus dem Loch, aber der Marder springt nicht. Da schreit der Junge: „Da löpft he!“ und zeigt auf das Dach. Der Förster macht ein langes Gesicht; der Marder ist aus einem vorherigen Ausgang des Astloches geschlüpft und hat, ehe der Förster ihn sah, die Dickuna gewonnen.

Der Förster flucht und schimpft, aber das hilft ihm nichts. Jeden Tag läuft er den Marder, oder findet sie sche Lösung, aber alles Ansüben nutzt nichts. Er blättert die Jagdzettelungen durch und sucht nach neuen Fossilien: er sieht Mord und Würgefaulen aufstellen, fängt auch Wiesel, Fasen und Füsse, aber den Marder nicht. In der Fichtenstreuung, wo die Fasanenfütterung liegt, findet er drei gerissene Fasanenhennen. Darauf warden in einer Nacht zwölf Tauben gewirkt, dem Küst eine Ente im Stall gerissen. Da greift der Förster zum letzten Mittel, das er aus dem Grunde seiner Seele hat, zum Strichzettel.

Acht Tage lang lege er abends die verrotteten Spakenköse und läßt die, die morgens noch vorhängen sind, wieder hängen. Zuerst liegt das Marderwirbels tot im Vorholze; nach und noch folgen ihm seine drei Jungen, und als des Täufers den Boden frei macht, da findet der Holzhauer auch den alten Marderrüden verschlürt und unbrauchbar bei der Fasanenfütterung.

Den halben Winter über haben die Enten auf dem Parkteiche und das andere Geßügel Ruhe.

Es gab ein paar erstaunte Fragen dort. Dann verband man sie mit dem Centralhotel. Sie mußte warten. Anscheinend wurde gesucht.

Und da war ihr Mann drüben am Apparat; ein wenig verwundert gewiß; aber froh, fast lachend flang die Stimme an ihn: „Verunglückt, liebes Kind? Aber wieso denn! Im Gegenteil; reizende Sache hier. Großer Erfolg. Und famose Leute, ich sage dir ...“

Als Frau Aline Troe ich am nächsten Vormittag nach Hanger Fahrt endlich vor ihrer Villa draußen vor Wien stand, streifte sie an der Haustür ein vom Dach herabhängender Kupferdrat. Es war die abgerissene Antenne.

Drimmen, in ihrem prächtigen Heim, das sie mit ihrem Mann in Liebe eingerichtet, war es öde und leer. Viel, viel leerer noch als am Abend vorher. Ein paar minderwertige Sachen nur hatte man zurückgelassen; und zum Trost ihren geliebten Schreibsekretär. Auf der dunkel glänzenden Tafte eine schwarz umrandete Karte: „Nochmals — Herzliches Weileid!“

Von Johann, dem Diener, fehlte jede Spur ...

Bücherfisch.

b. „Aus alten schlesischen Städten“ — unter diesem Titel hat der Verlag von L. Hege-Schmidty ein reich mit Zeichnungen von Städten, Bildern ausgestattetes Buchlein (128 S.) herausgegeben, dessen Text von Professor Dr. Paul Knobel verfaßt ist. Diese Schilderungen geben von der Entstehungsgechichte der deutschen Städte in Schlesien aus, betrachten Marktplay, Kirchen, Schulen, Umwehrung der Stadt, Tage der Not und des Alltagslebens, festliche Tage. Aus dem Bilderschlag seien besonders erwähnt: Das Rathaus in Schwedt, das Portal der früheren städtischen Burg (Mitte des 18. Jahrhunderts), der Breslauer Torturm in Neisse, das alte Nikolaitor von Breslau (nach der Beschießung von 1806), der „Wachtelkorb“ in Liegnitz (ein runder Turm hat jenem alten Liegnitzer Bürgerhause seinen Namen gegeben).

b. „Bücherfisch. Schlesisches Jahrbuch 1928.“ (Östdeutsche Verlagsanstalt in Breslau. Preis 1 M.) Viele herzfreuende Geschichten namhafter zeitgenössischer Dichter und der dabeigeführten Meister schlesischer Dichtung, Holtei, Freitag, Strachwitz, Günther, Gryphius, Kopisch, Eichendorff, Möller, Heinzel, Philos sind hier mit prächtigen Beiträgen vertreten. Die Bilder bieten Ansichten aus der schlesischen Heimat und auch zwei gute Reproduktionen des „Singenden Schäfers“ von Rudolf Schlesis und des „Ritters“ von Albrecht Dürer.

b. Ein interessantes Gemälde von Goghs (des holländischen Malers, der von großem Einfluß auf die jüngeren Maler war), in einer für Deutschland erstmaligen vorzüglichen Farbreproduktion bringt als Titelblatt die neueste Nummer der „Jugend“ (Nr. 42). Der künstlerische Teil enthält u. a. auch eine bisher unveröffentlichte Liedbachtatatur von Böcklin, an denen 100. Geburtstag auch eine Reihe amüsanter Gedanken erinnern.

Rätselrätsel.

Rätselrätsel.

1. Das sieht schon besser aus, man sieht doch wo und wie.
2. Dies alles ist mir untertägig.
3. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang.
4. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Wind.
5. Der Knabe Karl fängt an mir fürchterlich zu werden.
6. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.
7. Was deines Amtes nicht ist, da lasse deinen Vorwirk.
8. Nicht mit zu hassen, mit zu lieben sind wir da.

Wird jedem der vorstehenden Sätze das richtige Wort entnommen, so entsteht ein Zitat von Schiller.

Bilderrätsel.



Lösungen aus voriger Nummer.

Lösung des Bilderrätsels: Den Baum soll man ehren, von dem man Schatten hat.

Musikhaus H. Weidlich

Hirschberg Poststraße

Sprechapparate — — Schallplatten

Reparaturen — größte Auswahl — Musikalien — Mandolinen — Lauten — Zithern — Ziehharmonikas
Teilzahlung gestattet!

Teilzahlung gestattet!

Weihnachtswäsche

Leibwäsche · Bettwäsche · Tischwäsche
Haus- u. Küchenwäsche · Taschentücher
Schürzen · Handarbeiten aller Art

Reiche Auswahl · Zuverlässig · Preiswert

Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei

F. V. Grünfeld

Landeshut i. Schles.



Frisier-Salons

für Damen und Herren
einer gültigen Beachtung.
Bubendorf-Schitt und Pflege
Maniküre :: Frisieren :: Kopfwäsche
usw. usw.

Curt Miersch

Dunle Burgstraße Nr. 8.

Verkäuflich: gebrauchte Badeeinrichtung

Badewanne, Zylinderklosen — für

Mit. 40,00.

Anfragen an:

Frau Bürgermstr. Knoblich,
Kupferberg in Schlesien.



Damen-Filzhüte

umpressen

in eig. leistungst. Huf-

preisw. Preis. wöhnen.

nur bei Hauffe

24 Schützenstraße 24

Achtung! Achtung!

Pianos

Ich lieferne wie be-

kannt, wirklich gute

Pianos

sich bei monatlichen
Zahlungen von Km.
25 bis 50.

G. Berthold,

Musik-Instr.-Handl.,
Ober-Schreiberham
(Mgh.), Bergstraße.
Telephon Nr. 29.

Kaufen jeden Posten:

Altspapier, Akten, Bücher,

Altessen, Altmetalle,

Neue Abschnitte,

Lumpen,

sowie alle übrigen Abfälle
zu höchsten Tagespreisen.

Ernst Redemann

Wilhelmstraße 72.

Achtung! Achtung!

Einf. Westfälisch. Schwarzbrot

empfiehlt

Karl Weber, Bäckerei, Schwarzbach.
In Hirschberg zu haben in den Geschäften

von
Josef Schmolte, Schützenstraße,
Friedrich Körschke, Warmbrunner Straße,
Johannes Hahn, Markt,
Adolf Weber, Bäckerei, Linkestraße,
Josef Weber, Bäckerei, Hirschberg-Tunnersd.

In Heroldsdorf bei Kaufmann Trodor,
in Bad Warmbrunn bei Kaufm. Schmidt,
Wilhelm Stumpf, Hermsdorfer Str.,
in Bitterthal in Rupperts Konditorei,
in Schmiedeberg bei Kaufmann Hugo
Sternberg, Markt.

Möbel

2 Waschtische u. Spie-
gel, 14 Holzbettstellen
ohne Matratzen, alles
neu und weiß lack,
billig zu verkaufen.

A. Bartisch,
Malermeister,
Krummhübel i. R.,
Villa Hubertus,
Telephon 50.

Grünkohl

für Händler j. Brs. Großhandelspreis
gibt ab
Botanischer Garten, Hirschberg i. R.



Dinner

ELECTROLA

BESTES MUSIKINSTRUMENT

VOLLKOMMENSTE MUSIKPLATE

VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!

Spezial-Musikgeschäft mit Reparaturwerkstatt von

G. BOBOLZ, HIRSCHBERG

WARMBRUNNER STR. 27

Liegnitzer saure Gurken,

Gen- und Weißergurken,

sowie Liegnitzer Gauerkraut
zu billigen Tagespreisen empfiehlt

R. Kügler, Liegniz.

Lohnschnitt

Horizontalgitter,
Vollgitter,
rasch und preiswert
Hirschberger
Holzindustrie.



Erzeugnisse der Siemens-Halske A.-G.



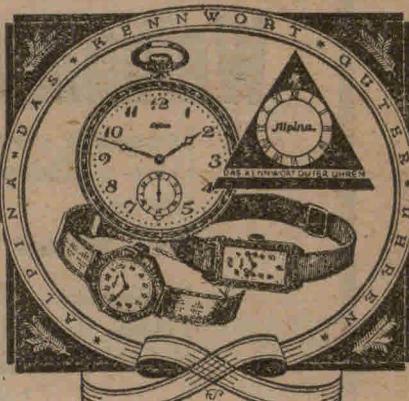
bis 18 Monate bei Wochen- Raten v. 1 Mark an

Versand überallhin * Kleinst Anzahlung * Illustr. Katalog kostenlos
Autofahrrag G.m.b.H. * Alexandrinstr. 26 * Berlin-SW 102

Reelieste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m. voll Daunen, dopp. gereinigt, Pf. 2,50, dies. beste Qual 3,50, nur kl. Federn (Halbdau.) 5,00, Daunen 0,75, gerein. gerissene Federn m. Daunen 4,00 u. 5,00, hochpr. 5,75, allerf. 7,50, Ia Vollf. 9,00 u. 10,50. Für reelle staubf. Ware Gar Vers. g. Nachn. ab 5 Pf. portofr. Nichtgef. nehme auf meine Kosten zur.

Willy Mantel, Gänsem. Gegründet 1852 Neutrebbin 79 (Oderbr.).



DIE **Alpina**-UHR ist zuverlässig, formschön, preiswert und ein ausgezeichnetes Geschenk

Alpina - Uhren - Verkaufsstelle

Paul Mahler,
Bahnhofstraße 14

Altbekannt reell und billig sind meine
neuen Gänsefedern

wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab Fabrik, Pf. 2,50, dies. beste Qualität 3,50, nur kleine Federn (füllfertige Halbdau.) 5,00, Daunen 0,75, 7,80. Gerein. gerissene Federn mit Daun. 4.— und 5,— hochprima 5,75, allerfeinst 7,50. Ia Volldaunen 9,— und 10,50. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Nachnahme-Versand ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefälles nehme zurück.

Fritz Rauer,

Gänsemast- und Bettfedern-Fabrik
Neutrebbin N 62, Oderbruch, gegr. 1906.



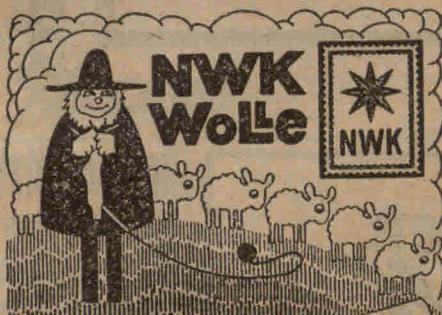
Brandenburgische Wirtschafts-Akt.-Ges.
BERLIN * SW 11

Neue Oderbrücher Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit Daunen, Pfund von **Mk. 2,50** an. Prima gerissene Federn, von Mk. 4.— pro Pfund an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt. Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratszuwendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefälles nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,

Gänsemasterei und Bettfedern-Wasch-
Reinigungsanstalt, **Zechin 1. Oderbr.**



Schweisswolle

läuft nicht
ein
und
filzt nicht
nicht
BETTER

Überall erhältlich. Auf Wunsch
Bezugsquellen Nachweis
No. 1 deutsche Wollhämmer
2. Namigarnspinnerei
Kontr. Breslau, Car str. 27
Fernruf Ring 1500

Schweisswolle **WINTER**
zu haben bei

Billige böhmische Bettfedern!

bekannt beste christl. Bezugsquelle.

1 Pf. grauer Halbschleif M. 1, halbw. Schleif 1,25, weiß. kaumig. Schleif M. 2 u. 3, beigere 3,50 u. 4, Herrschaftsschleif 4,50 u. 5, feinst. Halbschleifschleif M. 6, weiß. Blaumurk (unterl.) 3,50 u. 4, beiter M. 4,50. Verlangt gegen Nachn. Umtausch od. Geld zurück. Von 10 Pf. an franz. u. poln. All. füllt. Ware. Must. gratis. Bettfedernsport Engelb. Tomanu, Neueren 20, Böhmerwald.

Poröse Langlochsteine N.F.

Vollsteine

Deckensteine

System Förster, Kleine u. a.

Zwischenwandplatten

Erstklassiges Material!

Robert Kirchner, Görlitz

Bauwaren-Großhandlung
Fernruf 1643 u. 1644

Möbel

solide, gediegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,

Stonsdorfer Straße 32 a.
Ausstellungs- und Verkaufsräume:
Warmbrunner Straße 12.

Hausmusik

Wochenraten
Mark
an

Meine Preise
35-47-65,- u.s.w.
Fordern Sie kostenlosen
Katalog "G"

Musikhaus Arthur Orth

Berlin S. 42, Oranienstr. 75, Tel. Dönhoff 3062

• tägl. 9-7 Uhr geöffnet

Richte
Auswahl

Pianos Kleinste
Raten



alle Gravierungen,
Jahnnennäg, Alisches
Vereinsabzeichen,
Schilder, Schablonen usw. kaufen Sie
immer am vorteilhaftesten beim Fachmann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Alte Poststraße 2.
Hirschberger Stempelfabrik und Gravieraufstalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Gravur a. Ort



EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ
Spezial-Großbetrieb
Martin Birk
M.-Schreiberhau 56

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweisse 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Plisen (Böhmen)



Zum Weihnachtsfest

Spielwaren - Christbaumschmuck - Wundervolle Geschenkartikel - Haus- u. Küchengeräte - Photo- und Radioapparate - Musikinstrumente - Uhren Gold- und Silberwaren in reicher Auswahl.

Lüdenscheider Kunst- und Praktikumskatalog qualitativ
Burgmüller-Betriebe G. m. b. H.
Kreisensen (Harz) Nr. W 306

PRIMA GÄNSEFEDERN

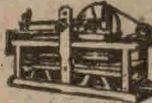
Ich empfehle
Danzige Gänsefedern zum Selbstreissen M. 1.80-3.00
Kleine Rupfedern, füllfertig M. 4.50-5.00
Weiße Haibdaunen, wunderbar füllend M. 5.50-6.00
Elite 3-4 Daunen M. 6.50-7.00
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweisse, daunige M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.-

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgetailliertes nehme auf meine Kosten F. 84.-

Ernst Weinberg, Neu-Trebbin F 34
Erste Oderbrucher Bettfedern - Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt.

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 Mt., halbe 6,20 Mt. Nachr. 20 Pf. mehr. Garant. Zurück. Frau Nektor Heindl & Söhne, Hemelingen 408.



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Maschfbr., Liegnitz 17
Zahlungserleichterung.

Billigste Preise!

Neueste und billigste
Bezugssquelle in N. en
Gänsefedern,
wie von der Gans gerupft, mit voll. Daunen,
dopp. gereinigt, Pfd. 2,50 M., bez. 8 M., sehr
dichte 3,50 M., fl. Fed. (Halbdaunen) 5 M., sehr
dichte 6 M., Edel-2/3 Daun. 6,00, Is. 7,50 M.,
gerinnige artig, Fed. mit Daunen 4 M. u. 5 M., hoch rima 5,75, Is. 6,25
allerfeinste 7,25 u. 8,25 M., Is. Volldaunen 8,75 u. 10 M., für reelle, staubfreie Ware
Garantie. Verl. gegen Nachnahme ab 5 Pfd., vorteil und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.
Rudolf Giesslich,
Neutrebbin 165,
Oderbruch.
Gänsemästerei.

Gummi-

sanger, sanitäre, chirurgische Gummimaterialien, Chemische, Hygienische Präparate, Preisliste, Prospekte bei Angabe des gewünschten Artikels.
H. Unger,
Berlin S. 14. Neutrebbin am Wasser 11,
gegründet 1896.

Brennholz

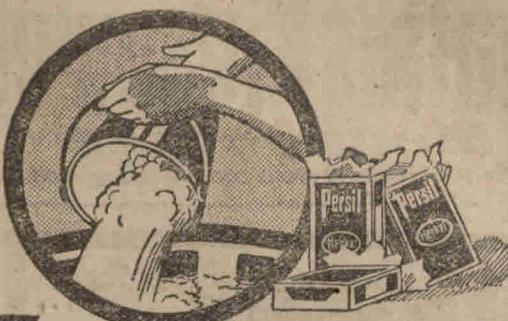
lose und gebündelt,
in jeder Menge lieferbar.
August Walden, Komm.-Gesellsc.,
Sägewerk,
Hermsdorf unterm Rhinast.

Neue Gänsefedern!

Wie von der Gans gerupft m. Voll-Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2,50, bessere Dual. 3,50, nur fl. Federn, Halbdaunen 5.—, 1/2 Daunen 6,75, gerein. gerissene Federn mit Daunen 4,00 u. 5,00, hoch rima 5,75, allerfeinste 7,50, pa. Volldaunen 9,00 und 10,50. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Verlangt geg. Nachr. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgetailliert, nehme zurück. Karl Manteuffel, Gänsemastanstalt, Neutrebbin 24, Oderbruch.



gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50, füllfertige Halbdaunen weiß M. 5,00, schneeweiss M. 6,00, 1/2 Daunen 6,75, füllfertige, gerissene Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50, Schneeweisse Volldaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme portofrei. A. Gasse, Letzschin 28 (Oderbruch).



**Zuerst die Lauge bereiten
Dann die Wäsche hinein....**

Sie verbrauchen die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel.

Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt; festes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung
sichert vollen Erfolg!

Nehmen Sie Henko zum Einweichen
Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3

Schneeketten

prima Qualitäten, jede gewünschte Dimension am Lager.

**Hirschberger Autoreifen-Zentrale
und Vulkanisier-Anstalt.**

Bruno Liehr,
Neukere Burgstraße 22.

Gar. reiner goldgelber
Bienen-Blüten-
10 Pfd.-Dose Mt. 10,80, halbe Mt. 6,90 frlo.
Nachnahme 20 Pf. mehr. Gar. Zurücknahme.
Beliebte Kranenbäuer. Nikolans Voigts,
Honigversand, Post Hasseld 12 bei Bremen.

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen a Pfd. 2,50, bessere 3.—, dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,50. Halbdaunen 5.—, 1/2 Daunen 6,75, 1/4 Volldaunen 9.—, 10,50, gerissene Federn mit Daunen gerein. 4.—, 5.—, sehr artig und weich 5,75, Is. 7,50. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgetailliertes zurück.

**Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57**

Neue, ungerissene Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit all. Daunen, dampftrocken und entstaubt a Pfd. 3,50, gerissene füllfertige Federn a Pfd. 5 Mt. 4.—, 5.—, sehr artig und weich 5,75, Is. 7,50, füllfertige Federn a Pfd. 6,50 M., versendet geg. Nachnahme. Johannes Henke, Neutrebbin, Gänsemästerei.

Gut erhaltenen Spazier-Schlitten

verkauft billig
Aus Kunst
Wilhelmstraße 72a.

Stiefel,
neu, Größe 40, mit
Leder gefüttert, zu
verkaufen. Näheres
Wilhelmplatz 1, IV.

Bonifatius Kiesewetter

Magenbitter

darf in keiner Hausapotheke fehlen

Kräuterauszug — Aufbausalze — Esjodin Iodpräparat
Stoffwechsel Dr. Schüssler von Dr. Scheel
„Kosmos“ Inh.: Andresen, Hirschberg i. Rsgh.
Fabrik Greifensegger Straße 23 (Alte Haesler'sche Weinhalle)
Kleinerverkauf: Contessastraße 6 a I.

Direkter Bezug ab Fabrik

BEZ. SPEZIALVERSANDGESELLSCHAFT

verbilligt!

VERSAND
NUR DIREKT AN PRIVATE

GROSSER HAUPTKATALOG WIRD
AN JEDERMANN KOSTENFREI
VERSANDT

AUFRÄGE ÜBER M. 10.—
INNERHALB DEUTSCHLANDS
PORTOFREI

JEDES INSTRUMENT 8 TAGE
ZUR PROBE

CA. 100000 IM VERGANGENEN JAHR
VERKAUFTEN INSTRUMENTE, SOWIE ÜBER
16000 AMTL. BEGLENTSCHRIFTEN
AUS MUSIKERKREISEN BEWEISEN
SCHLAGEND UNSERE
LEISTUNGSFÄHIGKEIT

RATENZAHLUNGEN ZU BEKOMMEN
GÖTTSCHE BEGÜLTIGEN

Gitarren 1. M. 8.—AN
Klarinetten 1. M. 8.—AN
Mandolinen 1. M. 8.—AN

GROSSTES MUSIKINSTR.
MEINEL & HEROLD · KLINGENTHAL N° 1376
MUSIKINSTRUMENTE · SPRECHAPPARATE · U HARMONIKAFA BRIK

VERSANDGESCH. DEUTSCHLANDS

Pianinos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten-

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau
Görlitz - Jakobstr. 5.
Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.

Im trauten Hause,
Bei fröhlichem Mahl,
In jeglicher Gaststätte,
sollten wir
Deutschen uns
an den Genuss

deutscher

**Obst- u.
Beerenweine**

mit dieser Schutzmarke

gewöhnen Sie sich wohlschmeckender, betöm-
licher und billiger als Süßweine; Ihr Konsum
förderi den heimischen Obstbau u. Volkswohlstand.

man trinkt sie mit freudigem Behagen

Man achtet aber beim Einkauf unbedingt
auf diese Schutzmarke des Verbundes
deutscher Obst- u. Beerenwein-Kelterien,
sie verbürgt Reinheit und Güte.

Nachstehende Kelterien Schlesiens sind zur Führung der
Verbands-Schutzmarke berechtigt:

O. H. Kühn, Liegnitz
S. Lubowski Nachf., Inh.:
Otto Bertram, Lieg. iiz
A. Doctor A.-G., Liegnitz
Robert Hahn, Waldenburg
in Schlesien
Gustav Seeger O. m. b. H.
Waldenburg in Schlesien

Kirchriawy-Werke,
Waldenburg in Schlesien
Heinrich Nitschke, Breslau,
Reuschstraße 51
Ad. Kraemer, Carlsruhe O/S.
Gehr. Cissel A.-G.,
Hirschberg in Schlesien
Th. Puchta Neusalz (Oder)
Edmund Schubert, Lauban.

Brillen u. Klemmer

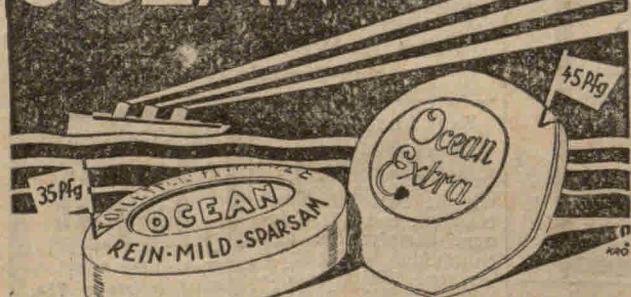
nur bei

Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Plate

Bahnhofstr. 14, neben „Drei Berge“

OCEAN TOILETTE-SEIFE



MACHT DIE HAUT FRISCH UND WIDERSTANDSFÄHIG

Mitteleutsche Seifenfabriken-Aktien-Gesellschaft Leipzig-Wahren

Vertreter: Gg. Aisch, Goldberg, Ring 21

Sprechapparate und Schallplatten

führ. Marken.

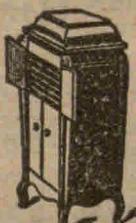
Odeon — Parlophon — Beka — Columbia

Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
Teilzahlung auf Wunsch.

P. Stuckart, Uhrmacher

Bad Warmbrunn, Schloßmühle.

Bitte beachten Sie Totensonntag meine Ausstellung.



Angestellte

in Industrie und Handel
Bankbeamte, Techniker, Werkmeister!

Es gilt die Erhaltung der
selbständigen
Angestelltenversicherung!

Darum wählen Sie am 27. November die Liste des

G.D.A.

Für die überaus zahlreichen Ge-
schäfte, Grüungen und Gratulationen,
durch welche wir anlässlich unsr. Ver-
mählung sehr erfreut wurden,
 danken herzlichst

Friedrich Biesner u. Frau Helma
geb. Seeliger.
Vorwerk Alt-Kemnitz,
im November 1927.

Allen, welche uns beim Heim-
gang unserer teuren Schwester

Maria Krüger

Liebe und Teilnahme erwiesen
haben, sagen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 25. Novbr. 27.

Die Schwestern Krüger.

Für die vielen wohlwollenden Be-
weise der Liebe und Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines geliebten
Frau sagen wir zugleich im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen auf
diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere sei Herrn Pastor
Völker für die trostreichen Worte am
Sarge herzlichst gedankt.

Hirschberg, im November 1927.

Alfred Liebig.

Vom 26. bis 29. November 1927
geschlossen.

Von Mittwoch, 30. November, ab
wieder

Sprechstunde

im Neubau: Gerichtsweg 10.

Dentist Erich Börner,
Hermisdorf unterm Dynast.

Für die vielen Beweise herzlich.
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres teuren Entschlossenen, des
Biehändlers

Ehrenfried Kittelmann

danken wir herzlichst.

Besonderen Dank Herrn Pastor
Völker für die trostreichen Worte,
Herrn Kantor Engwicht für die er-
hebenden Gesänge, dem Militär-
verein, der Gemeindevertretung u.
allen Verlanten von nah und fern,
für die herrlichen Kranspenden u.
das zahlreiche Grabgefecht.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Kittelmann
und Küber.

Danksagung.

Für die Teilnahme beim Heim-
gang unserer lieben Entschlossenen
aufrichtigsten Dank

Besonder. Dank dem Gesangverein
Lyra.

**U. Küller, Hauptlehrer,
Gerda Küller.**

Quirl 1. Nr., 24. Novbr. 1927.

Heute abend 27 Uhr verschied an
Alterschwäche unsere liebe, gute
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, die
früh. Frau Fleischermeister

Ernestine Röschke

geb. Stelzer
5 Tage vor ihrem 80. Geburtstage.
Um alles Beileid bitten

Familie Röschke.

Meinlich, den 26. November 1927.
Beerdigung findet Mittwoch, den
30. November, nachm. 2½ Uhr, statt.

**Gastwirtschaft von Petersdorf
und Umgegend.**

Mittwoch, den 23. November 27,
scheid durch ein tragisches Gescheit
aus unserer Mitte

Herr Gasthofsbesitzer

Alfred Simon

aus Petersdorf.

„Edel sei der Mensch, hilfreich u.
gut!“ Das war der Grundzug
seines Wesens.

Wir werden seiner nie ver-
gessen.

J. A.
Wiesner, Vorsteher.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerschöpflich. Nat-
schluß entschloß sich nach kurzem
Leiden am Mittwoch, früh 8½ Uhr,
unsere treusorgende, herzensgute
Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroß-
mutter und Tante, die

verstorwene Frau

Pauline Wörbs

geb. Glämm
nach einem mühevollen u. arbeits-
reichen Leben im gesegneten Alter
von 73 Jahren und 13 Tagen.

Im tiefsten Schmerz
die trauernden Hinterbliebenen
Kieselwald und Haselbach, den
25. November 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,
den 27. November 27, nachmittags
Punkt 2½ Uhr, vom Trauerhause,
Kieselwald Nr. 26, aus statt.

**Biehauterdämpfer, Waschkessel
Ösenpflanzen von Kupfer und Eisen.**
Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

POLAR-BIOCHEMIE

auf Grund der erfolgreich abgelegten satzungsgem. Prüfungen akt. Mitglied des Verbandes der geprüften

Liftablebenoy
gewalt. Divisum.

Giftfreie Heilung kranker Menschen auf Grund der Bio-Od-Diagnose (und anderer) durch den Körper artgleiche, lebenschemische Funktionsstoffe bzw. Salze Behördlich - gestempelte Erfolgs-Urkunden stehen Interessenten zur Einsichtnahme gern zu Diensten.

Inhaber von 11 Diplomen u. Medaille — Von der Institutio Ad. - Nationem Eclecticum Pensylvania et Novus Jersey
zum Doktor der Medizin und Chirurgie ernannt.
N. D. (Doktor of Naturopathy)

Sprechstunden: Hirschberg-Rsgb., Markt 42¹ von 10-18 Uhr (außer Freitag u. Sonntag)

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag, den 24. d. M., starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Nestgutsbesitzer

Minna Trischling

verw. Bittermann geb. Neumann in Crommenau i. Asgb. im Alter von 50 Jahren.

Die Beisehung erfolgt Montag, den 28. November 1927, nachmitt. 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute nacht 1 Uhr verschied an Altersschwäche unsere treuherzige Mutter, Schwieger-, Groß- und Großmutter, die

frühere Handelsfrau

Henriette Prokopp

geb. Hoffmann im ehrenvollen Alter von 85 Jahr. 4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um feste Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen

Gruau, Magdeburg, den 25. November 1927.

Beerdigung findet Montag, den 28. November 1927, nachm. 1 Uhr, statt.

Sonntag, den 11. Dezember (3. Advent), abends 8 Uhr, in der Gnadenkirche: Christgeburtspiel

von Ludwig Weber für Thor, Solo, Orchester und Declamation.

Monatlichen Damenschneider-Kursus für Hausbedarf erteilt an eigener Garderobe. Antritt täglich. Urban, Hirschbg.-Cunnersdorf, Gartenstraße 11. — Telephon 698.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 27. 11. bis 2. 12. in der Stadt Pastor prim. Schmarow, auf dem Lande Pastor Mayne. Sonntag: 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne. 9½ U. Hauptgottesdienst Pastor prim. Schmarow. 11 Uhr Advents- und Berggottesdienst Pastor Prüfer. 5 Uhr Jugend- und Berggottesdienst Pastor Prüfer u. Mayne. — In Eichberg 9 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst (unter Mitwirkung des Kinderchores; Abgabe der Osterbüchsen), 10 Uhr Kindergottesdienst (Abgabe der Osterbüchsen), nachm. 4 Uhr Zusammenkunft der Konfirmanden und Jugendvereine im Saal zwecks Abgabe der Osterbüchsen, anschließend Teilnahme an der Advents- und Berggottesdienst in der Gnadenkirche. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Sitzung der Vorstandes und der Beitragsfördererinnen der Frauenhilfe im Schwesternhaus.

Kathol. Gemeinde Hirschberg. Sonntag vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Männervereins. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Segensandacht, danach Standespredigt für d. Männerverein. — Freitag abends 20 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

Buchwald. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. Christl. Gemeinschaft Hirschberg. Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderkirche. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge von Pastor Thiemann-Mallika. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. j. in Mädch. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neopokolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 21. Federmann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Predigt 9 Uhr Pastor Kuhlmann. — Nachm. 4 Uhr Bibelstunde in Schmiedeberg. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht in Hirschdorf.

Wegen Verlegung der Geschäftsräume verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise

Grab-Denkäbler

Kreuze, Platten, Einfassungen
billigst.

3 sehr schöne Kriegerdenkmäler

für kleine Gemeinden spottbillig. Interessenten steht Auto frei zur Verfügung.

P. Ziller, Schmiedeberg, Str. 11, Telephon 940.

POLAR-BIOCHEMIE

Mitglied der Studien - Gesellschaft für philosophische-biologische-biochemische Wissenschaften.

Zögern Sie nicht

mit dem Ankauf einer

Pfaff-, Veritas- od. Grünher-Nähmaschine. ♦

Geringe Anzahlung — 18 Mon. Ziel- und Stoffuntersuchung kostetlos. Rob. Anjorge, Mechanikermeist., Hirschdorf, Warmbrunn, Str. 73a. Sachgemäße Reparatur all. Fabrikate.

TECHNIKUM
STREITZ-MECKL

Hoch- u. Tiefbau, Betonb., Eisenb., Flugzeugb., Maschinenb., Autobau, Heizg. u. Elektrot. Ingenieuren. Techniker. Progr. fr.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerb. Privatschule.

Haushaltsschichtliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen. Professelt durch die Leiterin
Fr. M. Schaefer.

Zungeselle, Mitte
Wer Ihr, sucht pass.

Bej., wirtsch., evgl.
Mädchen u. Lande, w.
Lebensgefährl. zw.

Heirat

Zufr. mit Bild n.
P 723 an d. Boten.

Ausstatt. vorhanden,
spät. Vermög. zugel.
Nur erzählgem. Ang.
m. Bild unt. P 33
bis 10, 12, 27 postl.
Hermendorf, Ann., erb.

Anst. Fr., 26 Jhr.,
ev., besitzt 12 Mrg.
Landwirtschaft, sucht
pass. Herrn kennen zu
lernen zw. baldig.

Heirat

Angeb. unt. U 705
an den „Boten“ erb.

Heirat wünscht viele verm.
Dam. reich. Ausländerin. Realitäten. Ein-
heirat. Herr a. ohne Vermög.
Ausl. iof. 1000 Danzischehr.
Stolzen, Berlin 113
Stolpischestrasse 48

Möbel-Müller,
Markt 16.
Preisw. Angw.

Zwangsvorsteigerung.

Am Montag, den 28. November 27, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. Kyn., im Gasthof „Zum Kynast“:

1 Nähmaschine (versenbar), 1 Wasch-Kommode mit Marmorplatte, 1 Partie Korbmöbel, 1 Bohrmaschine, 1 Wiegemaschine, 1 Pianino, 1 Ladenthese u. a. m.,

daran anschließend um 3 Uhr, in Agnetendorf, im Hotel „Deutscher Kaiser“:

1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Sofa und ein. größerer Warenkram.

Die Pfändung war an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieh., Hermsdorf u. K. Tel. 151.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 28. November 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet, in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, in der Bierkause des goldenen Frieden:

1 Grammophon mit Platt, 2 Schränke, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Klavier, 20 Ltr. Cherry, 30 Ltr. Rum, 6 Flasch. Steinhäger,

vorm. 11 Uhr, im Waldbau Weimar, Brückenberg:

1 gr. Posten Schlafzimmers-Möbel, nachm. 1½ Uhr, im Hotel Germania: 2 Schränke, 1 Nähmaschine und eine Wanduhr.

Kriegel, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Rsgb.

MÖBEL

Gut

Billig



Bequemste Teilzahlung

bei geringer Anzahlung
Zu Weihnachten bei Barzahlung hoher
Sonderrabatt



Möbelhaus

Ferdinand Deutsch

Waldenburg

Hirschberg

nur Schmiedeberger Straße 2

Wir sind der Weihnachtsbaum
reuen sich sehr, wenn Sie den echten
Kriuffull-Schiffbaumkunstbaum

bauen. Verlangen Sie umsonst, portofrei, ohne Verzug unseres
achtseitigen Brochekatalogs u. An-
erkennungen. Es ist bekannt, daß wir
vorbildlich sind in Qualität, Auswahl
und Preis, daß auch Sie also bei
uns kaufen, wie wir es Ihnen
erklären. Kein Rüsto - Geld
zurück. Sie sparen viel Geld,
weil direkt aus der Fabrik,
Karton schon ab 10 Pf. zu-
trennen. Eine reizende
Puppe mit dabei. Augen
usw. liegt extra groß bei
zur Weihnachtsfeier.

Peter Greiner Lebens Wwe.

Christbaumschmuckfabrik Lauscha (Thür.) Nr. 86

Gestartet ist heut die
Elißabethapotheke

Schmiedeberg, Str. 8
und die

Erich-Apotheke

Nehmre. Burgstr. 18.
Diese versehen bis
Sonnab., d. 8. De-
zember, früh, den
Nachtdienst.

Über das Vermögen
der Frau Margarethe
Krause geb. Brigitte von
hier, Inhaberin der
Kreislichtspiele in
Hirschberg u. Schmie-
deberg i. R. wird heute
am 25. November 1927,
vormittags 10 Uhr, d.
Konkursverfahren er-
öffnet.

Der Stadtrat Paul
Gassel von Hirschberg i.
R. wird zum Konkurs-
verwalter ernannt.

Anmeldefrist für Kon-
kursforderungen bis d.
28. Dezember 1927.
Offener Arrest m. An-
zeigezeit bis zum 28.
Dezember 1927.

Erste Gläubigerver-
sammlung am 28. De-
zember 1927, vorm. 9
Uhr. Allgemeiner Prü-
fungstermin a. 4. Jan.
1928, vormitt. 9 Uhr, i.
Zimmer 10 parterre.
(2 R. 25a/27).
Amtsgericht Hirschberg
i. R. Abz.

Zwangsvorsteigerung
Montag, den 28. 11.
1927, versteig. ich meist-
bietet gegen sofortige
Bahlung
in Hermsdorf, Kynast,
Gasth. zum Kynast, vor-
mittags 11 Uhr:
1 goldenen Ring mit
echtem Stein.
(Anderorts gepfändet).
Bew.
Gerichtsvollz. fr. A.
in Hermsdorf, Kynast.

Damen
find. lieben, Aufn. auf
Geheimenb. Gebanme
Wiesner. Breslau,
Herdainstr. 37. II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauenb. Unterjoch.

Damen

find. lieben, Aufn. auf
Geheimenb. Gebanme
Wiesner. Breslau,
Herdainstr. 37. II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauenb. Unterjoch.

Einen schwach.

Besserluchen
erhalt. Sie mit m.
zusammengefügt. Ge-
würz, ferner

Bittermandel

Zitronen-
Öl

und and. Zutaten.
Droß. am Markt,
Gd. Bettauer.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

He Bruch

wird Ihnen nie Ruhe lassen, wenn Sie nicht den Arzt Ihres Vertrauens (Hausarzt) zu Rate ziehen. Dieser wird Ihnen evtl. durch das ernsthafte Fachgeschäft den Weg weisen, wie Ihnen zu helfen ist. — Halten Sie die Taschen zu und machen Sie Augen und Ohren auf bei anderslautenden Inseraten.

Johann Rein

Breslau 1, gegr. 1889

Filiale Hirschberg i. Rsgb., Wilhelmstr. 75, Gartenhaus.

— Werkstätten für moderne Orthopädie und Bandagen. —

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Geschäftsauflösung

Fertige Herren-, Jünglings- u. Knaben-
bekleidung sowie Herrenstoffe

Da wir bekanntlich nur bessere und beste
Qualitäten führen, bietet sich die Ge-
legenheit zu besonders günstigen Einkäufen.

Pohl & Rohloff

Lichte Burgstraße Nr. 22.



Oswald Schönbach

Hermsdorf u. Kynast

Fleischerei - Maschinen der
Alexander-Werke. Aufstellung erfolgt
unt. m. Montage. Eigene Wolfmesser-
und Schleibenschleiferei.



Das Mehl für den Weihnachtskuchen

nur in unseren Geschäften erhältlich!

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, und 31 Filialen

Filialen: Krummhübel, Tel. 12

Brückenberg, Tel. 120

Ob.-Schreiberhau, Tel. 23.

Zu Weihnachten

eine schöne Holzschnitzarbeit von
Holzbildhauermeister

Rülke, Hellerstraße 17

Nähmaschinen

Fahrräder sowie deren Ersatz- und Zubehörteile liefert auch auf Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang

E. Appelt
Mech. Werkstatt
Steinseiffen

Aufruf! Für Groß- und Kleintierhalter.

Krauß's gewürzter Futterhalk,

der beste, der existiert; ist das unentbehrliche Futter für Groß und Kleinvieh. Nur durch Beigabe von Krauß's gewürztem Futterflock erhalten Jungtiere den besten Knochenbau und macht sämtliche Tiere widerstandsfähig gegen jede Krankheit.

Alleiniger Hersteller:

D. A. A. Krauß, Auerbach (Hessen),
Nährmittelfabrik.
Beiratsvertreter: Otto Krauß jr.,
Schleidberg 1. R., Hirschberg, Str. 8.

Einheits-

kurzdruck!

Beginn für Anf. 2.
Ded. 1. Nov. 28.
Nov. Volksbücherei II,
8 Uhr.

Handarbeits- Unterricht

erstellt
von A. Pischke,
Kaiser-Friedrich-Str.
Nr. 14, II.

Ag. Belzukloch

und Damensack
verkauft
Wahlgrabenstr. 10, II.

Volksbücherei

des Bürgervereins
Hirschdorf 1. R. 1. R.
Bücherausgabe
an jedermann:
Montags v. 17—19 II.
Schulhaus 2. Rennert.

Neue Kellekörbe

bill. z. vsl. im Städ.
Pflegeheim, Hospitalstr.
9. Reparat. dauerhaft.

Gämsl. Roh-Zelle

taut. höchstabend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur D. L. Burgst. 16.

Sonder-Angebot in Wäschestoffen

zur Eigenanfertigung

Hemdentuch

brauchbare Ware

Meter 55,-

Renforce

solide Qualität

Meter 75,-

Macotuch

für feine Wäsche

Meter 90,-

Wäschebatist

elegante, feinfädige Ware Meter 1.—

sowie Stickereien, Bogen, Börtschen, Garn, Knöpfe außergewöhnlich preiswert.

Erich Assert

An der Gnadenkirche

2 Paar gut erhaltene
Hirschleder-hosen,
1 P. f. starke, 1 P. f.
mittl. Figur,
eine Grund-Wange,
zu verkaufen
Hirschberg 1. R.
Einfeweg 1,
bei Wien.

Linoleum,
Kokos-,
Grostläufer,
Leppiche,
Wachstuch,
Lederstuch etc.
Moderne Puppen-
stubentapeten,
empfiehlt

Marie Müller
Boberberg 10/11,
Herrnruh 965.

Münzsammlung

im Werte von 1200
M. ist zu verkaufen.
Anz. un. W 707
an den "Boten" erb.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

Gut erhaltenen

Cutanay,
Winter-Liebezichen,
silbg. blbld. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wahrbr. Str. 19, II.

</

Achtung! Angestellte! Achtung!

Am Sonntag, den 27. November, finden die Wahlen für die Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung wie folgt statt: Im Landkreise:

Im Lokal Stadiverordnetensitzungssaal Schmiedeberg von 13 bis 15 Uhr
 Gemeindeamt Schreiberhau von 13 bis 15 Uhr
 Gemeindeamt Warmbrunn von 13 bis 15 Uhr
 Gerichtskreisamt Straupitz von 13 bis 15 Uhr
 Gerichtskreisamt Altkemnitz von 13 bis 15 Uhr

In der Stadt Hirschberg: Im Stadiverordnetensitzungssaal von 9 bis 13 Uhr.

Jeder besorge sich seine grüne Versicherungskarte als Wahlausweis.

Niemand lasse sich von den **bewußten Lügenparolen** des sogenannten Hauptausschusses verblüffen. Seine handgreiflichste Lüge ist die von ihm den Afa-Verbänden angedichtete „Zerschlagung der Angestelltenversicherung“. **Das Gegenteil ist der Fall!**

Die von den Afa-Verbänden gestellten Verbesserungsanträge hat der Hauptausschuss als die seinen proklamiert, um seine Arbeitgeberinteressen vertretende Tendenz zu verbergen. Der dem Hauptausschuss angehörende Gewerkschaftsbund der Angestellten liefert hierfür den Beweis durch sein Rundschreiben an den Arbeitgeberverband Unterelbe, in dem er die Arbeitgeber in ihrem Interesse auffordert, dahin zu wirken, daß die Liste des Hauptausschusses gewählt wird, um sich den billigen Kredit der Angestellten-Versicherung zu erhalten.

Ueber 500 Millionen Mark hat die Angestellten-Versicherung allein in den letzten 3 Jahren aufgespeichert. Ge währt aber nur minimale Leistungen.

Das von dem Hauptausschuss geforderte Kapital-Deckungs-Verfahren ist nur möglich bei einer 40%igen Beitragserhöhung ohne Erhöhung der derzeitigen Leistungen.

Demgegenüber stellen wir unser Wahlprogramm:

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf die Angestellten aller Berufe ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens
 Erhöhung der Renten ohne Beitragserhöhung
 Steigerung des Grundbetrages von 480 auf 720 Mark jährlich
 Anrechnung der geleisteten Beiträge (Steigerungssatz) mit 20 statt bisher 15 Prozent
 Verdoppelung des Kindergeldes von 90 auf 180 Mark
 Aufwertung der früheren Beiträge in allen Gehaltsklassen
 Herabsetzung der Wartezeit für den Rentenbezug von 10 auf 5 Jahre
 Herabsetzung der Altersgrenze vom 65. auf das 60. Lebensjahr
 Volle Anrechnung der beitragsfreien Zeiten bei Stellenlosigkeit
 Verhinderung willkürlicher Ablehnung von Heilverfahren durch gesetzlich gesicherten Rechtsanspruch
 Schutz der Versicherten gegen unsoziale Anlage ihrer Beitragsgelder
 Billige Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.

Ausbau der Selbstverwaltung.

Schaffung eines ehrenamtlichen Vorstandes, $\frac{1}{3}$ Versicherte, $\frac{1}{3}$ Arbeitgeber
 Reform des Vertrauensmannesystems, keine Arbeitgeber als Vertrauensmänner
 Entlastung der Vertrauensmänner von der Wahlmännerpflicht
 Erweiterung der Befugnisse der Vertrauensmänner als Berater und Vertreter der Versicherten
 Auskunfts pflicht des Vorstandes an die Vertrauensmänner
 Abschaffung des indirekten Wahlsystems. Einführung von Urwahlen durch die Versicherten.

Wer unseren Forderungen im eigenen Interesse zum Siege verhelfen will, der wähle die Listen der Afa-Verbände.

entweder des
 oder des
 oder des

**Zentralverbandes der Angestellten
 Deutschen Werkmeister-Verbandes
 Bundes der technischen Angestellten und Beamten.**

Ein Geschenk
 von dauerndem Nutzen,
 bereitet dauernd Freude:
 Sie finden bei uns:
Alfa-Separatoren
Alfa-Butterfertiger
Alfa-Milkmaschinen
Alfa-Butterfässer
Alfa-Motoren

Hielscher & Heer
 Siedorf i. Rsgb.

Über 1200 erste
 Staatsgu-Ehrenpreise
 3.500.000 Alfa-verkauft

Die ALFA Milkmashine
 darf in keiner Milchviehstation fehlen
 - Preis 100,-

Billig und reell

kauf. Sie können nur dort, wo s. ist, siegt, s. Rüster, s. Nat. Prom.

Bardarlehen

auf $\frac{1}{2}$ Jhr., monatl.
 Rüste., an Beamte,
 Selbst. u. w. und

Hypotheken

b. 10 Jhr., b.
 3. Grundmenn.,
 Hörlig.,
 Reichenberg. Str. 6.
 Kostenlose Unterbr.
 von Privatgeldern.
 Grundstück-Berleb.
 Rückporto.

Textil., Weiß. u. Woll-
 wävengeschäft bietet

gute u. sichere Existenz!

Wir richten freihalten
 Leute, die über einen
 Grundbes. verfügt, ges-
 hypotheb. Siedl. ein
 derartiges Geschäft &
 Rückporto.

Kein Bargeld erforderlich!

Ang. u. genauen
 Angaben d. z. z. bei
 Siedl. erh. u. W. 750
 an den „Boten“

Geldverkehr

5-6000 R.-Mk.

als erste Hypothek
 auf Wohn- u. Gesch.
 Grundstück für bald
 oder später v. Selbst-
 geber gesucht.
 Grenztage 40 000 M.
 Angab. unt. J 717
 an den „Boten“ erh.

150 Mk.

kurzfristig geg. gute
 Bezins. u. Sicherh.
 gesucht.
 Angab. unt. G 737
 an den „Boten“ erh.

4-5000 Mark

als 1. Hypothek auf neuem Landwirtschaft. 30 Morgen, z. Abtl. v. Bankgeld v. bald oder 1. 12. 27 gesucht. Angeb. unt. P 712 an den "Boten" erb.

Wo kann ich mich mit 2000 Mark an einem Geschäft beteiligen? Angeb. unt. Z 686 an den "Boten" erb.

400 Mark

ges. Schuldchein auf 6 Mon. auf Landw. ges. reelle gute Sic. bis 1. 12. 27 gef. Angeb. unt. E 735 an den "Boten" erb.

Suche zur Abstözung alter Hypotheken auf m. 2 groß. Geschäft. gründliche eine gold. sic. erststell. Hypoth. v.

25-30000 Mark

Gute Sicherh. u. hoh. Rendite wird ange. Angeb. unt. B 732 an den "Boten" erb.

Suche auf meine 22 M. gr. al. Landwirtschaft eine erststellige Hypothek von

6000 Mark

bei hohem Rendite. Angeb. unt. A 731 an den "Boten" erb.

5000 R.-Mk.

z. 1. Stelle a. Landwirtschaft im Kreise Schönau zum 1. Jan. ges. Rendite Angeb. u. M 742 an den "Boten" erb.

30000 R.-Mk.

zwecks Vergröß. ein. Fabriketabligement als Hypothek sucht. Gsl. Au. u. H 738 an den "Boten" erb.

Wer lebt, einem Angestellten in ges. Stell. zw. Ausb. j. Wohnb.

3000 Mark?

Sicherstell.: Hypothek. Eintragung an erster Stelle Händler-Ang. verboten. Angeb. unt. F 736 an den "Boten" erb.

4500 Mark

zur 1. Hypoth. auf Schlossgrund. ges. Angeb. unt. P 701 an den "Boten" erb.

1. n. 2. Hypotheken (auch auf Landwirtschaften) evtl. auch Darlehen gegen gute Sicherheiten, zu mäß. Zinsen zu vergeben. Reelle Gesuche sind d. richten an P. Beckstein, Textilwaren, Frankfurt, Ober, Leipziger Str. 45.

Große Villa in Hirschberg i. Rsgb.

in bevorzugter Lage (Greiffenberger Straße 80), außerhalb der Stadt, mit schönster Aussicht und großem Garten ver sofort im ganzen oder abgeteilt in zwei Wohnungen zu vermieten. Zwei Stockwerke, mit je 6 Zimmern, vom Treppenhaus abgeschlossen. Küche, Bad, Centralheizung, elektrisch Licht, Gas, großer Kellerraum, geräumiger Boden, Garage. Frei von Beschlagnahme.

Georg Dinglinger, Wüstegiersdorf in Schlesien.

Auf Apothekengrundstück

suche 6000 oder 12000 RM. mündelsicher M. Conrad, Hirschberg im R. Kaiser-Friedr.-Straße 15a

Günstige Angebote!

Gr. Geschäftshaus, in Kreisstadt, mit einer 40 Jahren bestehend. Glas, Porzellan, Geschirr, Spiel- u. Galanteriewaren-Geschäft im Zentrum, gr. Laden, 1. Stock, gr. Verkäufe u. Lagerräume, sehr gut. Umsatz, nur weg. Lodenfall zu verkauf. Anzahlg. 35000 M. mit Warenlager, 25000 M. ohne. Auch f. andere Branche geeignet.

Gr. Geschäftshaus, in Ob.-Schreiberhau, m. 3 Läden, ein. w. frel. bester Bauzustand, hausneuert. Ihr. Miete 8200 M. Preis ca. 65000 M. Anh. 20-25000 M.

Fabrikgrundstück, gr. Hirschberg, 80 Ps. Wackerkraft, Wohnhaus m. 16 Räumen, Fabrikräume, Stallung, best. Bauzustand, für jeden Betrieb geeignet, alles freiwerdend, amtlich Taxat. 62000 M. Pr. 25000 M. An. 8000 M.

Kurheim i. Riesengb. 23 heilab. Räume, große Küche, 2 Badezimm., Kalt- u. Warmwasser, E-G., Elekt., Gas, viel Nebengel., Terrasse 2 Mrg. Gart., 17 eingericht. Räume, erstklass. Bauzustand, als Sanatorium geeignet. Anzahlung 20-25000 M.

Ärner: Große Auswahl anderer Grundstücke und guter Existzenzen.

Räuber zahlen keine Provision.

hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2.

Grundstücke Angebote**Bruplatz.**

m. Gartenland, sehr ges. Luitpoldstr. 1. R., Geschäftslage Mitte d. Dorfes, auch als Mühelände zu verkauf. Zu erfragen Börndorf Nr. 48, Ptsch. Fischbach 1. R.

Eitt!

Weg. Übernahme d. elterl. Grundst., verkaufe präsm. alteinges. Kolonialwaren-Geschäft mit Wohn. Kurz entstl. Räuter wollt. sich meld. unt. Nr. 1392 an die Bergesiedlungszentrale Friedberg a. Nu.

Selten günstige Kaufgelegenheit**Landwirtschaft**

mit ca. 28 Mrg., mass. Wohnhaus u. Stallg., in gut. Bauzustand, elektr. Licht, 3 Min. von Bahnhof entfernt, bei Greiffenberg gelegen, ist sofort bill. zu verkauf. Anz. 4-5000 M. Nähers. durch A. Tesche, Greiffenbergschl., Friedr.str. 4, Berntau 146.

Drogerie

Kassa-Preis 8000 M. evtl. m. schöner Wohnung, verkauf. Schmidt, Berlin, Schönhauser Allee 175.

Landwirtschaft

15 Mrg. Eigent., 8 Mrg. Pacht, 8 Geb., 1 Wohnh., Stall und Scheune, elektr. Licht u. Strom, mit heb. u. tot. Inventar los. zu verkaufen. Prs. 12500 Anzahl. 3-4000 M. Schönwaldstr. 48, gr. Schönau. Agenten verbieten.

Ander. Unternehmen halber bin ich gew. meine gutgehende

fleischerei

in ein. fl. Industrieort Niedersch., an e. stell., schnell entstl. Raum, zu verpachten. Inventar müsste fl. übernomm. werden. Angeb. unt. C 733 an den "Boten" erb.

Günstiges Lebensmittel-Geschäft

mit Wohnung, front. halbshälfte zu verkauf. Angeb. unt. V 750 an den "Boten" erb.

Ein Transport junge, starke, prima

Zug- und Nutzfühe

steht preisgünstig zum Verkauf.

Moritzbater,

Södrich i. Rsgb.,

Telephon Zillerthal Nr. 16.

Ab Montag, den 28. November, steht ein Transport

pa. oberschlesische 2jährige**Fohlen**

selbige sind gut eingefahren in meinen Stallungen zum Verkauf und Tausch.

Otto Knobloch,

Hirschberg im Riesengebirge, Wilhelmstraße Nr. 57.

Eine Kuh und ein Bullchen

stehen d. Verk. bei W. Feige, Altenmarkt.

Verkäufe schwärz., prämierten

Zug-Bullen

11 Att. schwer, Gottstein, Nied.-Schreiberhau 4.

Verk. äl., rotbunte

Milchkuh

Maivaldau Nr. 146.

Eine hochtrag. gute

Nutz- und Zugkuh

steht zum Verkauf.

Petersdorf i. R. 184.

2 Wurz Zertel

an Futter gewöhnt, gibt ab. Hirschauer, Stosdorff.

Frühmellene und

Kühe mit Kälbern

zu verkaufen.

Geschäftsstätte 42a.

5-6 Wochen alte Wurke Absatzkerkel

verkauf. Dom. Waltersdorf bei Lähn am Ober.

Drei oder vier

Schweine

zum Weiterfüttern,

verkauf. Paul Neumann,

Grunau 82.

Starke Zertel

an Futter gewöhnt,

hat abzugeben.

Wölfe, Verbißdorf.

Starke Ferkel

hat abzugeben. Hoberndorf 2.

Ein reinrassigen

Eber,

ca. 2 Att. v. zweien die Wahl, sowie stark.

Arbeitspferd

von 5 die Wahl, verkauf. Otto, Thülsdorf.

Sueh. att., starkes

Arbeitspferd

preisw. mit günstig. Zahlungsbeding. bald zu kaufen.

Angeb. unt. K 740 an den "Boten" erb.

zu verkaufen

Planck.

Nachst. Wilhelmstraße 46, Stallgebäude.

passendes Weihachtsgeschenk!

Junge, echte

Schäferhunde

verkauf. Weihachtsgeschenk! v. Knobelsdorf, Stosdorff.

Weihachtsgeschenk!

Deutsche Schäferhündin

schwarz, mit gelb. Abz. 3 M. alt, aus Erde von Nelkenstr. Lütt. schönes Tier, m. Doppelbel. in gute Hände bill. zu verkauf.

Paul Seelb., Michelshof 1. M.

General-Vertretung für
Selbstverbraucher ev.
m. Niederlage vergibt
Kasse-Import-Akkord
J. Behrens, Hamburg, 26.

**Reisende
hausierende**
finden guten Verd.
Büttigereit, Schmiede-
berg, Gold, Schlüssel.

Damen u. Herren
die i. Verd. an Privat-
funktion. Erfahrt.
hab. a. Verd. ha-
kannt. Markenartik.
gel. Bei Eign. nach
kurz. Einzigart. feste
Anstellung. Ang. er-
bet. an Dr. Berth.
Hoffmann, G.m.b.H.
Belpaix-Zwenfan 61

Sie verdienen

300 bis 500 Mark

monatlich u. mehr mit n. ca. M. 20. — An-
fangskapital. Erfolgr. Mitarbeiter erhält.
auch. Fixum, Bureauaufzug u. Schreib-
maschine gratis. Verd. Sie sofort ausführen.
Prospektmaterial. Für Sto. u. Muster er-
bitten wir 40 Pfg., die bei Nichtinteresse
zurückverg. werden.

Willse & Neumann,
Wiesbaden, Hestmündstr. 18.

Für sofort gesucht:

Reisender oder Vertreter

für eingeführte Tour bei Gehalt,
Spesen und Provision.
Angebote mit Lichtbild unter P 8
200 postlagernd Giersdorf i. N.
Sämtliche Bewerbungen werden be-
antwortet.

Bezirks-Vertreter

der sofort gel. i. m. bestens bel. Nutzgut
und Fischmehl. Höchste Provision. Wo-
henti. Aussicht. — Nur mit der Land-
fundschaft vertraute Herren wollen sich
melden.

Josef Heller, Chem. Fabrik, Leipzig Leusich 58.

Guter Verdienst!

Zum Besuch von Privatkundenschaft im
südöstl. Löwenberger Kreise sucht alte
eingeführte Firma

füßig. Verkäufer

für leicht abbaubenden Bedarf Artikel.
Bestempföhne, redegewandte Leute —
wohnhaft im Kreise Löwenberg — woll.
Angebote mit Angabe des Alters und
der bisherigen Tätigkeit richten unter
D 734 an die Geschäftsstelle d. „Voten“

**Siehe junge kräftige
Burschen** j. Erlerng. d. Stallschweizerel,
suche für sofort und Neujahr
Knechte und Mägde.

Friedrich Christen,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Görlitz, Berliner Straße 39,
Telephon 833.

**Läden-Kollektion
einer 1. Geisenfabr.**
d. Bes. d. Vogierhaus,
Sanatorium, Ank.
gebe sich. Reisende
m. sehr gut. Verd.
Angeb. unt. P 745
an den „Voten“ erb.

150% Verdienst
durch Verd. eines
Niederbuchs a. dem
Lande. Nähres un.
S. O. Wiesenthal,
Beg. Liegnitz, erbet.
Stellmachergesellen
firm in Wintersport-
arb. f. sol. Antr. gel.
H. Woll,
Hermisdorf u. a.

Erstes Hamburger Südrutschhaus
sucht für den dortigen Bezirk arbeits-
freudigen

Vertreter.

Herren, möglichst aus der Branche,
von tadellosem Ruf, wollen Angebote
eintrich. unter J 739 an den Voten.

Tüchtiger Vertreter

zum Besuch der Autobesitzer
für **erklassische**

Vacuum-Automobil-Oele

sorbet gesucht.

billigste Preise — daher glänzender Ver-
kauf — bei sehr hoher Provision.
Selten günstiges Angebot für tüchtigen
Herrn.
Angebote unter O 744 an die Geschäfts-
stelle des „Voten“ erbeten.

Gesucht sofort an allen Orten fleiß,
strebsame Personen zur Übernahme
einer

Tricotagen- und Strumpffabrik

auf unserer Geminastrickmaschine.
Leichter und hoher Verdienst. Günst.
Bedingungen. Vorleistung nicht er-
forderlich. Prospekt gratis u. franko.

Tricotagen- und Strumpffabrik
Neher & Föhren, Saarbrücken 3.

 Inkasso- und Vertretung

einer bedeutenden Krankenversicherung
an verschiedenen Plätzen der Kreise
Hirschberg und Schönau

 sofort zu beziehen.

Anträge mit Referenzen unter H
718 an die Geschäftsstelle des Voten.

**Tücht. Vertreter
gesucht**

welche den Verkauf von Qualitätss-
Warenträgern aus weltbekanntem
Werk (Marken-Fabrikat) direkt an
Landwirte bei günstigen Zahlungsbe-
dingungen geg. hohe Provision über-
nehmen wollen. — Angebote unter
Lb 215 an Ang. Exp. Graband &
Co., Berlin W. 57.

Wieder verkäufer

für Rösselsch. und Wurst gesucht.
H. Heige, Hirschberg im Niede.,
Priesterstraße 9 — Telephon 609.

Hausierer(innen)

mit Handwerkschein auf Schuh.,
für leicht verlässlichen, lehr gängbaren
Winterartikel zum kommissionellen
Verkauf gesucht.
Angebote unter S 725 an die Geschäfts-
stelle des „Voten“ erbeten.

Arbeitsstuben

für Handstrickerei, wollene Baby-Artikel
gesucht. Schrift. Angebote an
Goldsmith & Rose, Berlin W. 8,
Kronenstraße 16.

Lehrlinge

für die Formerei, Dreherei und Kessel-
schmiede stellt zum 1. April 1928 ein

Mash.-Bau-Akt.-Ges.

form. Starke & Hoffmann,
Hirschberg im Niedengebirge.

Geb. Dame mittleren
Alters, sucht

**Vertrauens-
Stellung**

in gut. Sanatorium
oder Vogierhaus in
Schel., evtl. Saison-
Stellung.

Gesucht. unt. V 684
an den „Voten“ erb.

Erlanger**Geiger****und Pianist**

per 15. 12. gesucht.
mit Gehalts-
ansprüchen an
Weizbachtal,
Ober-Schreiberham.

Fänger, tüchtigen
Bäckergesellen

für Brot, Weiß u.
Feinbäckerei soll so-
fort ein W. Krause,
Bäckermeister,
Nieder-Schreiberham,
Telephon 355

Zwei tüchtige
Studenten

sofort gesucht.
P. Ganther,
Hbg. Günthersdorf.,
Friedhofstraße 5.

Zießhergeselle

der selbst. arbeiten
kann, wird eingestellt.
O. Gröbel,
Krummhübel i. N.
Telephon 271.

Gelernter

für sich melden
Pappensabrik Optik
Mitt.-Schreiberham.

Maurer

der Gleichen legen s.
sofort gesucht.

Hotel Germania,
Brüderberg.

Chaufeur - Schule**Silesia**

Breslau 23, Hardstrasse 69
Fernsprecher S. 34609
Aelteste Schule Silesiens
Ausbild. v. Herrn- u. Berufs-
lahrern a. mod. Fahrzeugen
Unterl. Prospekt umsonst
Motorrad-Ausbildung

Tüchtiger, zuverläss.,
verheirateter

Ackerkutscher

wird für sofort oder
später gesucht.

Mittergut
Schildau am Bober.

Gut empf., ledigen

Unterküchiner

stellt ab 1. 12. ein
Dom. Warmbrunn.

1 Ackerkutscher u.**1 Ochsenjungen**

für Neujahr gesucht.
Lößnitz, Verbisdorf.

Vorläufiger
**Arbeiter und
Mädchen**

zur Landwirtschaft. für
Neujahr gesucht.
Kröll, Seidorf.

Bedigen, fleißigen

Arbeiter

der mit Fuhrwerk
Bescheid weiß, und
Landwirtschaft verfü.,
bei gutem Lohn für
dauernd gesucht. Gute
Zeugnisse.

Gröbel,
Schmiedeberg i. N.
Einen ehrlichen

Arbeiter

von 18—22 Jahren,
in kleine Landwirtschaft
zum 1. 12. 27 gesucht.
Bruno Gringsmuth,
Heilschermeister,
Görlitz-Görsdorf,
Tel. Altemnig 807.

Kräftigen
Ochsenjungen

zu Neujahr gesucht.
Paul Hainle,
Görlitz-Görsdorf.

1 Bursche

14—16 Jahre, zum 1.
1. 28 in Landw. gel.
Görlitz Nr. 80.

Einen stärkeren

Ochsenjungen

für Neujahr gesucht.
Kreisheim Straupitz.

Stellengejüde
männliche

Junger

Zießhergeselle
sucht Gießerei bei
tüchtigem Meister.
Werke Zusch. erh.
Herbert Breuer,
Görlitz Nr. 111.

Junger Kellner

sucht, gestützt auf gut.
Zeugn. u. ebensole
Garderobe, so. Stell.
Angebote an
Josef Weller,
Görlitzberg i. Schl.,
Oberstraße 24.

Tüchtiger Kellner,
gut. Verkäufer, sucht
Winterstellung in
Saison, a. ausführliche
Zeuge. die Feiertage
über. Gesl. Angebote
unter L 741 an den
„Voten“ erbeten.

Micht. Lagerist

sucht sofort Stellung.
Bei exakt. Arbeiten
gewöhnt.

W. Ang. u. V 728
an den „Voten“ erb.

22 Jahre alte
Verkäuferin
sucht neuen Wirkungskreis, ganz gleich
welche Branche. Hilfe im Haushalt wö.
gern geleistet.
Gest. Autokisten erbeten an
Ch. Kloock, Ober-Schreiberhau,
Hotel Josephinenhütte.

Perfekte Stenotypistin 
mit guten Sprachkenntnissen (englisch u.
französisch) und mehrf. praktischen Er-
fahrungen in sämtlichen Bureauarbeiten
sich passenden Wirkungskreis.
Viele Zeugnisse und Referenzen.
Gest. Angebote unter M 720 an die Ge-
schäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Nicht nur Damen der Gesellschaft,
sondern auch gewandte, intelligente
Frauen aus allen Kreisen haben jetzt
Gelegenheit

 
viel Geld
durch eine neuzeitliche Organisation zu
verdienen.
Verlangt wird: Sicheres Auftreten, gute
Umgangsformen und Schaffensfreude.
Geboten wird: Je nach Tüchtigkeit Wochen-
verdienste bis zu M 150.—. Bei
guter Tinarbeit: feste Anstellung.
Vorzustellen mit amtlichen Ausweispapier.
Dienstag, den 29. November, im
Hotel „Drei Berge“, 11—1 und
4—6 Uhr b. Frau Besuch, Begirksleit.

Gesunde, evgl.

Köchin od. Stütze

mit sehr guten Kochkenntnissen für
kleinen Haushalt, möglichst zum 1. 12.
gesucht. Einiges Haushalt erwünscht.
Zimmermädchen vorhanden.

Angebote mit Zeugnisaufschriften,
Bild und Gehaltsansprüchen erbeten
an

Frau Fabrikbesitzer Richard Heinze,
Spremberg, Nieder-Lausitz,
Rohplatz Nr. 2.

Wo kann da gelernt.
Bauschlosser

20 Jhr., led., vertr.,
mit all. Autokisten u.
Noblegungssach., so-
wie firm im autog.
Schmieden, Stellung
finden, am liebst in
Fabrikberufe?
Gest. Ang. u. N 721
an den „Vöten“ erb.

Nedgewandte

Verkäuferin

oder Weißdame für
Werbetätigkeit ges.
Angeb. unt. O 722
an den „Vöten“ erb.

Zimmer

Friseuse,
Friseurgehilfen,

sucht sofort

A. Werner,
Bahnhof Hirschberg.

Suche zum 1. Dez. e.
tüchtig, sauberes

Mädchen

f. alle häusl. Arbeit,
Hans Eitel Friedrich,
Brüdenberg.

Verkäuferin

ausbildungsw. ver. sof.
ges. Autok. u. T 726
an den „Vöten“ erb.

Für 1. 12. od. 1. 1. 28
solides, tüchtiges

Alleinmädchen

in besseren Haushalt
nach Liebau gesucht.
Autokisten mit Ge-
haltsansprüchen unt.
K 696 an den „Vöten“

Tüchtiges

Mädchen

für den Kübstock für
bald od. 1. Jan. ges.
Frau Baudreiter
Schmidts, i. N.
Härberstraße 4.

Suche zum 1. 1. 1928
ein tüchtiges

Mädchen

welches auch Land-
wirtschaft vertritt.
Frau Fleischermeister
v. Opp., Hirschberg i. R.
K. Hirschberg, Maiwaldstr.

Ein tüchtiges
Mädchen
in Landwirtschaft für
Neujahr 1928 gesucht.
Julius Seiffert,
Reichenbach.

Mädchen,
das messen kann, d.
Landwirtschaft zu
Neujahr 1928 gesucht.
Reichenbach Nr. 108.

15—18 Jahre altes
Mädchen
einige Tage in der
Woche vormitt. ges.
Bünkestraße 18, L.

Ein Mädchen
zur Landwirtschaft
zum 1. 1. oder 1. 1.
1928 gesucht.
A. Preuß,
Rennsdorf Nr. 48.

Zühn. Mädchen
zur Landwirtschaft a.
Neujahr gesucht.
Robert Sorens,
Rennsdorf Nr. 6.

Eine ordentl., saubere
Schreuerfrau
d. Fensterputzen ges.
Frau Möhle,
Borsigstraße 8, vtr.

Zimmermädchen
nicht unter 18 Jahr.
sich sofort gesucht.
Hans Bründlitz,
Brüdenberg i. R.

Jüngst. Mädchen
sens., ehrl., kinderl.
für kl. Haushalt ge-
sucht, zum 1. 12. o.
15. Dez.,
Berlin-Friedenau,
Gesellengarten 18,
Wiedemann.

Kräutia. Mädchen
d. messen kann,
bald od. 1. 1. 1928
gesucht.
Otto, T. Hirschdorf.

Mädchen
von 14—17 Jahren,
in Landwirtschaft, d.
oder Neujahr ges.
Julius Töller,
Alttemnitz.

Suche per sofort

Hansmädchen
welches sich auch zum
Bedien. d. Gäste eis.
A. Hornik,
Herr. Wilhelmshöhe,
Hohenwies,
d. Schmiedeberg i. R.

Suche zum 1. 1. 1928
ein tüchtiges

Mädchen

zur Landwirtschaft.
Friedrich, Hirsch-
berg, Maiwaldstr.

Fleisch., aust., häusl.
Mädchen
welches liegen mö-
gen kann, u. besserem
Haush. u. Küche grdl.
ext. will, in Villen-
haushalt m. Bäcken
s. bald gesucht.
Hirschdorf i. R.,
Stonsdorfer Str. 1.

15—18 Jahre altes
Mädchen
Stellengehüse
weibliche

Gernierkönlein
sucht Sallontellung.
Gute Begegn., besond.
aus erstkl. Konditor.
und Gasth.
M. Hillwig,
Rodelsdorf,
Krs. Bayreuth.

Kontoristin
flotte

Stenotypistin
m. best. Zeugn.,
sucht 1. 1. 1. 1928
Stellung.
Angeb. unt. U 727
an den „Vöten“ erb.

Junges Mädchen
19½ Jahr alt, sucht
zur Sallontellung 1. 12. o.
später. Gute Begegn.
vorhanden.
Angebote nach
Warmbrunn,
Heinrichstr. 23, erb.

Jüngst. Mädchen
sohn ab 1. Jan. das
Kochen erlernen,
ohne gegenl. Vora.
Angeb. unt. R 702
an den „Vöten“ erb.

Junge Frau, firm i.
Haush. u. Gesch., i.
Bereitstellung
zu verkaufen.

Beschäftigung
evtl. zur Ausbildung.
Frauen, Haush. be-
vorzugt.
Angeb. unt. M 693
an den „Vöten“ erb.

Bess. Mädchen
sucht Stellung im
Haushalt, wo sie das
Kochen erlernen kann,
für bald od. 1. 1. 28.
Angeb. unt. K 250
postl. Abhängen, Krs.
Löwenberg i. Sch.

Wegen Aufgabe habe ich ab 1. April 1928 passend für
Autohändler einen

Ausstellungsräum nebst Konfor-Räumen
sowie dazu gehörige
Werkstätten nebst 2 kompletten Wohnungen
zu vermieten.
Näheres durch

Hotelbesitzer Frits Ihle, Hotel „Schwan“, Hirschberg.

In Dauerstell. oder
d. Winterperi. sucht
d. V. alt. geb. Fr.
Tätigkeit
in besserem Hause

le 4 Zimmer, als
Bureau oder Lager-
räume zu vermieten.
Näh. Bergstraße 4.
Große, sonnige
2 Wohnungen
in der Wilhelmstraße
Bd. Küche, elektr.
Licht, Gas, Duschbad.
sofort zu vermieten.
Angeb. unt. T 743
an den „Vöten“ erb.

**Wer sucht
Wohnung?**
Verkaufe mein Hau.
von d. Baugewerbe-
Ges. Wilhelm Scholz,
Hedwigstraße 9.

Zimmer
d. 1. 12 zu vermieten
Rödelstraße 2, L.

1 möhl. Zimmer
für sofort zu verm.
Warmbrunner Str.
bei Haase.

Gewerbliche Räume
mit Bureau, Nähe des Warmbrunn.
Platzes, für M. 150.00 pro Monat
zu vermieten.
Angebote unter Z 730 an die Ge-
schäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Der in meinem Grundstück befindliche
große helle Laden
ist per Neujahr
zu vermieten.
Carl Wohl, Lichte Burgstraße 22.

Gesucht per sofort oder 1. Januar
in Hirschberg

ca. 200 qm Keller- und
ca. 150 qm Lagerräume
Beworbt älter Brauereifester.
Gleisabschluß oder Anschlußmöglichkeit
angenehm.
Angebote unter M 810 an die Ge-
schäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Wegen Aufgabe habe ich ab 1. April 1928 passend für
Autohändler einen

Wohnungsgeſch

Dame (Pensionärin) sucht im Riesengeb.
1-Zimmerwohnung,
evtl. Tausch m. Schön.
2-Zimmerwohnung.
Heinz, Breslau,
Schlesienstr. 28, 8. Etage

Möbliert. Zimmer

ges. Eingang, per 1.
Dezember gesucht.
Angeb. un. N 699
an den "Boten" erh.

Ein bis zwei

möblierte Zimmer

mit Kochsalz, v. 1. 1.
1928 von Jung. Ehe-
paar gesucht.

Angeb. un. R 724
an den "Boten" erh.

Suche auf 8-10 W.

2 möbl. Zimmer

ab. kompl. 2-3-Zim-
mer-Wohnung.
Anschr. un. M. T.
50 postl. Cirkaberg
Riesengebirge.

Vereinsanzeigen

z. h. Qu.
Mo. 28. 18%, 1 Rec.

**Gastwirts-Verein f.
Hirschberg u. Umg.****Ausserordentliche
Monatsversammlung.**

Dienstag, d. 29. Nov., nachm. 3,30 Uhr,
bei Kollegen Neumann — Café Weber,
Cunnersdorf.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das
volljährige u. pünktl. Erschein. Ehrenpflicht.
Der Vorstand. Lüder, Vorsitzender.

Sonntag, den 27. November 1927,
von 11 bis 13 Uhr:

Shau- und Werbe-Regeln

auf den Bühnenbahnern des
Gästehof „Goldener Greif“.
Sportfreunde und Nichtlegler können
unentbehrlich am Regeln teilnehmen.
Vorführung von Sportregeln im
Sportdreh.

Riesengebirgs-Regler-Verband,
Sitz Hirschberg i. Rsgb.

Gästehof „Zum goldenen Löwen“

Hirschberg im Riesengebirge.

Sonntag, den 27. November 1927:

Musikalische Unterhaltung

D' lustigen bahnthaler

Musik, Gesang, Stimmung, Humor.

Es haben freundlich ein

ein. D' lustigen bahnthaler.

**Stadttheater
Hirschberg.**

Gastspiel der
öbriger Oper.

Freitag, d. 2. Dez.,

abends 7½ Uhr:

**Die lustigen
Weiber
von Windsor**

Komische Oper in

2 Ak. v. D. Nicolai.

Freitag, d. 9. Dez.,

abends 8 Uhr:

Erstaufführung!

**Ein Spiel von
Zod und Siebe**

v. Romain Rolland

Für d. beiden vor-

genannten Vorstell.

boden. Sinfonietta.

Glückigkeit.

Boråsneige!

1. Weihnachtsfeiert.

2. Dez., ab 8 U.

Zum ersten Male

d. große Lustspiel-

schlager aller deu-

tscher Bühnen:

Spiel im Schloß

Borverkauf Buch-
handl. Paul Röbke
Bahnhofstraße.

Weltpanorama.

Die Woche
Billaus.

Gasthaus z. Bismarck,
Ob.-Hirschdorf. Rsgb.
Giersdorfer Str. 20.
Sonntag, d. 27. Nov.:

**Dr. Preissel und
Schalkopf-Turnier**

Anfang 8 Uhr.

Gute Preise.

Um alljährl. Auftritt

bitte Paul Siebiger u. Fr.

Gerichtskreischa

Kunzendorf gest.

Sonntag, den 27. 11.:

Deutschenischer Tanz

Hierzu lädt frdl. ein
Gustav Seiter, u. Fr.

**Rote Mühle
Breslau**

Täglich:

Tanz.**Bürger-Stühechen**

Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.

Stimmungs-Musik u. Tanzeinlagen.

Umfahrener Besuch bittet

G. Graupner.

Villard- und Vereins-Zimmer.

Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.

Tenglerhof

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhalt.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik.

Eintritt frei.

Langes Haus

Heute Sonntag:

Vornehmer Ball!!

Heute Sonntag:

Berliner Hof.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Gaststätte „Drei Eichen“

Seden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Eintritt frei.

Gasthof z. Post, Cunnersdorf

Heute Sonntag:

TANZ

Eintritt frei.

Schneekoppe Cunnersdorf

Seden Sonntag:

Unterhaltungsmusik mit Tanz.

Vergessen Sie nicht!!!

Am Sonnabend, den 26. November, zum

Großen Ehren-Abend

der beiden Stimmungskanonen Willy

Walter — Harry Joost zu er-

scheinen! Verstd. die Stimmungskapelle

Verlosung! Saalpost! Confetti Bonbon-

regen usw. Cabaret in bekannter

Güte! Winzerstimmung! Anfang

7.45 Uhr. Verlängerter Polizeistundel

Parole! Auf ins

Schauburg-Restaurant

Heute Sonntag

Tanz

Stimmungs-Musik!

Gerichtskreischa

Heute Sonntag 1927,

von 4 Uhr ab:

Grosser Preis-Skat und**Preis-Schalkopf-Turnier.**

Von 6 Uhr ab: Großer Tanz.

ff. Musik.

Es laden freundlich ein

Fr. Hansch.

Kreischa

Heute Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

ff. Kaffee und Gebäck.

Abends: Tanz.

Schweizerei

Heute Sonntag 1927:

Großer TANZ

ff. Kaffee. Frische Pfannkuchen.

Böberröhrsdorf: Gasth. zur Erholung

Heute: Tanz.

Um zahlreich. Besuch bittet

G. Gläser.

Jugend-Verein „Frohsinn“

Malzolau.

Zu der am Sonntag, 27. November,

in Friedrichs Gasthaus stattfindend.

Wiederholung des Theaters

verbunden mit Tanz

lädt ergebnis ein der Vorstand.

Anfang 18 Uhr.

Eintritt für Wohltätigkeitszwecke.

Wielrichsberg

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.

Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

Freundl. Besuch erbetet.

C. Hofrichter.

Hartsteine • Herischdorf

Sonntag, den 27. November 1927:
Eine Nuit
 am Stolzenfels am Rhein.
 Neu dekorierter Saal.
 Verstärkte Kapelle.
 Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr.
 Es laden freundlich ein
 Familie Illgen.

Gasthaus „Zur Hoffnung“

Herischdorf.
 Sonntag, den 27. November 27:

Schweinschlachten

anstatt Kirmes.
 Es laden ergebnist ein
 F. Thomas und Frau.

Gößlicher Adler, Bad Warmbrunn.

Heute Sonntag:
TANZ
 Tanz und Eintritt frei.

Schwarzes Roß :: Warmbrunn

Sonntag, den 27. November 1927:
Großer Tanz.
 La Jazzband-Stimmungsmusik.
 Anfang 5 Uhr.

Gärtner „Zum goldenen Löwen“.

Bad Warmbrunn.
 Heute Sonntag:
 Konzert mit Tanzeinlagen.

O. Hesse.

Brauerei Bad Warmbrunn

Sonntag, den 27. November 1927:
Groß. BALL.
 Anfang 4 Uhr.
 Eintritt und Tanz frei!

Kluge's Gasthof und Fleischerei

Märzdorf bei Warmbrunn.
 Heute Sonntag:
Großer TANZ!
 Parkettssaal. Gute Musik.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 Paul Kluge und Frau.

Kynwaffer • „Rübezah“

Heute Sonntag:
Eröffnung d. großen Eis-Palastes
 Neueste prachtvolle Saaldeoration.
 Ab 16 Uhr:

Elite-Tanzvergängen.

Es versäume niemand, die einzige
 allein dastehende konkurrenzlose De-
 oration zu besichtigen.

Alfred Fischer.

Schlagfahnhäuschen I. Kynwaffer

gut. unver. Schlagfahne, Port. 26 Pfg.
 St. kräft. Villaggio von 60 Pfg. an.
 Tägl. frisch; Wurstleisch und Wurstkäse

**Deutsches Haus, Petersdorf**

Sonntag, den 27. November 1927:
SCHWEINSCHLACHTEN

anstatt Kirmes — Verbunden mit großem humoristischem
Tanzabend Gute Musik.
 Ab 10 Uhr früh Wurstfleisch — Gut geheizte Lokale.

Montag, den 28. November, abends 8 Uhr:

Nachfeier mit musikal. Unterhaltung

An alle Freunde und Gäste hierzu die höf. Einladung
 Franz und Gusti Wanka

„Nordpol“ • Hermisdorf

Heute Sonntag:

Gemütliches Tanzkränzchen

Prima Musit.
 Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlich ein
 der Wirt.

Luftschänke bei Kaiserswaldau

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanzkränzchen.

Eintritt: Herren 50 Pfg. Damen frei.
 Tanz frei.

— Gute Modelbahn. —
 Es laden freundlich ein
 Otto Koschmieder und Frau.

Hartenberg :: Schröters Kretscham.

Sonntag, 27. November, abends 8 Uhr:
 Operettengästspiel Bresl. Bühnenkünstler.

„Die Millionenbraut“

Entzückende Gesang- und Tanzschläger.
 Eintrittspreis 1. Platz 1,00. 2. Platz 0,75 M.
 Anschließend: Ball.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Heute Donnerstag: Tanzabend.
 Es laden ergeb. ein Josef Kronauer.

Goldene Aussicht Hain i. Rsgb.

Sonntag, den 27. November 1927:

Baudenkirmes

im feierlich dekorierten Saale.

H. Einert.

Brauerei Stönsdorf

Sonntag, den 27. November 1927:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

Familie Opitz.

Volkschor Lomnitz, Rsgb.

Heute Sonntag, 27. 11. 27,

im „Gerichtskreischaam“;

15. Stiftungsfest.

Gesang, Theater und Tanz.

Anfang 18 Uhr.

Es laden freundlich ein

der Vorstand.

„Feldschlößchen“ Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten
 einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

**Unterhaltungsmusik
 mit Tanzeinlagen.**

Es laden freundlich ein
 H. Seidel und Frau.

Hotel „Wilhelmshöhe“

Hohenwiese bei Schmieberg, R.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik!

Hierzu laden freundlich ein

A. Hornit.

Sonntag, den 27. November 1927,
 findet im

Gerichtskreischaam zu Ludwigsdorf
 Kreis Hirschberg,
 das

Stiftungsfest

der Freiw. Sanitätsabteilung
 statt.

Eintritt 20 Pfg. Verlosung u. Tanz.

Es laden freundlich ein
 die Abteilung.

Gasthaus z. Hochstein

Seifersdau.

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanzmusik!

Es laden freundlich ein
 Karl Feist und Frau.

Gerichtskreischaam Riemendorf

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanz

Es laden freundlich ein
 Richard Pöglöd u. Frau.

Gerichtskreischaam Johnsdorf

Kreis Schönau a. d. R.

Sonntag, den 27. November 1927:

Herbstergüßen

mit Preisbolzenschießen, Reigen-
 fahren und Tanz

vom Radfahrer-Verein Einigkeit.

Anfang des Schlechens 2 Uhr.

Tanz ab 7 Uhr.

Es laden ergebnist ein
 der Wirt.

der Vorstand.

Warum zerbrechen Sie sich den Kopf?

Es ist gar nicht so schwer, das Passende zu finden, was man seinen Lieben als Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen kann.

Sie müssen nur in das richtige Geschäft gehen!

Kommen Sie zu uns! — Wir bieten unerschöpfliche Auswahl.

Kaufhaus R. Schüller

Piano

Kreuzjägertig, gebraucht
für 475 Mk.

zu verkaufen.
R. Weiß,
Klavierstimmer,
Greifensee, Str. 7,
Ecke Unt. Promenade,
Telephon 201.

Guter Landauer

ohne Sangb., passend
f. Landwirt, verkt.,
tausche auch 1 schw.
br., 0-7jahr. Pferd
mit ein.
Staudorfer Str. 81a

Spiegelkarpfen

40-50 Stück v. 8tr.,
verkauft jed. Quant.
in Eiterfäßl., v. Nach-
nahme ob. vorherige
Kasse.
Forstverwaltung
Schönbrunn,
Krs. Landau,
Hirschspr. Schönberg
D-L, Nr. 9.

Seidene

Lampen- Schirme

vom einfachst. bis z.
elegantest. fertigt an
Bahnhofstr. 88c, part.

Piano u. Klügel

Kreuzjägert., wenig ge-
braucht, für 600 Mk.
bezw. 950 Mk.
zu verkaufen.
R. Weiß,
Klavierstimmer,
Schmiedeberg, Str. 20

Photo-Apparat

18x24, Mahagoni,
stark. Stativ, gut.
Dp., drei Doppelstatif.
m. Einzelnen bis 6x9
und Zubehör zu ver-
kaufen. Petersdorf 207.



Indanthren

waschecht, lichteht, wetterecht

Indanthren-Haus

Johannes Lauersen

Versandabteilung
Berlin W 9, Potsdamer Strasse 10/11 (12)

Spezialgeschäft indanthrenfarbiger Waren
aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide

*

Oberhemden, Nachthemden, Bademäntel
Schürzen, Taschentücher

*

Waschamt, Beiderwand.
Kleiderstoffe aus Baumwolle und Kunstseide

Stoffe für Fensterbehänge und
Dekorationen in besonders grosser Auswahl

Warenverzeichnis, Muster von Schnittwaren, sowie
Sendungen von 20.— Mk. an nach auswärts postfrei

Ein gut erhaltenes
echter

Gebr. Stiftendreschmaschine

mit doppelter Reinigung billig zu
verkaufen.

Hiebscher & Heer, Seiderl i. Rsgb.

2 Paar gut erhaltenes
Damen-Sportstiefel,
Handarbeit, Gr. 37 u.
38, vzw. zu verkaufen.
Bürgel, Gunnersd.,
Sand 69.

Bettstellen

preiswert zu verkaufen.
Sand 41.

Unerreicht

in
Zuverlässigkeit
Güte u. Formschönheit
sind



Uhren

Alleinverkauf:

H. Brückner
Warmbrunner Platz

Zum Weihnachtsfest
hervorragend schöne

Sprechapparate



Mk.
wöchentlich an.

Prospekt kostenlos.

Paul Gross Berlin W 15
Kaiserallee 209

Besichtigen Sie mein Musterlager bei
R. Stief, Hirschberg, Lichte Burgstr. 6



Engel-Christbaum-Geläute

in hochfein, hinter Ausführung. Dasselbe ist 53 cm hoch u. wird
auf die Spitze des Weihnachtsbaumes aufgesetzt oder auf
Tisch gestellt. Sobald die Kerzen angezündet sind, drehen sich die
Engel und ein wunderbar harmonisches Glöckenspiel ertönt in jed.
Herzen eine frohe Weihnachtsstimmung, erzeugt. Preis p. St. RM. 1,35
fikt. b. Vors. send. Nacht. 40 Pf. mehr. Nachgef. Beitrag zurück.



Umsonst

u. portofrei versende an jederm. meinen gr.
Hauptkatalog üb. tausende Artikel aller Art

Emil Jansen, Wald Nr. 912 bei
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

„Handwerkerhilfe“

Schlesische Krankenunterstützungs- und Sterbekasse auf Gegenseitigkeit, selbständiger Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender in Breslau.

Fernsprecher:
Orie 9713/14.

Breslau 16, Tiergartenstraße 53.

Postcheck-Konto:
Breslau 6130.

Zur Aufklärung!

Zuschriften und Mitteilungen bis in die jüngste Zeit lassen erkennen, daß wir immer noch, sei es aus Unkenntnis oder mit Absicht, mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, verwechselt werden.

Richtig ist, daß unsere Firma früher gleichfalls auf „Selbsthilfe“, jedoch mit dem Zusatz:

„Schlesische Krankenunterstützungs- und Sterbekasse auf Gegenseitigkeit selbständiger Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender“ lautete.

Richtig ist, daß wir früher gemeinsam mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“ von der Schlesischen Provinzial-Haftpflichtversicherungsanstalt verwaltet wurden.

Daraus erklären sich auch die häufigen Verwechslungen.

Unwahr ist jedoch, daß wir dasselbe Unternehmen sind oder gewesen sind, wie die „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, oder ein Teil davon.

Wir waren stets ein eigenes Unternehmen mit eigenem Aufsichtsrat und eigener Mitgliederversammlung und haben seit 1. 7. d. J. eine völlig selbständige Verwaltungsiorm ohne jede Bindung an ein anderes Versicherungs-Unternehmen,

Unwahr ist, daß wir Schulden haben.

Wir haben im Gegenteil das Geschäftsjahr 1926 mit einem Vermögen von über Mk. 190 000 abgeschlossen, das infolge günstiger Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr in erfreulicher Weise weiter angewachsen ist.

Unwahr ist, daß wir einen Nachschuß bei unseren Mitgliedern erhoben haben.

Wir bitten daher, die an uns interessierten Kreise, sich nicht durch falsche Darstellungen von uns feindlicher Seite beirren zu lassen. Unsere Mitglieder insbesondere bitten wir, sich nicht mehr als „Selbsthilfe“-Mitglieder zu bezeichnen, nachdem unsere ordentliche Mitgliederversammlung bereits im Februar d. Js. den Namen unserer Firma auf

Handwerkerhilfe

zwecks besserer Unterscheidung geändert hat. Die Zugehörigkeit zur „Handwerkerhilfe“ ist unschwer aus der gleichlautenden Überschrift der von uns jeden Monat vorgelegten Beitragsquittungen zu erkennen.

Jeden Fall, in dem die Konkurrenz unser Unternehmen fälschlich mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, verquickt und daraus für uns ungünstige Folgerungen knüpft, bitten wir, uns sofort unter Namensangabe zu melden.

Unsere Geschäftsräume befinden sich nur noch Breslau 16, Tiergartenstraße 53 (Postcheckkonto Breslau 6130), wohin allein sämtlicher Schriftwechsel, auch in Schadensangelegenheiten, zwecks Vermeidung von Verzögerungen oder sonstiger Nachteile zu richten ist.

Interessenten bitten wir, sich zwecks Aufnahme an die Geschäftsstelle der „Handwerkerhilfe“, Breslau, Höfchenstraße 79, Fernsprecher Stephan 39 517, direkt zu wenden.

Frühere Mitglieder erhalten bei Wiederaufnahmen weitgehende Vergünstigungen.

Die Direktion der „Handwerkerhilfe“

Breslau XVI, Tiergartenstraße 53.

Sehr bedeutende, in Hirschberg und Umgebung zur Zeit nicht vertretene
BAYERISCHE GROSSBRAUEREI
deren helle u. dunkle Markenbiere unbestrittenen Weltruf besitzen,
Sucht Fühlung
mit gut eingeführter Biergrosshandlung oder erstklassiger Gaststätte. Angebote unter S 747 an den „Boten“ erb.

Nicht wegen Platz, sondern da ich Geld brauche, muß ich mein großes Lager räumen und empfehle in bekannter Güte:
Stoff- und Plüschjatos, Chaielongues
auch mit Bettkästen.
Stahlrohr- und Auslegematten.
Reparaturen, prompt und billig.
Felix Hartwig, Tapzierermstr.,
42 Greiffenberger Straße 42,
an der Weinhalde.

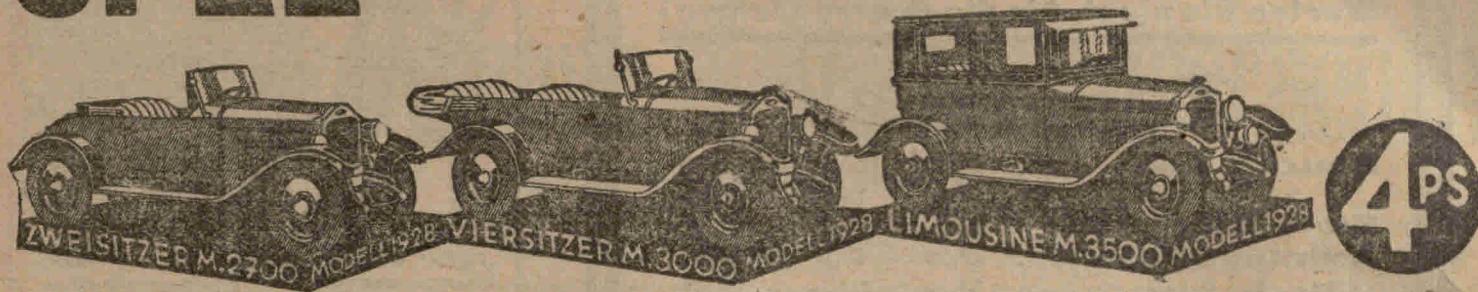
Heilwirkend ist
rein. Bienen-Edler **Honig**
Das Feinste, ohne Zuckerfüll. 10 Pf. 10,50 Mr.,
halbe 6,00, Auslieferung klar 12,00, halbe 7,00,
1 Pf. Gl. 10 Et. 18,00 Mr. Is. hell. Scheibenb.
in Rähmchen 400 Gr., 5 Rähmchen 12 Mr., alles
fr. Nach. **Gilmers**, Odeweg, Königsberger
Heide 104.

Schneeschuhe,
Eiche und Hickory,
Riesengebirgsbindg.
Preis und Qualität
wie in Böhmen.
Besser, Herrsdorf.
**Biedermeier-
Zimmer**
preisw. a. verkauf.
Panl, Görlich,
Jakobstraße 34.

trink' Emboha-
Tee, bestimmt
vergeht dann
alles Weh! Pak.
14 Tage aus-
reichend, RM. 3,50.
10 000 Anerkenn.
Rheuma
Bei
Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie,
Robert Kapper

OPEL

Deutschlands beliebtester Wagen Gesenkte Preise trotz vieler Neuerungen!



Automobil-
Zentrale

Hermann Knauer

Hirschberg i. R.
Ziegelstr. 21/22
— Telephon 74 —

Sonder-Angebote!

Selbstbinder	65-
Handschuhe, Wolle	95-
Nachthemd mit Spitze	290
Schlüpfer, gerahmt	160
Unterhose, gestr.	85-
Hemd hose, gestr.	140
Normalhose Gr. 5	195

I. Königsberger

1a Weihnachtsgeschenk!

Vom früheren Stofflager gebe ab:
ff. Waren f. Herren u. Damenmäntel,
Hosen usw.
C. W. Friedrich, Kammer spiele, L.

Nähmaschinen,
Fahrräder und Bereitung
zu billigen Preisen.

Scholz & Schneider, Fahrradholz,
Warmbrunn, Voigtsdorfer Str. 26.
Keine teure Ladenmiete! Kein Neubau!

Speise-Kartoffeln und Futterrüben
offeriert billig ab Lager Auengasse 8
und frei Haus
Georg Jensch, h.-Cunnersdorf,
Rosenauer Straße 2 — Herren. 1075.



Große Auswahl haltbarer Qualitäten
finden Sie im

Sturmwaren
Wollhaus
Oscar Böltcher
eigen. Sturmdecken

Achtung!

Die Herren

Achtung!

Paul und Emil Müller

in Hirschberg, Ziegelstraße Nr. 11, und
Hirschberg-Cunnersdorf, Friedrichstraße 22,
finden nicht mehr unsere Vertreter der "Securitas", sondern
die alleinige Vertretung für Hirschberg und Umgegend
hat

Herr Albin Hertel, Berndtenstraße 5 a,
Innen.

"Securitas"

Bremer Allgemeine Vers.-A.-G., Subdirektion
für Schlesien W. Schwarze, Breslau 23,
Fichtestraße 28.

3. Bednar

Schneidemeister.
Ich fertige Abnen u.
Anzug oder Paletot u.

30 Mk.

mit Auslagen unter
Garantie guten Stoff.
Hirschberg i. Rsgb.
Alte Herrenstraße 12.

Wie ich von schweren
Lungen-
leiden

— Überstulpe —
geholt wurde, teile ich
jederm. gen. m. Rück-
erb. Frau Philippine
Koller, Kaiserblaustr.,
Viala, Altenwoogst. L.

1 Tapis, neu.
2 Vorhänge, gen.
Schreinmöbel,
1 Bettdecke,
Grammophon,
1 stroh., ell. Ofen,
Gästebett, 2 Stühle,
billig zu verkaufen
Bad Warmbrunn,
Voigtsdorfer Str. 26.

Gebrauchtes
Herrenfahrrad

gut erhalten, preisw.
zu verkaufen.
Fahrradhandlung
Springer,
Petersdorf i. Rsgb.

Sommeriprofessen.

Chemische Vernichtung
wie abgewohnt. Alles
weil übertrifft.
Wunder auf Wunder.
Garantie Unbedenklich.
Mittel 2 Km.
Wils. Wend.
Wölkeit (Hessen)

Kaufen Sie jetzt zu billigen Preisen bei Charig
Warten Sie nicht, bis die Preise steigen!

Teppiche:

	135/200	165/245	200/300
Bouclé, imitiert	10,50	15,75	22,50
Woll-Tapestry	24,50	31,50	43,50
Axminster. Plüscher	32,50	42,—	57,—
Plüscher, Prima	36,—	52,—	79,50
Linoleum, la.	150/200	200/250	200/300
	12,50	20,75	24,50
Linoleum, Stragul.	9,25	15,25	18,50
Beitvorleger, ganz billig	Stück 5,95, 4,15, 1,25		

Gardinen:

Tüllgardinen, 3 teilig, Fenster	5,30	4,20	2,65
Etamingardinen, 3 teilig, „	5,—	3,95	3,20
Madrasgardinen, 3 teilig, „	5,—	3,95	3,65
Tüll- und Etaminstores, Stück	4,80		2,60
Tüll-Bettdecken, 2bettig	7,25	1bettig	5,—

Gardinenstoffe

Meter 80. 60. 38. 3

Etamine

Meter 75. 50. 28. 3

Querbehang

Meter 120. 90. 75. 3

Sofadecken, 250 cm, Gobel., Stck. 7,—, 4,95, **3,10**

Diwandecken, neue Muster „ 10,—, 7,65, **5,75**

Läuferstoffe, sehr haltbar, Meter 2,25, 1,50, **1,25**

Tischdecken-Neuheiten,

Stück 7,—, 5,50, 4,—, **3,35**

Passende Kommodendecken,

Stück 3,50, 2,75, 2,30, **2,05**

Moderne Vorhangstoffe in allen Breiten

Moderne Steppdecken in vorzügl. Verarbeitung u. gewaschen. Füllung, Stck. 18,—, 14,—, **9,75**

Reisedecken, Schlittendecken, Autodecken in modernen Ausführungen.

S. Charig

Hirschberg, Markt Nr. 4

S seit 50 Jahren bekannt für gute Waren zu billigen Preisen.

Alle jetzt gekauften Waren werden auf Wunsch bis zum Weihnachtsfest zurückgelegt

Advents-Kronen
und -Ständer

frische Blumen

in unerreicht großer Auswahl und
billigsten Preisen empfiehlt

Blumen-Weinhold,

Am Warmbrunner Platz. Fernr. 260.

Wir geben bis auf weiteres ab:

1a Tafelbutter

in Paletten zu 4, 6 und 9 Pfund,

1a goldgelben Stangenkäse

erstklassigen Weichkäse

zu billigsten Tagespreisen.

Gutsmolkerei Girldagsdorf,

Post Rohnstock.



„Figaro“ bindet den Staub und poliert gleichzeitig Parkett, Linoleum und gestrichenes Fußböden. Man achtet auf die politursparenden Oellöcher! „Figaro“ — ein Tropfen auf das Staubtuch genügt, um beim Staubwischen die Möbel aufzupolieren. Man verlange Gratis-Fläschchen.

Wir bitten unsere praktischen Vorführungen am 28., 29. und 30. Nov. i. unseren Geschäftsräumen unverbindlichst zu besuchen

TEUMER & BÖNSCH

Wenn Sie sich nicht fürchten,
die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen. Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch d. Astrologie, der ältesten Wissenschaft d. Geschichte, entzüllt. Ihre Aussichten im Leben, über Glück in d. Ehe, Ihre Freunde u. Feinde, Criola in Ihren Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften u. viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft d. Astrologie aufgeklärt werden.

Laßen Sie mich Ihnen frei ausschensehrende Tatsachen voraussagen, welche Ihnen ganz Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Wohlwollen bringen statt Verzweiflung und Misserfolg, welche Ihnen leicht entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschildert sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldscheine einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Postos u. d. Schreibgebühren. Addressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 691 K, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pf.

Barometer Ferngläser
Lorgnetten

kaufen Sie gut und preiswert beim

Fach - Optiker

Jcherf

Schmiedeberger Str. 2a, neben der
Elisabeth-Apotheke
Einziges Spezialgeschäft am Platze

Meine

Ladendekoration

zeigt Ihnen heute

willkommene Weihnachtsgeschenke

Ausstattungshaus

August Degenhardt.



„Vimaria“
Baumkuchen
und Christstollen-
versand
Hofkonditorei
Albin Sperling
Weimar 10

Für den Wintersport

Ski-Trikot
Sportloden
Cordstoffe

in größter Auswahl

Strickstoffe
Pulloverstoffe
Windjackenstoffe

Hermann Krebs

Langstraße, Ecke Markt



Die Eröffnung eines modernen

Damen- u. Herren- Frisier-Salons

in der

Halle des Bahnhofs Hirschberg
für Anfang Dezember zeigt ergebnist an

Arthur Werner.

Mein Bestreben ist beste, saubere und preiswerte Be-
kleidung.Moderne Haar- und Bartpflege, Bubischnitt u. Pflege,
Elektr. Kopfmassage, Haarsärben, Maniküre, Parfümerien.
D. O.

Bleyle's Knaben Anzüge

sind nicht umzukriegen; sie sind
ganz auf Haltbarkeit u. Strapazier-
fähigkeit gearbeitet. Auch Ihr Junge
fühlt sich wohl in solch einem flotten
gesunden und praktischen Bleyle-
Anzug. Wählen Sie bitte bei uns
die passende Form und Farbe.



Fr. Weihnachts-Ausstellung

in
Sprech- und Nähmaschinen
Fahr- und Motorräder,
Elektr. Christbaumbeleuchtung,
Platten, Zubehör, Laternen usw.
Robert Geisler :: Spiller Nr. 23.

Weihnachts-Daueräpfel!

Weinsinge, Schöner v. Böslip, Stet-
tiner, Trachenberger, Blendheimer,
Graue und rote Reinetten und andere
Sorten empfiehlt frei Haus jedes
Quantum. — Bentnerweise billiger.
Georg Fiedler, Böberberg 7, 2. Et.

Zur Bereitung von
Helfigetränken
empfehlen wir:

Rotwein
Rum
Arrac
Punsch

Essenz zum Warmen
(früher Korn-Essenz)

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Gräfenberger
Straße 20/22

Gelegenheitskauf!
Verkaufe meine
„Amperia“
Sportmaschine.
gl. Läuf. u. Bergf.,
500 cem. Rennradl.,
Motorscooter-Motor,
ausgerüst. m. etzts.
Eicht. Vordhorn. La-
dometer, 2 Taschen,
Anhänger an
Erich Hoffmann,
Antrieb, Ritteramt Walterstr.
bei Lähn.

Ausgussbörse
Insgesamt staubdicht
stets gebrauchsbereit



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Achtung!
Eine Singer-

Schuhmacher-
Nähmaschine

wegen Platzmangel
billig zu verkaufen.
D. Wolf,
Hainbergsböh,
Post Schildorf.

Voranzeige!

Montag, den 28. November, beginnt mein diesjähriger

Großer Weihnachts-Verkauf

in den festlich geschmückten Räumen!

Ich habe vorgesorgt, daß die geschätzten Käufer in allen Abteilungen die richtigen Weihnachts-Angebote antreffen, Angebote, die entsprechend schön und gut sind, die aber ganz bedeutende Preisvorteile aufweisen.



• Besichtigung meiner großen Läger und Vorräte, auch ohne Kauf, gern gestattet! •

G.A.Milke

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 9—11
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens

Inh. Karl Schmidt

Fernruf 56 Gegnunet 1880

Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.



Alle Jahre wieder

ist die Freude groß, wenn unterm Weihnachtsbaum die schöne, praktische und durch ihre Porosität so gesunde

Kübler's gestrickte Kleidung

liegt. Der „Kübler“ ist elegant, haltbar, preiswert, leicht zu waschen und zu reparieren. Die Kinder haben mehr Behagen, die Eltern weniger Sorgen, der „Kübler“ ist ein

Weihnachtsgeschenk von wirklichem Wert!

Verkaufsstelle:

G.A.Milke

Hirschberg im Riesengebirge

Inh.
Karl
Schmidt

Bahnhofstraße 9—11